

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechsendreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Bauernring) 34.

Wilhelm's II. Thronrede.

Die Thronrede, die der deutsche Kaiser heute zur Eröffnung des Reichstages verlas, zeichnet sich vor Allem durch eine völlig ungewohnte Mäßigung im Ausdruck aus. Nach den mannigfachen Rundgebungen, die den Wahlkampf von der höchsten Stelle aus begleiteten, enthält die kaiserliche Rede nur höchst sorgfältig verschleierte Anspielungen auf die parlamentarischen Verhältnisse, die durch die Neuwahlen geschaffen wurden. Gewiß: es ist in einem konstitutionellen Staate nicht der Brauch, daß die Krone sich zum Kritiker der Parteienverhältnisse mache. Mein, zieht man in Betracht, daß Wilhelm II. weder seine Sympathien noch seine Antipathien verleugnet und diese mit der ihm eigentümlichen Impulsivität zum Ausdruck zu bringen gewohnt ist, so wird man dieser Zurückhaltung eine gewisse politische Bedeutung nicht absprechen können. Von Interesse für die innere Politik des Reiches sind die fargen Andeutungen über die Kolonialprojekte. Die Thronrede gibt der Genugthuung Ausdruck über die Beilegung der Kämpfe in den afrikanischen Kolonien, und sie legt besonderen Nachdruck auf die Schaffung eines Kolonialamtes. In diesem einen Satz steckt nicht mehr und nicht weniger als ein Programmpunkt, der den kommenden Beratungen des Reichstages als Richtungsweiser zu dienen berufen ist. Dieser Satz ist, wenn man so will, ein Kampfesruf gegen das Centrum und gegen die Sozialdemokratie. Es ist bekannt, daß diese beiden größten Parteien des aufgelösten Reichstages der Bildung eines selbstständigen Kolonialamtes gegenüberstanden. Sie haben sich gegen die Ernennung des Fürsten Hohenlohe gewehrt, und sie werden mit noch rücksichtsloseren Waffen gegen die Ministerwürde des Herrn Dernburg ankämpfen, wie dies in allen Wahlreden der Centrumsführer mit unzweideutiger Klarheit verkündet worden ist. Hier wird sich also schon in der nächsten Zukunft eine Reibungsfläche ergeben, wenn das Centrum es nicht vorzieht, sich mit der Regierung zu versöhnen, die solcher Eventualität, wie alle Anzeichen zeigen, ganz und gar nicht abgeneigt ist.

Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, stellt

sich die Zurückhaltung des Kaisers betreffend die Wahlergebnisse in einer helleren Beleuchtung dar. Es sollen vorderhand die oppositionellen Kreise nicht verlegt werden, da Fürst Bülow heute wohl selbst nicht in der Lage ist, mit Bestimmtheit vorauszusagen, von welcher Seite er seine Majorität rekrutieren wird. Die vor den Wahlen aufgetauchte Suggestion einer konservativ-radikalen Koalition ist nach den Wahlen schon mit geringerem Eifer propagiert worden. Die Thatsache, daß der Centrumsführer wieder ein gut Theil des Sitzungs-saales füllt, gab dem Reichskanzler flugs die andere Idee ein: es mit allen Parteien zu halten und jede, so sie sich melden sollte, gnädig in die Regierungsmajorität aufzunehmen. Ja, aus der Thronrede klingt, so man scharf hinhört, etwas wie eine freundliche Einladung an das Centrum heraus. Wohl ist darin die Rede von einer Bewegung, die die friedliche Entwicklung des Staates und die Ruhe der Gesellschaft gefährdete, aber da sie nun, nach des Kaisers Wort, zu Ende, glaubt die Thronrede die Zeit gekommen, um die im Geiste Wilhelm's des Großen begonnene soziale Arbeit fortzusetzen. Es ist wohl des Kaisers Lieblingsbrauch, die Thaten seines Großvaters in alle Reden einzuflechten und den Begründer des Reiches mit der Aureole eines genialen Helden zu schmücken. In diesem Zusammenhange hat man es aber weniger mit einer pietätvollen rhetorischen Wendung denn mit einem politischen Glaubensbekenntnis zu thun. Die Fortsetzung der sozialen Arbeit des ersten Wilhelm hat wohl die Schaffung der damaligen parlamentarischen Bedingungen zur Voraussetzung. Was aber war die soziale Arbeit der ersten Wilhelm'schen Epoche und durch welchen Geist wurde sie geleitet? Man mag die Geschichte der achtzehn Jahre, die auf Sedan folgten, in allen ihren Verästelungen studieren, aber eines wird man vergebens suchen: den liberalen Geist, der das Ergebnis der Januar-Wahlen als seinen Sieg betrachtet. Das Wilhelm'sche Zeitalter war eine Epoche des starren junkerlichen Konservatismus. Es hat im Jahre 1871 des Centrums Werden gesehen, es hat dessen Stärke von 58 (1871) auf 98 (1887) anschwellen gemacht; es hat von 1877 bis 1887 ein stetiges Wachsen der

konservativen Parteien ermöglicht und mit Ausnahme der Wahlen von 1881 und 1884 einen stetigen Rückgang der liberalen Fraktionen zu verzeichnen gehabt. Wenn also von dem politischen Inhalt dieser Epoche als Vorbild der neuen Reichstagsperiode gesprochen wird, so ist dieser Theil der Rede nicht sehr ermunternd für die Hoffnungen, die sich um den Stamm des deutschen Liberalismus rankten.

Wenn also eine Kursänderung geplant ist, so ist sie bestimmt, dem Fahrwasser eines konservativen Nationalismus zuzusteuern. Eine Begrenzung, die eine freie Entfaltung fortschrittlicher Ideen im voraus ausschließt. Mit anderen Worten: Imperialismus, also just die Politik, die in vorgeschrittenen Ländern des Westens überwunden scheint und die durchaus nicht in Einklang zu bringen ist mit jenen Idealen, die glücklicherweise in England und Frankreich immer ernster zur Diskussion gestellt werden. Diese Tendenz, die sich aus der Thronrede kundgibt, macht es aber unwahrscheinlich, daß eine Fusion der freisinnigen Vereinigungen mit den Konservativen auf die Dauer möglich wäre. Die Nationalliberalen allerdings, die jeglicher Regierung Gefolge leisten und die durch ihren Opportunismus der Sache des deutschen Liberalismus vielleicht unheilbare Wunden schlugen, werden mit den Konservativen recht wohl auskommen können. Mit ihrer Hilfe wird auch der Verwirklichung wilhelminischer Politik nichts im Wege stehen. Anders sieht der Fall mit den Freisinnigen. Schließen sie sich den Konservativen an und fördern sie deren Politik, dann kann von einer möglichen Erstarkung der liberalen Partei auf absehbare Zeit hinaus keine Rede mehr sein. Sie würden nur sich selbst unmöglich machen und der sozialistischen Klappermühle Wasser zutreiben. Es ist heute wohl noch verfrüht, ein positives Urtheil über die mögliche Gestaltung der parlamentarischen Verhältnisse abzugeben. Allein ernste Zeichen weisen darauf hin, daß das Centrum nur der ausgestreckten Hand des Reichskanzlers harret, um sie in Freundschaft zu ergreifen. Und von dem Willen des Fürsten Bülow, seine Hand zum Bunde zu reichen, hängt mehr ab als das Schicksal aktueller Vorlagen: die nächste Entwicklung des deutschen Reiches.

Das sicherste Mittel.

— Ein modernes Märchen von **Babuta Groller.** —
(Original-Heftleton des „Neuen Pester Journal“.)

Es war einmal...

Die mächtige Großherzogin von Gerolstein langweilte sich in höchsterem weitem Reiche. Sie wollte sich auch einmal unterhalten, so recht von Herzensgrund aus unterhalten wie andere Sterbliche, welchen das Geschick zwar nicht Szepter und Krone in die Wiege gelegt hatte, die aber deshalb auch nicht zu der gloriosen „Einsamkeit der Könige“ verurtheilt waren.

Bei sich zuhause konnte sie ihrem Wunsche nicht nachfahren. Da war es ehrlich langweilig und daran war auch nichts zu ändern. Natürlich trachteten Alle, sich ihr angenehm zu machen, aber das Richtige war es doch nicht. Alles erstarb in tiefster Ehrfurcht vor ihr. Alles huldigte ihr, Alles lag ihr zu Füßen, — weil sie die Fürstin war. Sie hätte zu gerne einmal die Probe darauf gemacht, ob sie wohl solche Triumphe feiern könnte, wenn die Menschen nicht wüßten, daß sie die großmächtige Fürstin sei.

Dieser Gedanke ließ ihr keine Ruhe. Sie war jung, sie war schön, sie war eine Frau. Sie wollte ihre Macht als Frau kennen lernen, und auf die wollte sie dann nicht weniger stolz sein, als auf die Macht der Fürstin.

Sie faßte einen raschen Entschluß. In der großen, großen Hauptstadt eines großen Nachbarreiches waren immer große, große Feste und Unterhaltungen an der Tagesordnung. Davon sprach man in der ganzen Welt, und auch sie hatte davon

gehört, und da hatte sich die Sehnsucht in ihr gezeigt. Sie wollte auch einmal leben, sich unterhalten, sich huldigen lassen, Aufsehen erregen, Mittelpunkt werden, Eroberungen machen — als Frau, nicht als Fürstin. Und da faßte sie den Entschluß. Sie zog eine ältere Hofdame ins Vertrauen, die ihr völlig ergeben war, und reiste mit ihr, ohne daß sonst jemand auch nur das Geringste von ihrem Plane erfahren hätte, im strengsten Inognito nach jener großen, großen Stadt.

Dort ließ sie sich ihren Gesandten kommen, eröffnete ihm, daß sie nun da sei und sich unterhalten wolle, und daß er — bei Todesstrafe! — reinen Mund halten müsse. Graf Adolar, der Gesandte, war ein weltkundiger Herr, und machte anfänglich große Augen, bald aber fand er sich in die Lage und meinte:

„Warum nicht?!“

Ein Bedenken hatte er aber doch. Man werde die Fürstin doch erkennen, und dadurch würden dann ihre Absichten zunichte werden.

„Sie übersehen eines, lieber Adolar“, entgegnete darauf die Fürstin, „nämlich das, daß die Photographie und die Ansichtskarten noch nicht erfunden sind. Man wird mich also ganz und ganz bestimmt nicht erkennen.“

Richtig! Daran hatte Adolar allerdings nicht gedacht. Man konnte es also wohl wagen. Nun aber, da Alles geordnet schien, begann die Fürstin doch ängstlich zu werden. Wie, wenn es doch einen Fehlschlag gäbe?! Wenn sie doch keine Triumphe feiern, wenn die Sensation doch ausbleiben, wenn sie überhaupt keine Beachtung finden sollte! Es wäre doch eine schwere Beschämung.

Der alte Herr lächelte still vor sich hin. Er war ganz beruhigt. Das sei ja ganz ausgeschlossen. Die hohe Frau müsse, wo sie sich nur zeige, ihre Triumphe feiern.

„Diese Stadt ist aber weltberühmt wegen ihrer schönen Frauen!“ gab die Fürstin, wieder ängstlich geworden, zu bedenken.

„Was will das besagen — es gibt doch nur eine Großherzogin von Gerolstein!“

„Allerdings — Großherzogin! Hier aber handelt es sich um die Frau!“

„Ich meine die Frau, Hoheit. Wo Sie sich blicken lassen, siegen Sie auch!“

Schön. Dabei beruhigte man sich, und als die Schleier der Nacht sich herabzogen, ging der alte Herr zu Bette, die Fürstin aber mit ihrer Hofdame zu dem Feste.

Am nächsten Vormittag zu schicklicher Zeit begab sich Graf Adolar wieder zu seiner Herrin, um zu erfahren, wie die Geschichte eigentlich ausgegangen sei.

Er wurde sehr ungnädig empfangen. Die Fürstin war in schredlicher Laune. Das Unternehmen war vollständig mißlungen.

„Das ist ein Volk von Barbaren!“ rief die Fürstin verzweifelt und unter Thränen. „Kein Mensch hat sich um mich umgesehen!“

Graf Adolar war so außer Fassung gebracht, daß er jetzt etwas Dummes sagte. Er meinte, das komme daher, daß Niemand die Fürstin erkannt habe. Wenn sie sich nur entschließen wollte, ihr Inognito abzulegen, dann werde sie schon sehen!

Die Fürstin begnügte sich darauf zu bemerken, daß sie Anspruch hätte, von ihren diplomatischen

Ueber die Stellen der Thronrede, die die auswärtige Politik behandeln, ist kaum etwas zu sagen, da diese in der herkömmlichen Weise herkömmliche Feststellungen machen.

Budapest, 19. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Mittwoch, den 20. d., Vormittags 10 Uhr, eine Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die fortsetzungsweise Spezialberatung des Gesetzesentwurfes über die Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung.

Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitze Alexander G a á l s eine Sitzung, in welcher die Immunitätsangelegenheit Zoltán Lengyel's verhandelt wurde. Bekanntlich hat die Budapestener Oberstaatsanwaltschaft wegen des Vergehens der Aufreizung zur Verletzung des Amtsgeheimnisses die Aufhebung des Immunitätsrechtes Lengyel's verlangt. Der Ausschuß beschloß, dem Hause die Aufhebung des Immunitätsrechtes zu beantragen. — In der von Zoltán Lengyel selbst angemeldeten Immunitätsaffaire (angebliche Verletzung seines Immunitätsrechtes durch die in causa Poloni vorgeworfenen Zeugenverhöre) hat der Ausschuß — wie wir an anderer Stelle melden — seinen Bericht heute Vormittags dem Hause unterbreitet. Der Bericht spricht aus, daß eine Verletzung des Immunitätsrechtes nicht vorliegt, da die Aussagen der einvernommenen Zeugen sich nicht auf die Person und die Handlungen Lengyel's beziehen und mithin sein Immunitätsrecht nicht verletzen. Ganz im Gegenteil waren die im Wege der Zeugenverhöre eingesammelten Daten sogar notwendig, um das Verlangen nach Aufhebung des Immunitätsrechtes zu unterstützen; überdies könne die noch nicht erfolgte Aufhebung des Immunitätsrechtes die Fortsetzung der Voruntersuchung nicht hindern. — Der Ausschuß hat in seiner heutigen Sitzung auch noch beschlossen, die Aufhebung des Immunitätsrechtes der Abgeordneten Barna B u d a y und Martin L o v á k y (Vergehen der Verleumdung im Wege der Presse) und Emil G y u r i k s (Vergehen des Duells) zu beantragen.

Nach einem Morgenblatte hätte sich Karl Hieronymi dahin geäußert, daß er davon Kenntnis habe, daß seit dem Jahre 1895 jeder Ministerpräsident Gelder der Staatsbahnen an den Dispositionsfonds überweisen ließ. Das Blatt bemerkt auch, Koloman Széll habe wohl vor einem Journalisten erklärt, daß während seiner Ministerpräsidentenschaft eine solche Ueberweisung nicht geschah, doch könne dies auch bedeuten, daß wohl nicht er, aber der Handelsminister solche Ueberweisungen vornahm. Diesen Bemerkungen gegenüber hat der Reichstagsabgeordnete Koloman Széll die offizielle „Bud. Corr.“ ermächtigt, Folgendes festzustellen: Während der viereinhalb Jahre, während welcher Koloman Széll Ministerpräsident war, hat weder Koloman Széll noch der Handelsminister seines Kabinetts aus Staatsbahngeldern auch nur einen Heller für den Dispositionsfonds anweisen lassen. Karl Hieronymi kann daher hieron auch keine Kenntnis besitzen. Dies allein ist die pure Wahrheit und nichts Anderes. Was insbesondere die Bemerkung anbelangt, daß allerdings Koloman Széll nicht selbst, sondern sein Handelsminister diese Gelder angewiesen hat, so verweisen wir einfach darauf, daß Koloman Széll

solche zweideutige Aeußerungen zu machen nicht gewohnt ist. Wenn er erklärt, daß er von Staatsbahngeldern niemals einen Heller zu Zwecken des Dispositionsfonds angewiesen hat, so ist damit auch klar ausgedrückt, daß auch der Handelsminister seines Kabinetts dies nicht gethan hat.

Wie wir bereits gemeldet haben, befindet sich Staatssekretär Franz Volgár derzeit noch in Wien. Der Zweck der Wiener Reise des Staatssekretärs ist, zu den von der Unabhängigkeitspartei an dem Militär-Witwen- und Waisen-Versorgungsgesetz vorgenommenen Modifikationen die Zustimmung des Kriegsministers zu erwirken. Der Staatssekretär wird morgen schon wieder in Budapest sein.

Der Petitionsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher vor der Tagesordnung beschlossen wurde, die auf die Affaire des Oberleutnants Emerich L á f l ó bezüglichen Akten vom Honvédminister einzuverlangen. Die Petition der Hauptstadt Budapest, die Regierung möge zumindest eine zeitweilige Hofhaltung in Budapest bewirken, wird befürwortend dem Hause unterbreitet werden. Die Petition der Municipien Vars, Pozsony, Zemplén, Baranya und Komárom um eine Verfügung des Honvéd- und des Kriegsministers betreffend die Ablegung des Seitengewehres außer Dienst bei der Mannschaft des Heeres und der Honvéd wird befürwortend an das Haus geleitet werden. Dasselbe wurde bezüglich der Petition von 103 Municipien hinsichtlich der Ermäßigung der Getränkesteuer beschlossen. Die letzte Petition bildete diejenige zahlreicher Komitee und Städte um Schaffung von Verfassungsgarantien gegen eine derartige Verletzung der Gesetze, wie sie die jüngste Vergangenheit gebracht, ferner um Abänderung des G.-N. XVIII: 1888 (Einberufung der Ersatzreservisten). Bezüglich dieser Petitionen beschloß der Ausschuß, dieselbe dem Hause mit der Bitte zu unterbreiten, daß im Interesse des Landes zur Schaffung dieser Verfassungsgarantien je eher vorgejagt werden möge.

Im Abgeordnetenhause, wo heute der Banus von Kroatien Graf Theodor Pejacsevič längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander W e t e r l e und mit dem Minister für Kroatien Géza v. J o s i p o v i č konferierte, verbreitete sich die Nachricht, daß der Banus der Regierung seine Demission angeboten habe. Von kompetentester Stelle werden diese Gerüchte auf das entschiedenste dementirt. Der gegenwärtige Aufenthalt des Banus in Budapest steht mit der Vorbereitung des Arbeitsprogramms des kroatischen Landtags in Zusammenhang. Die Budgetdebatte im kroatischen Landtage wird in kurzer Zeit beendet sein. Jetzt handelt es sich um die Vorbereitung der weiteren Vorlagen, welche auch die Vorsanktion erhalten müssen. Eine Reise des Banus nach Wien ist nicht in Aussicht genommen.

Die morgen in Jglo stattfindende Abgeordnetenwahl wird voraussichtlich die einstimmige Wahl des Justizministers Anton G ü n t h e r ergeben. Die Bemühungen der Liptöer Banislawen, in letzter Minute einen Gegenkandidaten aufzustellen, haben Schiffbruch gelitten, da sie nicht einmal die zur Kandidation erforderlichen Unterschriften aufbringen konnten.

Der Kommunikationsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitze des Grafen Géza N a d r á j y eine Sitzung, in welcher Dr. Franz D o v á r y zum Referenten des Gesetzesentwurfes betreffend die Plattenseebahn bestellt wurde. Mit dem Referat der übrigen Buzinalbahnvorlagen wurde Dr. Eugen M o l n á r betraut. Joseph Szágh richtete an den Staatssekretär Joseph Szterényi die Frage, ob es wahr sei, daß in Folge des Baues der Plattenseebahn der Bau der Buzinalbahn Ersekújvár—Komárom einen Aufschub erleiden soll, eine allgemein verbreitete Nachricht, welche die Interessenten sehr beunruhigt. Staatssekretär Joseph Szterényi erklärte diese Gerüchte für unwahr, da der Bau der Linie Ersekújvár—Komárom, ganz unabhängig von dem Baue der Plattenseebahn, noch im Laufe dieses Frühjahrs in Angriff genommen werden wird. (Beifall.) Joseph Szágh sagte dem Staatssekretär Dank für diese beruhigende Antwort.

Heute hat eine aus ungefähr 700 Bürgern der Gemeinde Nagykáta bestehende Monstradeputation, geführt vom Grafen Gabriel R e g e l e v i c h, beim Justizminister Anton G ü n t h e r vorgeprochen. Die Nagykátaer baten den Minister, er möge im Falle der Ausrückung eines neuen Gerichtshofes in Jászberény das Bezirksgericht Nagykáta auch in dem Sprengel des Gerichtshofes in Szolnok belassen, da die Kommunikation mit Szolnok eine möglich leichtere und raschere sei. Der Minister empfing die Deputation sehr freundlich und versprach, daß er bei der endgültigen Entscheidung die Interessen der Nagykátaer Bürger in jeder Hinsicht berücksichtigen werde.

Das österreichische Amtsblatt enthält heute die Kundmachung des Ministers des Innern vom 19. d. betreffend die Vornahme allgemeiner Wahlen für den österreichischen Reichsrath. Die Wahlen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsraths finden im Königreich Böhmen, im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns, im Herzogthum Salzburg, im Herzogthum Steiermark, im Herzogthum Kärnten, im Herzogthum Krain, im Herzogthum Bukowina, in der Markgrafschaft Mähren, im Herzogthum Ober- und Niederschlesien, in der gefürsteten Grafschaft Tirol, in dem Lande Vorarlberg, in der Markgrafschaft Istrien, in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska und in der Stadt Triest mit ihrem Gebiete am 14. M a i 1907, die etwa erforderlichen engeren Wahlen am 23. M a i 1907 statt.

Zolltarif und Ausgleichsverhandlungen.

Rückkehr Weterle's. Ministerrath. Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen.

Ministerpräsident W e t e r l e ist heute aus Wien hier eingetroffen und hat schon während der Sitzung des Abgeordnetenhauses seinen anwesenden Kollegen Mittheilungen über das Resultat seiner Audienz beim König und der Besprechungen mit den Wiener Ministern gemacht. Nachmittags fand dann ein formeller Ministerrath statt, welcher sich mit dem ganzen Komplex der aufgetauchten akuten Fragen befaßte. Die Alarmnachrichten einiger in Sensation arbeitenden Budapestener und Wiener Blätter, welche schon vom drohenden Ausbruch einer Staats- und Ministerkrise fakelten, haben

Vertretern mehr Geist zu erwarten. Adolar war sehr betreten und meinte, daß er das nicht so gemeint habe. Genau erklären aber, wie er es eigentlich gemeint habe, konnte er doch nicht. Jedenfalls, meinte er, habe das Mißgeschick nur darin seine Begründung, daß die Fürstin überhaupt gänzlich unbekannt gewesen sei. Ganz ohne Bekanntschaft gehe es nun einmal nicht. Sie solle also nur ruhig noch einmal so ein Fest besuchen; da werde sie doch nicht mehr ganz unbekannt sein, und dann werde sie schon sehen!

Und als die Schleier der Nacht sich wieder senkten, ließ der alte Herr sich wieder zu Bette bringen und die Fürstin begab sich mit ihrer Dame wieder auf das Fest.

Das Ergebnis war kein besseres, und die Fürstin erklärte ihrem Adolar, als er wieder zum Rapport erschien, daß sie von diesen weltberühmten Lustbarkeiten nun gerade genug habe und noch am selbigen Tage wieder abreisen werde. Nun gerade! Sie fühle sich auch gar nicht beschämt; denn sie wisse ganz gut, daß sie keine Vogelscheuche sei.

Der alte Herr hatte doch schon eine reiche Lebenserfahrung gesammelt, auch und gerade in den Dingen, die das weibliche Geschlecht betrafen, und doch konnte er diese Sache nun gar nicht verstehen. Er sah sich seine Fürstin an. Er verstand sich auf Frauenschönheit. Sie brauchte sich wahrlich vor keiner zu verstecken. Eine prachtvolle Gestalt, ein rosiges Gesicht und, wenn sie nicht gerade grimmig war, wie eben jetzt, fröhliche, lachende Augen, ein blühender Mund mit blinkenden, tadellosen Zähnen, köstliches, leuchtendes Blondhaar, — ja, was wollten die Leute denn noch mehr?!

Er bewog die Fürstin, noch einen, den letzten Versuch zu machen. Er werde selbst auf dem Feste sein und selber zusehen. Es könne doch nicht mit natürlichen Dingen zugegangen sein.

„Ja — Sie werden mein Infognito lüften. Dann ist's keine Kunst mehr!“

„Ich werde es nicht lüften, Hoheit. Sie haben befohlen und Sie haben mein Wort. Alles, was ich thun werde, ist, daß ich Ihnen zwei, drei junge Leute vorstelle. Eine Anknüpfung muß es geben, sonst geht's überhaupt nicht. Alles Uebrige muß sich von selber machen.“

„Gut, ich willige ein — unter einer Bedingung: Sie stellen mir keinen vor, der nicht zuvor den Wunsch ausgesprochen hätte, mir vorgestellt zu werden.“

„Ich glaube nicht, Hoheit, daß das ein erschwerender Umstand sein wird. Also abgemacht!“

Und als die Schleier der Nacht sich wieder senkten, da ging der alte Herr nicht ins Bett, sondern zu dem Feste, und so that auch die Fürstin mit ihrer Dame.

Und wieder am nächsten Vormittag empfing sie den Grafen Adolar mit glückstrahlender Miene. Sie habe nun den bisher schönsten Abend ihres Lebens erlebt. Im Anfange freilich sei sie wieder unbeachtet geblieben, bald aber habe sie alle Operngläser des Hauses auf ihre Loge gerichtet gesehen. Die beiden jungen Leute, die Adolar ihr vorgestellt habe, seien bald in den Hintergrund gedrängt worden durch die schaarweise heranströmenden Kavaliere, die ihr vorgestellt sein wollten. Und dann erst, als die künstlerischen Darbietungen zu Ende waren und der Tanz anhub. Sie sei einfach immer belacert gewesen. Nie

im Leben habe sie so viele süße Dinge gehört. Es sei gar nicht zu sagen, wie viel Süßes, Schönes und Unangenehmes sie gehört, und es war Alles so ganz anders gewesen wie zuhause, wo man der Fürstin gehuldigt habe. Sie wisse nun ganz bestimmt, daß Adolar sein Wort gehalten und ihr Infognito nicht gelüftet habe. Manches, was sie gehört, sei ja allerdings auch ein bißchen stark gewesen, aber süß war es doch. Es seien doch reizende Menschen, die jungen Herren in dieser großen, großen Stadt. Nun sei sie wirklich glücklich, so glücklich, wie sie nur je geträumt. Sie habe von dem Hochgefühl gekostet, das sie hatte kennen lernen wollen, und nun reise sie befriedigt und beglückt wieder heim.

Wie aber war das zugegangen? Der alte Herr hatte sein Wort gehalten und nichts verrathen. Er ist ja ein Ehrenmann. Er hatte nur als Diplomat nach einem sicheren Mittel gesucht. Und er fand es. Es war zwar ein bißchen unsanft, aber es war unfehlbar und wird immer unfehlbar bleiben.

Als die Fürstin in ihrer Loge erschien, machte er einige Herren vom Turfklub auf sie aufmerksam. Niemand kannte sie.

„Ich kenne sie auch nur so obenhin“, meinte der alte Diplomat. „Eine interessante Frau! Von der könnte ich Geschichten erzählen — Geschichten!“

Das genügte. Die Frau, um die sich früher Niemand umgesehen hatte, war, da nun ihr Aufgetastet war, da sie ihre „Geschichte“ hatte, mit einemmale riesig interessant geworden.

Und die schöne Fürstin — wenn sie nicht gestorben ist, lebt sie heute noch. —

sich als krasse Uebertreibungen erwiesen. Die Reklamationen der österreichischen Regierung wegen der bevorstehenden, angeblich gegen die ursprüngliche Abmachung verstoßenden parlamentarischen Verhandlung des ungarischen Zolltarifs haben zu einer Aussprache geführt, die augenscheinlich keinen Scheit der ungarischen Regierung ergab, denn die Ausschlußverhandlung des Zolltarifs wird tatsächlich noch diese Woche stattfinden. Bis zur Verhandlung im Plenum wird es allerdings noch seine Weile haben. Das erfreulichste Resultat der Wiener Reise Wexler's aber ist die Meldung, daß die wirtschaftlichen Ausgleichsverhandlungen, welche von österreichischer Seite geradezu systematisch retardiert worden sind, nunmehr in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden sollen. Statt der langwierigen Auseinandersetzungen der Sachkommissionen sollen zwischen den beiderseitigen Regierungen schon demnächst direkt die Verhandlungen gepflogen werden, damit man endlich darüber ins Klare komme, ob überhaupt ein annehmbarer Ausgleich möglich sei.

Im Nachfolgenden geben wir die uns heute vorliegenden Meldungen:

Heimkehr des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Alexander Wexler ist heute Früh aus Wien wieder in Budapest eingetroffen. Unmittelbar vor Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses verständigte der Ministerpräsident den Obmann des volkswirtschaftlichen Ausschusses Grafen Theodor Batthyány, daß in der Donnerstags-Sitzung die kommissionelle Berathung über den autonomen Zolltarif beginnen wird. Vor Beginn dieser Berathung dürfte Ministerpräsident Wexler eine Enunziation abgeben, in welcher er darauf hinweisen wird, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Vorlage eine eingehende Beurtheilung derselben im Ausschusse angezeigt erscheint.

Ministerberathungen.

Im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zog sich Ministerpräsident Dr. Wexler mit Franz Kossuth, dem Grafen Julius Andrássy und dem Grafen Albert Apponyi in das Ministerzimmer zu einer Berathung zurück, welche längere Zeit währte. Der Ministerpräsident berichtete in dieser Berathung über die Ergebnisse seiner gestrigen Audienz und seiner Verhandlungen mit den österreichischen Ministern. Im Laufe der Sitzung hatte Dr. Wexler auch mit dem Staatssekretär im Handelsministerium und Präsidenten der ungarischen Ausgleichskommission Joseph Sztecsák, ferner mit dem Präsidenten des volkswirtschaftlichen Ausschusses Grafen Theodor Batthyány und dem Referenten dieses Ausschusses Hugo Laehne längere Unterredungen. Im Allgemeinen wird festgestellt, daß die gestrigen Besprechungen des Ministerpräsidenten der in den Ausgleichsverhandlungen eingetretenen Wendung jede kritische Wendung benommen haben, und daß die Lage auf dem Gebiete dieser Fragen nach keiner Richtung hin zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Heute Nachmittags fand ein Ministerrat statt, welcher von 4 Uhr bis 7 Uhr dauerte. Dem Ministererrat wohnten, mit Ausnahme des von der Hauptstadt fernweilenden Innenministers Jekelfalussy, sämtliche Mitglieder des Kabinetts an. Nach der Berathung waren die Minister Gäste des Regierungschefs.

Die Verhandlungen des Zolltarifs.

Mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlung des autonomen Zolltarifs im volkswirtschaftlichen Ausschusse in langsamem Tempo vor sich gehen dürfte, ist die Möglichkeit gegeben, daß der Zolltarif auch im Abgeordnetenhause nicht früher zur Verhandlung kommen wird, ehe die Ausgleichsverhandlungen zu Ende sind. Die Ausgleichsverhandlungen werden allerdings auf Betreiben der ungarischen Regierung beschleunigt werden, da man vom Wunsche erfüllt ist, dieselben bis Mitte März zu erledigen. Mit der zweiten Lesung des Ausgleichs wird schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Da es sich jedoch gezeigt hat, daß die Berathung in den Sachausschüssen nur langsame Fortschritte macht, kam man während der gestrigen Wiener Berathungen dahin überein, daß die Verhandlungen in Zukunft nicht mehr bloß von den Sachausschüssen, sondern auch von den beiden Regierungen direkt zu führen sein werden. Es ist in Aussicht genommen, daß die beiden Ministerpräsidenten schon in der allernächsten Zeit, vielleicht schon im Laufe der nächsten Woche, die Verhandlungen aufnehmen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Die Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Spezialberathung über die Arbeiterversicherungsverlage fortgesetzt und bis zum achten Paragraphen gebracht. Der Antrag Mezöfi's auf Einbeziehung der landwirtschaftlichen und Forstarbeiter wurde

abgelehnt, nachdem Ackerbauminister Darányi für die nächsten Wochen Separatvorlagen über die Regelung der Verhältnisse des landwirtschaftlichen Gesindes, sowie über den Bau von Arbeiterhäusern und Arbeiterwohnungen in Aussicht gestellt hatte. Amendements verschiedener Natur wurden noch von Gustav Graf, Moriz Lányi, Alexander Petö und Mezöfi eingebracht, aber nach Aufklärungen des Handelsministers Kossuth und des Staatssekretärs Szterényi abgelehnt. Geringere Amendements von Hajdu und Lázár angenommen. — Ein längeres persönliches Geplänkel über die Beziehungen der slowakischen Agitatoren zur Volkspartei gab es heute noch zwischen dem Nationalisten Sztecsák und den Mitgliedern der Volkspartei Ernst und Szmeccsányi.

Präsident Julius Juth eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Auf den Ministeraufentritt: Wexler, Kossuth, Darányi.

Nach Authentifizierung des Protokolls der gestrigen Sitzung unterbreitet der Referent des Immunitätsausschusses

Lehel Sédervárn den Bericht des Ausschusses in Angelegenheit des von Joltán Lengyel angemeldeten Immunitätsfalls.

Das Haus übergeht hierauf zur Tagesordnung, d. i. zur fortsetzungsweise Berathung des Gesetzeswurfs über die

Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung.

Dr. Gustav Graf wünscht bei §. 1 die Ausdehnung der obligatorischen Unfallversicherung auf weitere Kreise und die Einbeziehung der Angestellten in Advokatur- und Notariatskanzleien, technischen Bureau's etc. (Beifall.)

Ackerbauminister Jnáz Darányi erklärt, daß er hinsichtlich der landwirtschaftlichen Diener einen separaten Gesetzesentwurf einreichen werde. Das gestrige Amendement Mezöfi's passe nicht in den Rahmen des vorliegenden Gesetzeswurfs, weshalb er um Ablehnung desselben bittet. (Beifall.)

Das Haus nimmt hierauf den §. 1 unverändert an.

Bei §. 2 reicht Dr. Gustav Graf einen auf die Einbeziehung der häuslichen Bedienten in die obligatorische Unfallversicherung bezüglichen Antrag ein, in der Hoffnung, daß das Haus diesen annehmen werde, umso mehr, als sich auch der Staatssekretär schon für den Antrag erklärt habe.

Beschlußfähigkeit des Hauses.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde konstatiert, daß nur 79 Abgeordnete anwesend seien, das Haus mithin nicht beschlußfähig sei. Präsident Julius Juth suspendirt in Folge dessen die Sitzung auf eine Viertelstunde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde die Abstimmung über den Graf'schen Antrag vorgenommen. Für den Antrag erhoben sich bloß die Verfassungspartei und Staatssekretär Szterényi; gegen den Antrag stimmten die Unabhängigkeits- und Volkspartei. Der §. 2 wurde mithin unter Ablehnung des Graf'schen Amendements in der ursprünglichen Fassung angenommen.

Bei §. 3 tritt Moriz Lányi für die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die kaufmännischen Angestellten ein. (Beifall.)

Sztecsák gegen die Volkspartei.

Franz Sztecsák verlangt in persönlicher Sache das Wort, um auf die gestrigen Angriffe Karl Hency's zu reaktivieren. Hency habe gesagt, er — Sztecsák — habe das Recht verweigert, etwas auf sein Ehrenwort versichern zu dürfen. (Rufe: Das ist auch wahr!) Redner vermahnt sich gegen die Beleidigung und fragt, welche politische Ehre wohl zum Beispiel der Abgeordnete Georg Szmeccsányi habe, der zur Zeit des Verzeßlichen Laskenichmanövers mit liberalem Programm als Abgeordnetenkandidat aufgetreten ist? (Großer Lärm.) Er — Redner — habe mit Kristöffy nicht über private, sondern öffentliche Angelegenheiten verhandelt. (Lärm und Widerspruch.)

Georg Szmeccsányi: Lügen Sie nicht weiter! Ein jedes Ihrer Worte ist eine Lüge! (Lärm.)

Franz Sztecsák: Der Obergespan des Arvaer Komitats klammert sich krampfhaft an seine Stelle und Redner weiß davon, daß Szmeccsányi einen Revers unterschrieben habe, laut welchem er sich verpflichtete, sich um die Obergespanstelle nicht zu bewerben.

Georg Szmeccsányi: Auch das ist nicht wahr! Lügen Sie nicht!

Franz Sztecsák protestirt dagegen, daß er im Jahre 1905 so gehandelt hätte, wie man ihm dies amputirt habe. (Stürmische Heiterkeit. Rufe: Vom Ehrenwort reden Sie! Was ist's mit dem Ehrenwort?) Redner erklärt, er sei ein unbedingter Anhänger der ungarischen Staatsidee und habe im Jahre 1906 nur auf Grund des Programms der Volkspartei einen Revers unterschrieben. Er verliest einen an ihn gerichteten Brief des Abgeordneten Ernst, welcher beweisen soll, daß die Volkspartei mit dem berüchtigten Agitator Hlinka in Verbindung gestanden sei. (Großer Lärm. Rufe: Das heißt schon nicht in persönlicher Sache gesprochen!)

Präsident Julius Juth: Der Herr Abgeordnete Sztecsák wurde in der denkbar schwersten Weise in seiner Ehre angegriffen und hat daher das Recht, sich zu verteidigen. (Beifall.)

Franz Sztecsák: Als er im Jahre 1905 die politische Arena betreten habe, sei er auf der Basis des Programms der Volkspartei gestanden. Er sei auch jetzt

ein Anhänger der ungarischen Staatsidee und glaube seine Ehre gegen die Angriffe genügend verteidigt zu haben. (Heiterkeit.) Redner erklärt feierlich... (Rufe: Auf Ehrenwort? Darauf geben wir nichts!) daß er weder gegen die ungarische Staatsidee noch auch gegen die ungarische Nationalität agittirt habe. (Rufe: Zur Ordnung! Es gibt keine ungarische Nationalität! Ziehen Sie den Ausdruck zurück! Zur Ordnung!)

Präsident Julius Juth (läutet): Ich bitte um Ruhe, da ich sonst den Redner nicht höre.

Franz Sztecsák erklärt wiederholt, daß er nie gegen die ungarische Nation agittirt habe; er wünscht nur, daß auch den Slowaken politische Rechte eingeräumt werden. Er bittet schließlich um die Entsendung einer parlamentarischen Kommission, welche feststellen könne, daß er nie gegen die ungarische Staatsidee agittirt habe.

Die Volkspartei gegen Sztecsák.

Alexander Ernst erklärt, daß er seinerzeit wohl mit Hlinka und Sztecsák korrespondirt habe, jedoch nur so lange, als jene Beiden Mitglieder der Volkspartei waren. Später habe er jede Verbindung mit ihnen abgebrochen.

Präsident Julius Juth suspendirt die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der zweiten Pause ergreift

Georg Szmeccsányi das Wort, um zu erklären, daß Sztecsák auch heute so viel Unwahrheit gesagt habe, daß er — Redner — nun zum letzten Male auf dessen Worte reflektire. Was den Obergespan des Komitats Arva, Joseph Csillag, anbelangt, habe dieser zur Zeit der Vera Fejervary auf seine Stelle verzichtet und die Erledigung seiner Enthebung mehrmals urgirt. Dagegen seien Sztecsák und seine Anhänger, weil sie gegen die ungarische Nation agittirt hatten, aus der Volkspartei förmlich hinausballottirt worden. Sztecsák habe das Recht, sich auf sein Ehrenwort zu berufen, endgiltig verweigert. (Lärm.)

Präsident Julius Juth protestirt dagegen, daß Redner mit den Beleidigungen von vorne anfangen

Georg Szmeccsányi wollte nur so viel gesagt haben, daß Sztecsák kein Ehrenwort hat.

Präsident Julius Juth entzieht dem Redner das Wort.

Georg Szmeccsányi: Ich bin ohnehin schon fertig.

Die Fortsetzung der Spezialdebatte.

In Fortsetzung des auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzeswurfs reicht

Dr. Alexander Petö einen Beschlufantrag ein, wonach sämtliche kaufmännischen und kleingewerblichen Angestellten in die obligatorische Unfallversicherung einbezogen werden sollen.

Staatssekretär Joseph Szterényi hält den Antrag Petö's für überflüssig, da die Angestellten jener kommerziellen Branchen, deren Betrieb mit Gefahr verbunden ist, ohnehin in die Versicherung einbezogen sind. Er bittet um Ablehnung des Petö'schen Antrages.

Wilhelm Mezöfi wünscht die Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Angestellten in die Versicherung; überhaupt soll die Versicherungspflicht auf alle jene ausgedehnt werden, die für den Krankheitsfall zu versichern sind.

Die Anträge Petö's und Mezöfi's werden vom Hause abgelehnt.

Friedrich Hajdu beantragt, daß in die Krankenkassen alle jene Angestellten aufgenommen werden mögen, deren Jahresgehalt 2400 Kronen, respektive deren Tagelohn acht Kronen nicht übersteigt.

Alexander Ernst beantragt, daß die selbstständigen Gewerbetreibenden auch in dem Falle den Krankenkassen beitreten können sollen, wenn sie mit Hilfskräften arbeiten.

Staatssekretär Joseph Szterényi bekämpft die Anträge Hajdu und Ernst.

Friedrich Hajdu zieht hierauf seinen Antrag zurück. Der Antrag Ernst's wird vom Hause abgelehnt. Alexander Petö reicht im Interesse der durch Unfall zu Schaden gekommenen Eisenbahn-Angestellten einen Antrag ein, welcher sich auf die Feststellung der Pensionsansprüche bezieht.

Handelsminister Franz Kossuth stimmt der von Petö angeregten Idee im Prinzip zu, doch müßte dieselbe in eine bestimmtere Form gefaßt werden.

Graf Theodor Batthyány will zu dieser Frage sprechen, bittet jedoch, dies, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Stunde, für die morgige Sitzung verschieben zu dürfen. (Zustimmung.)

Präsident Julius Juth erklärt hierauf die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages.

Die Thronrede.

Berlin, 19. Februar. Der Reichstag wurde heute Mittags mit einer vom Kaiser Wilhelm verlesenen Thronrede eröffnet. Dieselbe lautet:

„Geehrte Herren! Im Namen meiner hohen Verbündeten heiße ich den neugewählten Reichstag willkommen.

Aufgerufen zur Entscheidung über einen Zwiespalt zwischen den verbündeten Regierungen und der Mehrheit des vorigen Reichstages, hat das deutsche Volk bekräftigt, daß es Ehr' und Gut der Nation ohne kleinlichen Parteigeist treu und fest gehütet wissen will. In solcher Bürger, Bauern und Arbeiter einigenden Kraft des Nationalgefühls ruhen des Vaterlands Geschicke wohl geborgen. Wie ich alle verfassungsmäßigen Rechte und Befugnisse gewissenhaft zu achten gewöhnt bin, so hege ich zu dem neuen Reichstag das Vertrauen, daß er es als seine

Höchste Pflicht erkennt, unsere Stellung unter den Kulturvölkern verständnisvoll und thatbereit zu bewahren und zu befestigen.

Ihre erste Aufgabe wird die Erledigung des Reichshaushaltes für 1907, des Nachtragskredits für Südwestafrika und des Bahnbaues von Reetmanshop nach Kubub sein.

Die schwere Krise, die durch die Ausstände der Eingeborenen in Südwest- und Ostafrika über diese Schutzgebiete hereingebrochen war, ist überwunden. In Ostafrika ist der Zustand vollständig unterdrückt. In Südwestafrika sind die feindlichen Stämme bis auf wenige Ueberreste unterworfen worden, so daß eine erhebliche Verminderung der dort stehenden Schutztruppe aller Voraussicht nach möglich sein wird.

Die Entwicklung unserer Kolonien zu einem werthvollen Theil des nationalen Besitzstandes erfordert vor Allem einen sorgfältig auszuarbeitenden Plan über den Ausbau der Verkehrswege. Um allmählig zu einer geordneten Selbstverwaltung zu gelangen, werden zunächst das Rechnungswesen zu vereinfachen und die Beamtenverhältnisse neu zu ordnen sein.

Der gesunde Sinn in Stadt und Land hat im Wahlkampf einer Bewegung Halt geboten, die sich, alles bestehende Gute und Lebenskräftige verneinend, gegen Staat und Gesellschaft in ihrer stetigen friedlichen Entwicklung richtet. Die großen grundlegenden Gesetze zum Schutze für wirtschaftlich Schwache sind gegen den Widerstand der Fraktion geschaffen worden, die sich als wahre Vertreterin der Arbeiterinteressen bezeichnet, selbst aber nichts für sie und für den Kulturfortschritt geleistet hat.

Als König von Preußen habe ich am 27. Januar d. J. kundgegeben, daß ich bei Belcidigungen meiner Person von meinem Begnadigungsrechte größeren Gebrauch machen will. Es ist mein Wunsch, auch im Gesetze den Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigung engere Grenzen gezogen zu sehen. Eine Vorlage für den Bundesrath wird vorbereitet.

Die allgemeine politische Lage berechtigt zu der Zuversicht, daß uns der Friede weiter erhalten bleiben wird. Zu unseren Verbündeten unterhält meine Regierung die alten herzlichen, zu den anderen fremden Mächten gute und korrekte Beziehungen.

Auf Grund der Anregungen der Vereinigten Staaten von Amerika und der Vorschläge der russischen Regierung habe ich die Einladung zu der zweiten Haager Friedenskonferenz angenommen, die berufen sein wird, im Anschlusse an die Ergebnisse der ersten Haager Konferenz das Völkerrecht im Sinne des Friedens und der Humanität weiter auszubilden.

Und nun, meine Herren, möge das nationale Empfinden und der Wille zur That, aus dem dieser Reichstag hervorgegangen ist, auch über seinen Arbeiten walten, Deutschland zum Heile.

Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 19. Februar. Während für die katholischen Abgeordneten ein Gottesdienst in der Hedwigskirche stattfand, versammelten sich die evangelischen in der Schlosskapelle. Hier versammelten sich auch die Minister, die Staatssekretäre und die Mitglieder des Bundesrathes mit dem Reichskanzler an der Spitze. Während des Gesanges des Domchors zog der Kaiser ein und nahm vor dem Altar Platz. Neben ihm der Kronprinz und Prinz Citel Friedrich, denen sich die übrigen Prinzen anschlossen. Nach dem Gottesdienste stellten sich die Reichstagsmitglieder im Weißen Saale gegenüber dem Throne auf. In der großen Loge nahmen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die Prinzessinnen Platz. Die Bundesrathsmitglieder stellten sich links vom Throne auf, voran Fürst Bülow. Während des Gottesdienstes waren die Reichsinsignien nach der Bildergalerie geleitet worden. Der Reichskanzler machte dem Kaiser Meldung von der Ordnung der Versammlung. Unter lautloser Stille nahte nunmehr von der Bildergalerie her der feierliche Zug, voran die Schloßgarde, dann zwei Herolde, sodann der große Fortritt. Hierauf wurden die Reichsinsignien, das Reichsinnegeßel, das entblößte Reichsschwert, der Reichsapfel, das Szepter, die Krone und das Reichspanier getragen. Es folgte der Kaiser, ihm der Kron-

prinz, die Prinzen u. s. w. Der älteste Abgeordnete Länder brachte das Kaiserhoch aus. Der Kaiser nahm auf dem Throne Platz. Der Kronprinz trat rechts auf die unterste Stufe des Thrones, die Prinzen rechts davon.

Nachdem die Träger der Reichsinsignien ihren Platz eingenommen hatten, nahm der Kaiser vom Reichskanzler die Thronrede entgegen und verlas sie bedeckten Hauptes mit ruhiger Stimme. Die Abgeordneten begleiteten die Rede mit wiederholten lebhaften Bravorufen. Der Reichskanzler erklärte hierauf den Reichstag für eröffnet. Graf Lerchenfeld brachte sodann ein zweites Kaiserhoch aus. Der Kaiser verließ den Saal mit den Prinzen in gleichem feierlichen Zuge.

Berlin, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Bei der im Reichstag vorzunehmenden Wahl des Präsidiums wird wahrscheinlich das Mitglied der freimüthigen Volkspartei, der in Berlin gewählte Abgeordnete Kämpf, zweiter Vizepräsident werden, während der Nationalliberale Pasche den Posten des ersten Vizepräsidenten erhalten dürfte.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Februar.

Interpellationen. Vor einigen Tagen brachten wir den Mißbrauch zur Sprache, der in jüngster Zeit im hauptstädtischen Municipalausschuß auf dem Gebiete der Interpellationen platzgegriffen und die Stadtvertretung in ihrer erspriesslichen Arbeit erheblich hindert. Wir schlugen zugleich vor, die Repräsentanz möge, um die Masseninterpellationen hintanzuhalten, mittels Generalversammlungsbeschlusses aussprechen, daß Anfragen erst nach Absolvierung der Tagesordnung gestellt werden sollen. Dem Oberbürgermeister Koloman Julepp legten wir nahe, unsere Proposition, die übrigens kein Novum ist, einer Konferenz der leitenden Männer des Municipalausschusses zur Verhandlung vorzulegen. Unser Appell ist nicht ungehört verflungen. Der Oberbürgermeister hat — wie wir erfahren — die Führer der Repräsentanz in dieser Angelegenheit für nächsten Samstag zu einer vertraulichen Besprechung geladen.

Erwerbung der Margaretheninsel für die Hauptstadt. Vor zwölf Jahren bot der verstorbene Erzherzog Joseph die Margaretheninsel der Stadtbehörde zum Kauf an, doch die Kommune war nicht in der Lage, den geforderten Kaufschilling von sechs Millionen Kronen bewilligen zu können und die Unterhandlungen wurden unterbrochen. Vor etwa Jahresfrist tauchte die Idee der Parzellirung eines Theiles der Insel auf und es bildete sich zu diesem Behufe ein Syndikat. Das Projekt konnte aber nicht verwirklicht werden, weil die Stadtbehörde die Konzession zur Parzellirung nicht erteilt hatte. Bald darauf wurden zwischen der Regierung und der Verwaltung der erzbischoflichen Güter Unterhandlungen zwecks Ueberlassung der Margaretheninsel an die Hauptstadt eingeleitet. Gefördert wurden diese Unterhandlungen dadurch, daß die Regierung einen geeigneten Platz für den botanischen Garten suchte, da auf dem Terrain des gegenwärtigen botanischen Gartens bekanntlich die neue Klinik errichtet werden soll. Nach längeren Pourparlers wurde folgende Uebereinkunft getroffen: Als Entgelt für die auf 11 Millionen Kronen geschätzte Insel überläßt die Regierung die Eigenthum des Baurathes, respektive des hauptstädtischen Fonds bildenden, durch die Regultung des Neupester Quais gewonnenen Gründe, ferner jene Liegenschaften in der Nachbarschaft des Parlamentspalais, die Eigenthum des Avaras bilden. Die Margaretheninsel wird für ewige Zeiten den Charakter eines öffentlichen Parks haben und der Obhut des Baurathes anvertraut werden. Die Hauptstadt hat vorderhand von der geplanten Transaktion noch keine offizielle Verständigung erhalten, doch hat Ministerpräsident Alexander Wekerle, der dem Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy von dem Projekte vertraulich Mittheilung gemacht hat, in Aussicht gestellt, daß er das Tauschprojekt der Kommune demnächst amtlich zur Kenntniß bringen wird.

Wahlerkandidat im II. Bezirk. Die Repräsentanten des II. Bezirks hielten heute eine Konferenz, in welcher für den II. Bezirk Alexander Bán einhellig zum Wahlerkandidat wurde. Im I. Bezirk wurde Julius Tólos und im VI. Bezirk Bela Horváth kandidirt.

Umbau des Volkstheaters. Der hauptstädtische Magistrat beschloß in seiner heutigen unter dem Präsidium des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy gehaltenen Sitzung, den Antrag der Finanzkommission, wonach zur Modernisirung des Zuschauerraums und der Beleuchtung der Foyers des Volkstheaters 360,000 K. zu bewilligen sind, der Generalversammlung des Municipalausschusses befürwortend zu unterbreiten.

Die Schneeausräumer. Das hauptstädtische Reinlichkeitsamt beschäftigte heute bei der Schneeausräumung, respektive Straßenreinigung außerordentlich 812 Tagelöhner und 234 Wagen.

Wahlzuzüge. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Wahlzuzüge ausgesprochen:

Mos Marton, VI. Bajazgasse Nr. 3053, vierstöckiges Zinshaus; Karl Goldauß und Frau, I. Alfotásgasse Nr. 12959, dreistöckiges Wohnhaus; Firma Ganz u. Komp., X., Steinbruderstraße Nr. 3628, zweistöckige Kesselschmiedewerkstätte; Koloman Krcsányi und Frau, III., Szemlőhegy Nr. 5959, einstöckige Villa; Johanna Layrer-Popella, III., Bajazérfstraße Nr. 6966, ebenerdiges Gebäude.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 36, und zwar: an Typhus 1, Blattern, Variolois, Scharblattern 5, Scharlach 7, Masern 13, Diphtheritis und Group 5, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohrenröhrenentzündung 3, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Antrac —, Krankentstand im Kochspital 2283 und im St. Johannes-Spital 1153. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnung 1. — Todesursachen: Gehirn- und Herzentzündung 4, Lungenschwindsucht 9, Lungentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 4, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern 2, Milzbrand —, Ohrenröhrenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 11.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Februar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Aus meinem Leben, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Blinde Liebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Der Prager Besuch Sr. Majestät. Aus Prag telegraphirt man uns: Die „Bohemia“ meldet aus Wien: Von maßgebender Seite wird berichtet, daß die Absicht Sr. Majestät, Prag zu besuchen, durchaus nicht, wie vielfach verlautet, fallen gelassen worden sei, sondern sich vielmehr im Stadium baldiger Verwirklichung befindet. Schon heute Abends wird in Prag der Kommandant der Leibgarde-Infanteriekompagnie Oberst Franz v. Meyer eintreffen, um sich über die Prager Hofburg und die Abifikationen für die Gardesoldaten eingehend zu informieren. Die Informationen, die in Prag eingeholt wurden, bestätigen vollkommen die Richtigkeit dieser Meldung. Morgen oder Donnerstag wird sich die Kommission, an welcher außer dem Obersten v. Meyer auch der Korpskommandant Ritter v. Czibulka und der Platzkommandant Oberst Wenzlich, sowie Schloßhauptmann Zapletka theilnehmen werden, sich in die Hofburg begeben, um die in allen Räumen bereits für den Besuch der Monarchen adaptirte Hofburg einer genaueren Besichtigung zu unterziehen.

Prinzessin Klementine von Koburg. Aus Wien telegraphirt man uns: Sr. Majestät hat heute Vormittags die Prinzen Philipp und August von Sachsen-Koburg und Gotha in besonderer Audienz empfangen, in welcher die Prinzen für die der Familie bewiesene Theilnahme dankten. In Vertretung des Papstes wird der morgigen Einsegnungsfeier im Palais Koburg der Nuntius, in Vertretung des Königs von Spanien Botschaftsrath Graf Caro y Szechenyi beiwohnen. Im Auftrage der Gräfin Clémér Lónya, Prinzessin Stephanie von Belgien, wurde heute Vormittags der Sarg der Prinzessin Klementine mit einem Kranze geschmückt. Er besteht aus Orchideen, lichten Rosen, Veilchen, Lorber und Palmen. Auch die Gemeinde Obenthal legte ein hübsches Blumengewinde nieder. Im Auftrage des italienischen Königspaars wurde heute der Sarg der Prinzessin Klementine Koburg mit einem herrlichen Kranz geschmückt. Ein gleiches wird morgen Früh im Auftrage des deutschen Kaisers geschehen. Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste treffen morgen Früh aus Budapest in Wien ein.

Personalnachrichten. Honvedminister Lubmja Jekellalussy hat heute einen zehntägigen Urlaub angetreten, den er in Tátralomnicz verbringen wird. — Minister des Innern Graf Julius Andrássy ertheilt wegen anderweitiger Inanspruchnahme Freitag keine Audienzen. — Der Zustand des Hofmarschalls in Ungarn Graf Ludwig Apponyi ist noch immer ein ernstes, wenn auch das heute Abend stattgehabte Konsilium eine wesentliche Besserung konstatarirte. Ueber den Zustand des Kranken werden maßenhafte Erkundigungen eingezogen. — Der für morgen angekündigte Vortrag an der Freien Universität wird in Folge der Krankheit des Professors Bernhard Ulexander unterbleiben.

Die Beschwerde der Universitätslehrer. Der Rektor der Budapester Universität Dr. Alexander K. Ujtay ließ heute bei den Einschreibungen eine neue Ordnung eintreten, was zur Folge hatte, daß ungefähre 200 Studenten sich rechtzeitig nicht inskribiren lassen konnten und nun Gefahr laufen, das Semester zu verlieren. Diese Universitätslehrer wollten gestern, am letzten Tage der Einschreibungen, beim

Rektor vor sprechen, der sie aber nicht empfing. Die Studenten suchten heute Vormittags den Reichstagsabgeordneten Karl H e n c z auf, der sie aufforderte, sich mit ihrer Beschwerde an den Unterrichtsminister zu wenden. Ueber Ersuchen der Studenten setzte sich Hencz mit dem Minister Grafen Albert A p p o n y i und dem Staatssekretär Johann L ö t h in Verbindung und theilte sodann den Studenten mit, der Minister stehe der Angelegenheit mit größtem Wohlwollen gegenüber und werde im Interesse der Studenten im eigenen Wirkungskreise das Mögliche thun. Die nichtinskribirten Studenten fordern nun ihre Leidensgefährten auf, ihre Gesuche unverzüglich beim Unterrichtsminister einzureichen.

Eisenbahner beim Geheimrath Julius v. Lubvig. Die unausgesetzt steigende Wohnungs- und Lebensmittelpreuerung, von der besonders die unteren Kategorien der Eisenbahnangestellten hart betroffen werden, hat die Leitung des Eisenbahn- und Schiffsahrtsklubs veranlaßt, Mittel und Wege zu suchen, wie die Lage der in Frage stehenden Angestellten erleichtert werden könnte. Sie entsandete den Kontrolleur Moriz H a v a s, um die im Ausland bereits bestehenden Hausbau-Genossenschaften zu studiren. Nachdem dieselben gute Erfolge erzielt haben, ist unter den Angestellten der ungarischen Staatsbahnen eine Bewegung initiiert worden, eine ähnliche Hausbau-Genossenschaft zu gründen. Der Zweck dieser Genossenschaft wäre, in der Nähe der Personen- und Frachtenbahnhöfe Zinskasernen zu bauen, die ausschließlich zweizimmerige Wohnungen für die Arbeiter, Diener und Unterbeamten der ungarischen Staatsbahnen enthielten. Später würde die Genossenschaft auch für Beamte Zinshäuser und selbstständige Familienhäuser bauen. Moriz H a v a s und der Obergeringieur Julius M a r t o n haben ein hierauf bezügliches Memorandum ausgearbeitet und einen Plan entworfen, wonach die Genossenschaft der moralischen Unterstützung der Regierung theilhaftig werden könnte, ohne die Staatsfinanzen in Mitleidenschaft zu ziehen. Dieses Memorandum, welches an den Handelsminister Franz K o s s u t h gerichtet ist, überreichten heute die Führer der Bewegung dem Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen, Staatssekretär Julius v. L u b v i g, der die wohlwollende Unterstützung desselben in Aussicht stellte.

Die Affaire des Grafen Ladislaus Szabárh. Ein Muraßombater Kaufmann hat den Grafen Ladislaus Sz á p á r y, der gegenwärtig auf ärztliche Anordnung in Kairo weilt, ohne jeden berechtigten Grund eingeklagt und, obwohl ihm der Wohnort des Grafen bekannt war, die Vorladung im Wege des Amtsblattes publiziren lassen. Der Budapester Rechtsvertreter des Grafen hat beim Gerichte wegen der regelwidrigen Vorladung die entsprechenden Schritte eingeleitet.

Landeskongreß der Bauarbeiter. Heute Früh begannen die Verhandlungen des Landeskongresses der Bauarbeiter. Anwesend sind insgesamt 271 Delegirte, die circa 30,000 Arbeiter vertreten. Joseph S y r i c s unterbreitete den Sekretärsbericht, nach welchem die Beteiligung seitens der Bauarbeiter nur dazu beigetragen habe, die Zahl der organisirten Arbeiter von 18,000 auf 24,000 zu erhöhen. Die Einnahmen des Vorjahres betragen 217,000 K., die Ausgaben 65,000 K. Nach dem Bericht des Anwalts Dr. Marcell K a d o s a erstatteten die einzelnen Delegirten über ihre lokalen Verhältnisse Bericht.

Méray-Gorbáth und die sozialwissenschaftliche Gesellschaft. Der Vizepräsident der sozialwissenschaftlichen Gesellschaft Karl M é r a y - S o r n á t h richtete heute an den Präsidenten der Gesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Julius B i l l e r, ein Schreiben, in welchem er von der Vizepräsidentenstelle abdankt. Er begründet seine Demission damit, daß er gegen das Verbot des Duells verstoßen habe.

Kranz im Abgeordnetenhaus. Im Abgeordnetenhaus gab es heute eine kleine Ueberraschung. Gegen 11 Uhr erschien eine Dame und erkundigte sich nach dem Ministerpräsidenten. Die Frau hatte einen Lorberkranz mit einer breiten weißen Schleife in der Hand und ihr Benehmen verrieth, daß sie geistesgestört sei. „Ich habe“, fuhr sie fort, „Herrn Weterle schon im Ministerpräsidium gesucht, er war aber nicht dort. Ich muß ihm diesen Kranz unbedingt überreichen.“ Auf die Frage, was wohl der Kranz zu bedeuten habe, erwiderte die Frau, dies sei in einem Schriftstück enthalten. Sie zog hiebei ein Blatt Papier aus der Tasche, auf welchem eine Art konfuseu Horoskop zu lesen war. „Die Regierung“, sagte die Arme weiter, „befindet sich in großer Noth und da ist es meine Pflicht, ihr beizustehen.“ Man beruhigte die Dame und übernahm von ihr den Kranz, welcher, nachdem Weterle denselben nicht annehmen wollte, im Journalistenzimmer des Abgeordnetenhauses untergebracht wurde. Auf der Schleife ist mit goldenen Lettern zu lesen: „Einem klassischen Schriftsteller — Ich werde Deiner gedenken.“

Vom Landes-Mittelschulprofessorenverein. Der gewesene Präsident des Landes-Mittelschulprofessorenvereins Ministerialrath Zsolt B e d t h y hat der Deputation des Vereins, die ihn bitten kam, seine Demission zurückzuziehen, auf das entschiedenste erklärt, daß er die Präsidentenstelle nicht mehr annehme. Da nun alle Bemühungen, Zsolt Bedthy zum

bleiben zu bewegen, vergeblich gewesen sind, wird dem Verein nichts Anderes übrig bleiben, als einen neuen Präsidenten zu wählen. Bis zur Wahl wird Vizepräsident Ladislaus R e g y e s s y die Präsidenten-taugenden versehen.

Subvention der Wettrennen in der Provinz. Eine Deputation der Wettrennvereine der Provinz sprach heute im Abgeordnetenhaus beim Ackerbauminister Ignaz D a r á n y i vor. Die Deputation bestand aus folgenden Mitgliedern: Graf Stephan T i s a, Baron Anton F u k e y, Adolf L i b i t s, Graf Karl Z i c h y, Rittmeister Alcs K a g y, Baron Joan B a i c h, Baron Franz W e s s e l e n y i, Eugen K o v á c s, Heinrich R e u s s und Madár L u k o v i c s.

Baron Anton F u k e y wies darauf hin, daß der Jockeyklub durch die Abschaffung des Totalisateurs am 60 Heller-Blas einen großen Ausfall seiner Einnahmen erleide und demzufolge nicht in der Lage sei, die Wettrennen in der Provinz im bisherigen Maße zu subventioniren. Redner ersuchte daher den Minister, diese Subventionen im Rahmen seines Portefeuilles flüssig zu machen. Ackerbauminister Ignaz D a r á n y i erwiderte: Sie wissen, meine Herren, daß ich in dieser Frage aus sozialem Gesichtspunkte im Abgeordnetenhaus einen gewissen Standpunkt eingenommen habe und mit dem Jockeyklub hinsichtlich des Totalisateurs und der Wettbureau ein Uebereinkommen anstrebte. Ich habe mir jedoch die Sache nicht so vorgestellt, daß dadurch dem Rennwesen in der Provinz ein Nachtheil erwachse. Ich beabsichtige eine derartige Lösung der Frage, welche allgemeine Beruhigung hervorrufen soll. Der Minister besprach sodann mit den Mitgliedern der Deputation die Modalitäten der Erledigung der Frage und versicherte die Ersuchen, daß die Wettrennen in der Provinz die Subvention auch fortan erhalten werden. Die Deputation nahm die Antwort des Ministers mit Befriedigung zur Kenntnis.

Remuneration für das Staatsbahnpersonal. Wie wir gemeldet, hat der Ministerrath in seiner am 13. d. stattgehabten Sitzung beschloffen, zur Belohnung des Verkehrs-, Zugförderungs- und Stationspersonals der königlich ungarischen Staatsbahnen einen Betrag von 500,000 K. zur Verfügung zu stellen. Handelsminister Franz K o s s u t h hat nun gestern die Direktion der Staatsbahnen angewiesen, die Vertheilung dieser Prämien möglichst bald in Angriff zu nehmen.

Leichenbegängniß. Unter großer Theilnahme fand heute Nachmittags im neuen Friedhofe das Leichenbegängniß des gewesenen Administrationschefs Joseph H a r t m a n n statt. Neben den Familienmitgliedern und zahlreichen Freunden des Verstorbenen hatte sich eine Deputation des Vereins der Zeitungs-Administrationsbeamten unter Führung Heinrich B a d n a i s eingefunden. Die Trauerrede hielt Rabbiner Dr. Moriz W e i s s.

Landeskongreß der Provinzstadthauptleute. Die Teilnehmer an dem Landeskongresse der Provinzstadthauptleute erschienen unter Führung des Präsidenten Alexander H e g e d ú s beim Minister des Innern Grafen Julius A n d r á s s y und beim Staatssekretär Grafen Johann H a d i k, um das in der gestrigen Sitzung angenommene Memorandum zu überreichen. Sowohl der Minister wie auch der Staatssekretär empfingen die Deputation sehr freundlich. Graf A n d r á s s y erklärte, daß er von der Berechtigung der Wünsche der Stadthauptleute überzeugt sei und daß er sich die Provinzpolizei gar nicht anders vorstellen könne, als in die Staatspolizei einverleibt. Versprechen könne er keines geben, denn die Verwirklichung der Wünsche der Provinzpolizei hänge nicht allein von ihm ab. Der gänzlichen Verstaatlichung des Polizeiwesens stelle sich ein bedeutendes Hinderniß, der Kostenaufwand von 4,800,000 Kronen, mit dem die Verstaatlichung verbunden ist, entgegen; er wird jedoch trachten, daß gelegentlich der Verhandlung des neuen Municipalgesetzes auch eine Reform des Polizeiwesens durchgeführt werde. Von hier begab sich die Deputation zum Staatssekretär Grafen Johann H a d i k, der sich im Sinne des Ministers äußerte und der Deputation versprach, das Statut des Landesvereins der Polizeibeamten auertourlich zu erledigen. Am Abend besuchten die Provinzdelegirten das Uranitheater, wo das von Madimir S z e k e l y und Daniel G e g u s s verfaßte Stück „Kendnek muszáj lenni“ aufgeführt wurde. — Heute Vormittags erschienen die Stadthauptleute beim Oberstadthauptmann Dr. Desider B o d a, um ihn zu bitten, das Ehrenpräsidium des Landesvereins der Polizeibeamten anzunehmen. Der Oberstadthauptmann erklärte sich hiezu mit Freuden bereit und versprach, mit dem Gros der Budapester Polizeibeamten dem Verein auch als ordentliches Mitglied beizutreten. Auch er sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Niveau der Provinzpolizei nur durch deren Verstaatlichung gehoben werden könne. Nachdem die Gäste auch noch beim Oberstadthauptmannstellvertreter Franz P e k e r y ihre Aufwartung gemacht hatten, besuchten sie auf Einladung Dr. Boda's die Bureau der Oberstadthauptmannschaft und später die Polizeikaserne und das Schubhaus. Mittags fand im „Hotel Royal“ ein Festbankett statt, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden.

Todesfälle. Ministerialrath Julius K ö n i g wurde von einem herben Verlust ereilt; sein Vater, der ehemalige Györr Kaufmann Sigmund K ö n i g ist nach kurzem Leiden im Alter von 85 Jahren gestorben. — Der Beamte der Entrepots der ungarischen Eskompt- und Wechselbank Jsidor B e r t a l a n ist heute nachlangem Leiden im Alter von 44 Jahren gestorben. Neben der

Witwe und zwei unmündigen Kindern betrauert den Verbliebenen eine weitverzweigte angesehene Verwandtschaft.

Cabaret-Soirée der Journalisten. Der Budapester Journalistenverein plant eine in ihrer Form spezielle und in den Details ganz originelle Unterhaltung. Der Verein wird im Laufe des Monats März für eine Nacht vom „Café Newyork“, welches die Eigenthümer zu diesem Zweck überlassen haben, Besitz nehmen und in dieses regelmäßige Nachtlokal der Schriftsteller- und Künstlerwelt die Elite des hauptstädtischen Publikums einladen. Die Soirée wird einen Kaffeehauscharakter haben, eine spezielle Originalität wird ihr aber der Umstand verleihen, daß die hervorragendsten ungarischen Schriftsteller, Musiker, Schauspieler, Maler und Bildhauer das Publikum mit ganz neuartigen Produktionen und Ertemporationen amüsiren werden. Die lustigsten Einfälle der besten Künstler werden an diesem Abend zur Darstellung gelangen. Das Arrangirungskomitee ist bereits fleißig an der Arbeit, um die Details der Cabaret-Soirée auszuarbeiten. Diese neuartige Unterhaltung dürfte in den hauptstädtischen Gesellschaftskreisen dem größten Interesse begegnen. Das Arrangirungskomitee theilt jetzt schon mit, daß Karten in nicht allzu großer Anzahl zur Verfügung stehen und dieselben in der Reihenfolge der Anmeldung ausgefolgt werden. Vormerklungen nimmt der Budapester Journalistenverein bereits entgegen. Der Reinertrag der Cabaret-Soirée wird dem Journalisten-Unterstützungsfonds zugeführt.

Unfall bei einer Dilettantenvorstellung. Aus B e r l i n telegraphirt man uns: In einem Theaterverein im Norden von Berlin ereignete sich ein schwerer Unfall. In einer Szene, in der mit Jagdgewehren geschossen wurde, drang einem 22jährigen Burschen die Ladung eines zu stark geladenen Gewehres in beide Augen. Er dürfte das Sehvermögen verlieren. Der junge Mann ist der einzige Sohn einer Arbeiterfamilie.

Spenden. Von N a g y sind uns 6 Kronen für „Gratiskohe“ und 6 Kronen für „Gratismilch“ zugekommen. — L. S o r v á t h sendet uns 4 Kronen für das „Heim Krüppelhafter Kinder“. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Der „Nemzeti Társaskör“ hält am 24. d., 11 Uhr Vormittags, seine erste ordentliche Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Wahl des Barons Friedrich B o d m a n i c z k y zum lebenslänglichen Ehrendirektor.

Von der Riviera. Aus S. R e m o wird uns geschrieben: Der dem Ende zueilende außergewöhnlich strenge Winter, welcher mit seinen schweren Schneefällen in Nord- und Mitteleuropa nicht nur den Verkehr bedrängte, sondern auch gesundheitsgefährlich sich fühlbar machte, läßt einen Blick auf einen Theil der Südküste Europas, die rives d'azuro der Franzosen, gewiß aktuell erscheinen. Im Zenith des Winters von Nume kommend, begleiteten uns Schnee und Eis bis Genua. Von da an, an der Küste des azurblauen, ewig brandenden Mittelmeeres, glaubt man sich plötzlich in die Welt des ewigen Frühlings veretzt. Von Schnee und Eis keine Spur mehr und dem dürftigen Auge ersehen allmähig das langentbehrte Grün der tropischen Vegetation. Palmen von imponanter Höhe und Feische, Kaktuse, schwer mit Frucht beladene Orangen- und Citronenbäume, überfüllt in den Gärten die Rabatten im prächtigsten Blumenmum. Die Temperatur ist lau und doch erquickend. Sie bewegte sich während der ganzen Dauer des enteilenden Winters in Mentone von 5 bis 15 Grad Reaumur im Schatten. Die Blumenstadt, welche am 5. d. in Mentone auf der Promenade Du Midi inmitten reichdecorirter und gut besetzter Tribünen stattfand, sowie die Maskenzüge wickelten sich mit dem gewohnten Aufgebot rauschender Fröhlichkeit ab. Bei alldem war der Besuch der Riviera im laufenden Winter keineswegs so reger wie in den verfloßenen Jahren. Man bringt dies theils mit den in Deutschland jüngst stattgehabten Wahlen für den Reichstag, theils aber auch mit der Besorgniß, auch hier rauhere Witterung zu finden, in Verbindung. Diese letztere Besorgniß mag insofern auch nicht ganz unbegründet sein, als ja gewöhnlich das Klima hier noch milder zu sein pflegt. England ist auch diesmal wie immer hier am stärksten vertreten. Von den dreißig hervorragenden Hotels in Mentone sind die vornehmsten, wie „Hotel Bellevue“, „d'Italia“, „Des Anglais“, „L'Arcenne“ fast ausschließlich von Engländern bewohnt. Das Spiel florirt lebhaftend wie bisher, ja sogar noch in etwas erhöhtem Maße. Au Monte Carlo wurde unter der Wirkung der Reglementirung des Hazarpiels in Frankreich jüngst ein zweites, prächtvolles Kasino, „Le Beau Soleil“, eröffnet. Wie Viele gibt es eben noch, die es nicht begreifen wollen, daß bei einem jährlichen Reingewinn der alten Spielbank in der Höhe von 60 Millionen Francs für andere Sterbliche da im Endresultat nichts zu gewinnen und nur zu verlieren gibt? Unter den neuen Anlagen und Bauten ist speziell für die hier weilenden Ungarn von besonderem Interesse eine kleine Brücke zwischen Mentone und dem Cap Martin, welche in pietätvoller Erinnerung an das hiesige Verweilen unserer unvergeßlichen Königin den Namen Elisabeth-Brücke trägt und auf einer Tafel unter dem Schirme eines Palmenzweiges folgende Inschrift zeigt: „Pour perpétuer le souvenir de séjours de Sa Majesté Elisabeth impératrice d'Autriche et reine de Hongrie 1894, 1895, 1896, 1897.“ Dieser Inschrift folgt ein die Wohlthätigkeit unserer edlen dahingegangenen Königin preisendes, sehr schönes Gedicht in vier Strophen von Henri Gréville. Wer die 1-2tägige Genuabahnfahrt nicht scheut, möge dieses herrliche Land immerhin besuchen; er wird, falls er die Spielbanken in Monte Carlo nur von außen betrachtet, bei den aus den verschiedensten Ansprüchen harmonisirenden billigen Hotel-

preisen in jeder Richtung nur die angenehmsten Eindrücke geminnen.

Wie weit hat die Bahn die Passagiere zu befördern? Auf einer französischen Bahnstation ereignete es sich, daß der letzte Waggon des Zuges außerhalb des Ausstiegperrons stehen blieb. Eine Dame fiel von der Waggonterrasse herab und verletzte sich hierbei einen Finger, der später amputiert werden mußte. Es kam zu einem langwierigen Prozeß. Der klägerische Advokat führte aus, daß die Eisenbahn, indem sie die Passagiere zwingt, vom hohen Treittrecht herabzupringen, für die hieraus entstehenden Unfälle haftbar ist. Der Pariser Appellationshof entschied nun zu Gunsten der Klägerin und stellte für sie eine Entschädigung von 5000 Francs fest. In der Motivierung des Urtheils wird ausgesprochen, daß die Eisenbahn die Passagiere bis zum Ausstiegperron zu befördern habe.

Ballchronik. Für den Kaufmannsball (Oberprotektoren Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste, Protektor Ministerpräsident Dr. Alexander Tisza, Ehrenpräsident Minister Franz Kossuth, Präsident Staatssekretär Dr. Joseph Sztternyi), der am 23. d. im Ronasale stattfand, gibt sich in allen Kreisen der Hauptstadt das regste Interesse kund. Die von der Tataer Champagnerfabrik des Grafen Franz Esterházy gewidmete Damenspende ist ein geschmackvolles Ereigniß der heimischen Industrie. Aus dem Erlös der Eintrittskarten ist bereits bisher eine bedeutende Summe eingekassiert. Mit größeren Beträgen haben ihre Karten gelöst: Hugo Wodianer de Vaszárhely und Gemahlin, Arthur Wodianer de Vaszárhely und Gemahlin, Rudolf Straßer de Győrvar, Andor Szalay, Verhold Fürst de Maróth, Leo Kramer de Szinobánya und Gemahlin, Frau Samuel Goldberger de Buda, Johann Marx de Csátány, Ladislaus Fürst de Maróth, Joseph Tóley, Dr. Joseph Sztternyi, Verhold Klein und Gemahlin, Baron Armin Grödl, Oskar Szirmai de Nagybáros, Anton Seifács, Adolf Ullmann de Baranyavár, Philipp Weiss, David Bruch, Alexander Pauncz und Gemahlin.

Das Elisabethstädter Kasino veranstaltet morgen, am 20. d., einen Kinderball, dem reges Interesse entgegengebracht wird. Das Ballkomité hat Alles aufgebietet, für Märchen, Konzert und Tanzmusik gesorgt, um den Kleinen einen angenehmen Abend, respektive Nachmittags zu bereiten. Der Gesangsverein „Lutherania“ veranstaltet am 2. März ein mit einem Viederabend verbundenen Tanzfränzchen, welches in den Räumlichkeiten des Offizierskasinos abgehalten wird. Die Feldwebel und Gleichgestellten des bösnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 3 veranstalten am 2. März in den Lokalitäten der Diner bürgerlichen Schießstätte ein Tanzfränzchen. Der Gesangsverein „Aczólhang“ der Maschinenfabrik der Staatsbahnen arrangirt am 9. März im Restaurations-saale Steinbrucherstraße Nr. 23 einen Narrenabend.

Selbstmord einer Giftnischerin. Eine der Hauptangeklagten in dem Knezer Giftnischerprozeß, die Risbecksterkerin Insassin Lenka Boggyó, hat heute früh in einer Einzelzelle des Temesvárer Gefängnisses einen Selbstmord begangen. Sie stoch aus dem Bettleintuch ein Seil und erhängte sich am Gängelgitter des Fensters. Als man es wahrnahm, war sie bereits todt.

Vorträge. Ministerialrath Arpad Berceik hielt heute im Rahmen der Vortragsabende des ungarischen Verbandes einen Vortrag unter dem Titel: „Die nationale Aufgabe der ungarischen Intelligenz“. Der Vortragende führt aus, daß der ungarische Staat erst dann erstarren werde, wenn die Intelligenz sich aufrafft und zu arbeiten beginnt; außerdem muß die ungarische Intelligenz zum Volke hinabsteigen und dessen Noth lindern. Die gesellschaftlichen Vereine und Klubs müssen bei dieser Arbeit mithelfen. Der Vortrag fand großen Beifall. Die nächste Vorlesung findet am 26. d., Abends 6 Uhr, statt. — In der am 21. d., 5 Uhr Nachmittags, in der Akademie abzuhaltenden Ausschusssitzung der ungarischen historischen Gesellschaft hält Alexander Lakats einen Vortrag unter dem Titel: „Die ungarische Apotheke“. — Die ungarische ethnographische Gesellschaft hält am 20. d., 5 Uhr Nachmittags, in der Akademie eine Sitzung mit folgendem Programm: Dionys Balásy: „Die Szecler und die Befassung des Königsbodens“; Jindor Sztripsky: „Ludwig Kossuth in der ruthenischen Volkspoesie“; Rudolf Galos: „Die ungarische Variation des Märchens von den drei Vackigen“. — In der ungarischen geographischen Gesellschaft halten am 21. d., 6 Uhr Abends (geographisches Institut), Dr. Gustav Thiring („Die soziale Schichtung der Bevölkerung Budapests“) und Aurel Litke („Budapest im XVII. Jahrhundert“) Vorträge. — In der mathematischen physikalischen Gesellschaft halten am 21. d., 6 Uhr Abends (im physikalischen Institut, Esterházygasse Nr. 3) Michael Bauer und Emerich Szánóy Vorträge.

Die isr. ungarische literarische Gesellschaft hielt heute Nachmittags ihre letzte Vortrags-sitzung in dieser Saison unter dem Vorsitz Adolf Agais.

Rabbiner Dr. Jllés Adler hielt einen überaus interessanten Vortrag über den Rabbi Meir von Rothenburg, der vor 600 Jahren durch den Kaiser ins Gefängniß geworden wurde, weil er die geforderte Kontribution von 20.000 Mark nicht zahlen konnte, und den Märtyrertod gestorben ist. Heinrich Lenkei trug sodann seine gedankenreiche Ode „Zwei Gräber“ vor. Beide Vorträge ernteten seitens des zahlreichen Auditoriums lebhaften Beifall. Zum Schluß dankte Adolf Agai für das Interesse des Publikums und empfahl die Gesellschaft, die von kleinen Anfängen ausgehend, immer mehr an Beliebtheit und Bedeutung gewinnt, ihrem weiteren Wohlmollen.

Der Vortrags-sitzung ging eine Sitzung des Propaganda-Ausschusses der Gesellschaft unter dem Vorsitz Joseph v. Sztvany-Deutschy voran.

Nachdem der Vorsitzende seiner Freude über den Aufschwung der Gesellschaft Ausdruck verliehen hatte, hielt Mar Szabolcsi eine Rede, in welcher er auf die zahlreichen noch ungehobenen Schätze der alten jüdischen Literatur hinwies und betonte, daß man diese Werke ins Ungarische übertragen müsse. Vörsenrath Joseph Steiner legte den Jahresbericht vor. Die Gesellschaft hat derzeit 563 hauptstädtische und 662 Provinzmitglieder. Redner empfiehlt, zur Hebung der Propaganda in den einzelnen Bezirken Propagandapräsidenten aufzustellen. Dieser Antrag wurde angenommen und Joseph v. Sztvany-Deutschy und Jindor Szabolcsi für den I., II. und III., Dr. Salomon Gulenberg für den IV., Dr. Julius Fischer für den V., Dr. Simon Hevesi für den VI., Dr. Wilhelm Schwarz für den VII., Dr. Wilhelm Grauer für den VIII., Dr. Zsor Glaf für den IX. und Dr. Armin Szabolcsi für den X. Bezirk zu Propagandapräsidenten gewählt.

Ein Irrsinniger in der Kirche. Aus Reichenberg telegraphirt man uns: Heute Vormittags ereignete sich in der hiesigen Erzdiökanalkirche ein ungewöhnlicher Vorfall, der großes Aufsehen hervorrief. Kurz nach 10 Uhr, nachdem der messelende Priester den Hochaltar verlassen hatte, feuerte ein junger Mann aus einem Revolver einen Schuß gegen den Hochaltar ab. Hierauf richtete er die Waffe gegen den Kirchen-diener. Der Revolver verlagte aber. Der Kirchen-diener eilte in die Wachtstube, um die Wache zu requiriren. Inzwischen schleuderte der junge Mann den Revolver gegen den Altar und entfernte sich aus der Kirche, um sich selbst der Polizei zu stellen. Auf dem Wege zur Wachtstube wurde er verhaftet. Der junge Mann ist der 20jährige czechische Arbeiter Franz Wostalek. Er gab in dem Verhör an, daß er die Absicht gehabt habe, irgend einen Priester zu erschießen. Es bot sich aber in keiner Kirche hiezu eine passende Gelegenheit. Hierauf hat er einen Schuß gegen den Altar abgegeben und, als der Kirchen-diener erschien, auf diesen feuern wollen, doch sei der Schuß nicht losgegangen. Er sei Sozialist und Freidenker. Er gibt ferner an, die That nicht aus Nationalhaß, sondern nur deshalb verübt zu haben, weil nach seiner Ueberzeugung die Priester die größten Feinde der Menschheit seien. Wostalek wird vorerst auf seinen Geisteszustand untersucht werden, da er den Eindruck eines Irren macht.

Neue Zugverbindung zwischen Budapest-Südbahn, Venedig, Mailand und der Riviera. Für die Zeit des Verkehrs der Petersburg-Wien-Nizza-Cannes-Expreszüge, d. i. vom 15. November bis 27. April, ist durch Einführung neuer Züge zwischen Cormons und Udine ein Anschluß der Tageszweizüge der Südbahn in Udine an die vorgenannten Expreszüge hergestellt und dadurch eine rasche Zugverbindung zwischen Budapest-Südbahn, Venedig, Mailand, Nizza und Cannes ermöglicht worden. Bei Abfahrt von Budapest-Südbahn um 8 Uhr früh erfolgt die Ankunft in Udine um 10 Uhr 58 Min. Abends, in Venedig um 1 Uhr 37 Min. Nachts, in Mailand um 6 Uhr 26 Min. Früh, in Nizza um 3 Uhr 5 Min. Nachmittags und in Cannes um 3 Uhr 47 Min. Nachmittags (Pariser Zeit). In der Gegenrichtung findet die Abfahrt von Cannes um 11 Uhr 14 Min. Vormittags, von Nizza um 12 Uhr Mittags (Pariser Zeit), von Mailand um 10 Uhr 20 Min. Abends, von Venedig um 2 Uhr 51 Min. Nachts, von Udine um 5 Uhr 45 Min. Früh und die Ankunft in Budapest-Südbahn um 9 Uhr 25 Min. Abends statt.

Der ungarische Schulverein hielt vorgestern Vormittags im Sitzungssaal des Komitatshauses eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher die durch das Ableben des Grafen Eugen Zichy erledigte Stelle des Präsidenten und die durch den Rücktritt Ladislaus Toldys erledigte Stelle des Vizepräsidenten besetzt wurden.

Zum Präsidenten wurde Eugen Rakosi gewählt, der durch eine Deputation in die Sitzung eingeholt und mit lebhaften Ehrenrufen empfangen wurde. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, des penf. Schulinspektors Joseph Dóth, antwortete der neue Präsident mit einer schwungvollen Rede, in welcher er für seine Wahl Dank sagte. Er werde Kraft und Inspiration aus dem Andenken seiner Vorgänger, Karl Gerlóczy und Graf Eugen Zichy, schöpfen und hoffe im Interesse des Vereins etwas leisten zu können, obwohl er der Ansicht Ausdruck geben müsse, daß die Verhältnisse hiefür nicht besonders günstig seien. Wir haben nicht nur mehr derartiger Kulturvereine als notwendig, auch unsere öffentlichen Zustände haben sich in den letzten Jahren so gestaltet, daß sie keinen großen Erfolg verheißen. Redner zog sodann eine Parallele zwischen der Hauptstadt vor fünfzig Jahren und heute. Im Vergleiche mit der Vergangenheit gebe es heute in Budapest und in Ungarn eine förmliche Feenwelt. Seit der Landnahme vor tausend Jahren wurde in diesem Lande nie so viel ungarisch gesprochen wie jetzt; das Ungarische war nie von solchem Selbstbewußtsein und solcher Ambition besetzt und habe nie solche Ziele angestrebt wie heute. Die Aufgabe sei bloß die, zusammenzuhalten und Schulter an Schulter diese Ziele zu fördern. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde dem zurückgetretenen Vizepräsidenten Ladislaus Toldy ein protokollarischer Dank notirt und an dessen Stelle der Advokat Koloman Arta zu Vizepräsidenten gewählt.

Künstlerjour. Im ungarischen Frauenkulturverein findet am 27. d., Nachmittags 1/26 Uhr, ein Künstlerjour statt. Das Programm beizoen Frau Lu-

lius Deák (Vorlesung), Frä. Erzst Paulay (Della-mation), Dr. Julius Krudy (Gymnal) und Frau Moriz Hódorémpis (Gesang). Nach dem Konzert wird den Gästen Thee servirt.

Gungerstrife. Aus Lemberg telegraphirt man uns: Die verhafteten ruthenischen Studenten beschloffen, von Donnerstag an jede Nahrungsaufnahme zu verweigern und auf diese Weise zu erreichen, auf freien Fuß gesetzt zu werden.

Falschspiel. Aus Berlin wird uns telegraphirt: In einem hiesigen Klub wurden zwei Mitglieder, welche im Vaccarat beim Falschspiel ertappt wurden, gezwungen, auszus-treten. Viele Personen wurden von den Falsch-spielern um große Summen geprellt.

In Feministenverein fand gestern eine pädagogische Konferenz statt, deren Gegenstand die Frage der geschlechtlichen Aufklärung der Kinder bildete. Es wurden die Methoden besprochen, wie man die Kinder vor den zahllosen Gefahren der Großstadt bewahre und andererseits das Vertrauen zwischen Kindern und Eltern nicht erschüttere. Zum Thema sprachen die Direktoren Hoffmann und Bösa, die Lehrer Róssa, Kranz, Binter und Frau Krein, ferner die Letzte Dr. Ernst Deutsch und Dr. Ladislaus Detre. Von den Müttern nahmen Frau Meller und Frau Szapári an der Debatte theil.

Mord aus Mittelid. Großes Aufsehen erregte gestern in New York, wie Depeschen melden, die Verhaftung der Frau Leopold Wallau, einer den reichsten Kreisen angehörigen Dame, weil sie angeblich den Tod ihrer ebenfalls sehr wohlhabenden Mutter, Frau Binge, herbeigeführt haben soll. Letztere litt seit Jahren an Krebs, und inmitten der fürchterlichen Schmerzen, welche sie erdulden mußte, soll sie ihre Umgebung wiederholt angefleht haben, ihr Gift zu reichen und ihrem Leben ein Ende zu machen. Es liegen nun mehrfache Verdachtsmomente vor, wonach ihre Tochter dem Wunsche der Mutter thatsächlich nachgekommen sein soll. Insbesondere warnte sie die Krankenpflegerinnen ihrer Mutter wiederholt, Speisen anzurühren, die sie selbst ihr zu reichen pflegte.

Polizeinachrichten. Dem Techniker Koloman Róssa wurde aus einem Lehrsaale des Polytechnikums der Winterrock gestohlen. — Der Bildhauer Franz Moser hat sich gestern in einem Coupé des Hofnaer Personenzuges in selbstmörderischer Absicht ein Stemm-eisen in den Leib gestoßen; bei der Station Rakos mußte er aus dem Waggon gebracht werden. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins Karolyi-Spital. — Auf dem Dachboden des Hauses Lehelgasse 9 entstand heute Vormittags Feuer, welches von der Feuerwehr des V. und VI. Bezirks gelöscht wurde, ehe es größeren Schaden anrichten konnte. — Der 39jährige Tischlergehilfe Valtahar Rósgonyi jagte sich in seiner Wohnung, Graf Hallergasse 52, eine Kugel in die Brust. Rósgonyi wurde schwer verletzt in das St. Stephans-Spital gebracht.

Familien-Nachrichten.

Herr Moriz Grünwald aus Banjaluka hat sich am 19. d. mit Fräulein Ludmilla, Tochter des Herrn Hermann Sonnenwald in Mts-Domboru, vermählt. Herr Dr. Julius Schönberger, hauptstädtischer prakt. Arzt, vermählte sich am 17. d. im ersten Familienkreise mit Fräulein Monika Singer, Tochter des weiland Herrn Leopold Singer, ehemaligen Mithebers der Firma Brüder Singer. Herr Alexander Balog, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Erzsike, Tochter des Herrn Signand Cziczler in Eger. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Zoltán'scher Lebertran ist geschmack- und geruchlos. 1 Flasche 2 K. in der Apotheke Zoltán, Szabadság-ter.

Der Champagner-Konsum ist bei uns unbedingt im Zunehmen begriffen. Dies beweist unter Anderem der rasche Aufschwung, den die Champagnerfabrik der Arader Weinstirma Koloman Andreny's Nachfolger zu verzeichnen hat. Die Firma plant, um den Betrieb mit dem Bedürfnisse in Einklang bringen zu können, namhafte Umänderungen und Vergrößerung ihrer Kellereien und Baulichkeiten. Der Budapestere Vertreter der benannten Firma ist Herr Mor Lngar (Keresesi-ut 62), während Herr Johann Koesner mit der Vertretung in Siebenbürgen betraut ist.

Blut und Kraft verleiht der Krieger'sche Tokajer China-Eisenwein, welcher aus garantiert echtem Ausbruch prima Qualität unter speziellem Vorgehen erzeugt wird mit reichem Chinin- und Eisengehalte. Wir warnen vor billigeren, aber vollkommen werthlosen Nachahmungen.

Bob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Scller.

Theater, Kunst und Literatur.

Ungarisches Theater. In der Titelrolle der „Luftigen Witwe“ trat heute die Primadonna des Debreczener Theaters Frau Wilhelmine Zilahi-Singhoffer auf. Die Gaskin, welche die prächtigen Melodien Lehár's mit wohlklingender Stimme zum Vortrag brachte und der Rolle auch schauspielerisch tüchtig gewachsen war, wurde den ganzen Abend hindurch mit rauschendem Beifall ausgezeichnet und mußte mehrere Gesangsnummern zur Wiederholung bringen. Die übrige Besetzung war die bekannte gute.

Konzert. Es sind zwei Monate, daß wir Balborg Svárdström zuerst gehört, und zwei lange Monate vergingen uns in freudiger Erwartung, daß wir sie wieder hören könnten. Als wir am Moraxen nach ihrem ersten Konzert die Bemerk-

lungen lasen, die wir unter dem Eindruck ihres Gesanges zu Papier gebracht, schüttelten wir den Kopf. Nichts Superlativ! Und noch ein Duzend, die wir gewünscht hatten, der künstlerischen Individualität der Sängerin gerecht zu werden. War das nicht etwa ein Frühlingstrausch der eigenen Seele? Heute hörten wir Balborg Svárdström zum zweiten Male, und es wetteiferte in unserem Empfinden abermals von schwärmerischer Ekstase. Wir wiederholten aber trocken, kurz und bündig: Balborg Svárdström ist die geistvollste, poetischste, interessanteste Sängerin, die wir kennen. Eine, bei der edelste Kunst zu anmutigster Natur wird. Die subtilen technischen und intellektuellen Schwierigkeiten der Strauß'schen, Wolf'schen Lieder, sie klingen aus dem Munde der singenden Poetin wie rosige Kinderweisheit! Die Vision von der „Nixe Vinsfuß“ ist ein Märchen, das die kluge Balborg selbst erlebt, das „Mausfallenprüchlein“ ein Kinderspielwies, den sie sicher zehnmal im Tag wiederholt. Das ist, weil es die Sonne eines tiefen Gemüths ist, die durch ihren bezwingenden Intellekt leuchtet, und weil ihre ausserlesene Kunst auch von dem letzten, feinsten Hauch des Selbstbewusstseins frei ist. In der Seele dieser seltsamen Frau klingt es von hundert tönenden Blüten, und mit jedem Lied, der aus einem Kelch emporsteigt, schwebt frischer, würziger Waldesduft empor. Frau Svárdström sang heute abermals eine Reihe nordischer Poesien von Grieg, Alfven, Beckmann und Danström, dann Lieder von Schumann, Brahms, Strauß und Wolf — Alles mit der gleichen künstlerischen Vollendung, mit gleich harmonischem Gneinanderklingen von Geist, Gemüth und Grazie. Das Auditorium, entzückt, begeistert, schien sich nicht satt hören zu können. Ganze Serien aus dem Programm der Künstlerin wurden Nummer für Nummer stürmisch zur Wiederholung begehrt. Und hier zeigte es sich, aus welcher unendlichen Fülle feilscher Mittheilbarkeit die geniale Künstlerin schöpft: bei der Wiederholung wirkte jedes Lied mit dem Zauber einer neuen Improvisation. Zum Schlusse hatte Frau Svárdström ihr Programm just verdoppelt. Die Begleitung der Künstlerin hatte Herr Alois Tarnay übernommen. Wir freuen uns, bemerken zu können, daß er seiner Aufgabe fast durchwegs in vorzüglicher Weise entsprach.

(Konzert.) Unser in Paris lebender Landsmann Desider Szigeti hat den Beweis hervorragender violonistischer Begabung hier bereits erbracht. Seit seinem vor ungefähr zwei Jahren daselbst stattgehabten Konzert ist seine Künstlerkraft noch reifer geworden. Ein schöner kerniger Ton, den Wärme und musikalisches Empfinden befeuert, und eine vorzüglich gebildete Technik sind Szigeti's besondere Vorzüge. Im Vortrage wird man vielleicht einen individuellen Zug, Größe des Stils vermissen, sich aber hingegen gerne der eleganten, von französischer Schule bestimmten Ausdrucksweise des trefflichen Geigers erfreuen. Herr Szigeti, welcher Lalo, Bach, Saint-Saëns, Hubay und Tschaiowsky spielte, fand den ganzen Abend hindurch stürmischen Beifall. Ueberaus warm affluirt wurde auch Fräulein Dora Lichtenstein, die einige Lieder mit der ihr oft schon nachgerühmten geschmackvollen Künstlerkraft zum Vortrag brachte.

Im Volkstheater wird morgen anstatt der angekündigten Vorstellung der Audran'schen Operette „Die Puppe“ die englische Operette „A kis szökevény“ mit Fräulein Kürty in der Titelrolle aufgeführt.

Die Direktion des Königstheaters hat für die nächstjährige Saison im Ungarischen Theater die Lustspiele „Ontudatos nők“ von Albert Homonnai und „Az igéret földje“ von Alexander Hegedüs jun. zur Aufführung angenommen und Alexander Papp, Martin Garas, Eugen Tórs, sowie Fräulein Klona Polgár vom 1. Oktober ab engagirt.

In Folge plötzlicher Erkrankung des Präses-Direktors der philharmonischen Konzerte Stephan Kerker hat die Leitung des morgigen VIII. philharmonischen Konzerts Herr Kapellmeister Adolf Szilva übernommen.

Der Gesangchor der Budapestener Universität veranstaltet am 27. d. unter dem Protektorat des Erzbischofs Joseph in der Redoute sein erstes Konzert. Die Proben gehen unter der Leitung des Dirigenten Ludwig Hack vor sich. An dem Konzert werden die Sängerin Arabella Szilágyi und der Violinvirtuose Madar Anis mit.

Die Witwe des verstorbenen Malers Karl Telepy veranstaltet im nächsten Monat aus dem Nachlasse ihres Gatten im „Könyves Kálmán“ eine Ausstellung.

Die ungarische Sprachwissenschaftliche Gesellschaft hielt heute in der Akademie unter dem Vorsitze Koloman Szily's eine Vortragsstunde. Johann Mellich hielt eine Vorlesung über ungarische Ortsnamen, deren Ursprung er in origineller Weise darlegte. Bela Vikár erklärte in seinem Vortrage den Ursprung des ungarischen Spieles: „Aspilang ispilang, ispilangi rózsá“, welche Worte aus dem Deutschen übernommen sind und früher lauteten: „Schpiel ein, ich spiel ein, ich spiel eine Rose.“

Auf der Pécser Landesaustellung wird die ungarische Kunst in glänzender Weise vertreten sein. Es werden sowohl kunstgewerbliche Gegenstände als auch Bilder und Skulpturen ausgestellt werden. Nach den Plänen des Architekten Joseph Nijger wird ein eigener Pavillon für die ungarische Kunst errichtet werden.

* Der bekannte ungarische Maler Stephan Csók, der derzeit in Paris lebt, wird demnächst in der Seinesstadt im österreichisch-ungarischen Botschaftspalais eine Kollektivausstellung veranstalten.

* Aus London wird telegraphirt: Die im Coventgarden-Opernhause seit vier Wochen anhängige deutsche Opernsaison mußte Samstag plöblich abgebrochen werden, weil der Tenor Ban Dyc, welcher die Hauptattraktion bilden sollte, in Folge andauernder Kränklichkeit allmählich hatte abgeben müssen und weil auf längere Zeit hinaus keine Hoffnung auf sein Wiederauftreten bestand. Ban Dyc steht gegenwärtig erst im 46. Lebensjahre. Er war ursprünglich als Journalist in Paris thätig, ließ aber während dieser Zeit seine Tenorstimme ausbilden und übernahm im Jahre 1883 in einem Lamoureux-Konzert plötzlich die Partie eines erkrankten Sängers. 1887 gab er bei der ersten „Lohengrin“-Aufführung in Paris die Titelrolle, ein Jahr später in Bayreuth den Parsival. Durch zehn Jahre gehörte er dem Hofoperntheater in Wien an.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Februar. (Justizielle Ernennungen.) Laut einer heute im Amtsblatt veröffentlichten Verlautbarung wurden ernannt: Unterstaatsanwalt Emerich Daniel zum Staatsanwalt in Gyulafehérvár, der Fiumaner Advokat Dr. Johann Melocco zum Staatsanwalt in Fiume, der Gerichtsknotar Richard Curry zum Unterrichter in Makó.

(Der Aktienbetrug beim Staatsrechnungshof.) Die kön. Staatsanwaltschaft hat bekanntlich gegen den Kanzleibeamten Julius Hajdu wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses das Strafverfahren eingeleitet, da aber wegen dieses Delikts eine Untersuchungshaft nicht am Platze ist, verlangte die Anklagebehörde, daß man gegen Hajdu wegen Diebstahls vorgehe. Unter dieser Beschuldigung hat man Hajdu verhaftet, doch sah man sich später veranlaßt, Hajdu freizulassen, weil der Anklagenart der Ansicht war, daß die Handlung Hajdu's nicht als Diebstahl qualifizirt werden könne. Unter solchen Umständen unterbreitete die kön. Staatsanwaltschaft einen neuen Antrag, welcher dahin lautete, man möge gegen Julius Hajdu wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses als Thäter, gegen Joltán Lengyel aber als intellektuellen Urheber des Strafverfahrens einleiten. Untersuchungsrichter Dr. Stephan Kiss acceptirte diesen Antrag und hat diesem Antrage entsprechend bereits beim Abgeordnetenhaus wegen Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Lengyel die erforderlichen Schritte unternommen.

(Der ungarische Zweitenverein) setzte gestern die Berathung über den Entwurf einer Novelle zum Strafgesetzbuch fort. Ueber den Entwurf äußerten sich Dr. Edmund Weiss, Dr. Sigmund Reichard und Dr. Max Berger. Alle Drei nahmen für die Einführung der bedingungsweisen Verurtheilung Stellung.

Bozsony, 19. Februar. (Ein verurtheilter Banflavist.) Der ehemalige Maurengeliche und jetzige Privatbeamte in Köszeghegy Martin Albini, ein Mitarbeiter Furiaga's, wurde heute wegen in zwei slovakischen Wärrern begangener Aufreizung gegen die ungarische Nation zu einem Jahre Staatsgefängnis und 400 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Máramarosdöriget, 19. Februar. (Der Petrovaer Raubmord.) Nach mehrtägiger Verhandlung wurde heute der Strafprozeß gegen den des Verbrechens und des Raubes beschuldigten Abraham Husz und dessen fünf Genossen beendet. Zwei Tage vor Weihnachten vorigen Jahres wurde der zwischen Petrova und Bissóvölgy verkehrende Postwagen auf der Landstraße von den dort aufdauernden fünf Männern überfallen. Der Postwagen wurde seines Inhalts, welcher 23,000 Kronen betrug, beraubt; der Postkutscher aber und der ihn begleitende Gendarmereiwachmeister wurden ermordet. Die Thäter wurden von der recherchirenden Behörde eruiert und verhaftet. Es waren dies: der Waidler Abraham Husz, der ehemalige Gendarm Johann Mihálka, der Viehhändler Leó Mendel Perl, der Fuhrmann Fischl Perl und die Tagelöhner Wassili Bilasko und Johann Filipcsuk. Erstangellagter Johann Mihálka war bei seinem Verhör vollkommen geständig. Er gab an, Husz habe ihn zu der That überredet. Husz theilte ihm auch im Vertrauen mit, daß er vor mehreren Jahren die Trabuaer Post ausgeraubt hatte. Im Gewölbe des Husz wurden alle Details der That verabredet, und es wurde beschloffen, bloß Knüttel zu verwenden, da die Gewehre großen Lärm verursachen. Leó Perl verschaffte sich eine Eisenstange, Fischl Perl neten großen Knüttel. Husz ließ ihn beim Leben seiner Kinder schwören, daß er den Plan nicht verrathen werde. Dies mochte zwei, drei Wochen vor der That gewesen sein. Er — Mihálka — wurde dazu angewiesen, den begleitenden Gendarmereiwachmeister zu tödten. Leó Perl aber sollte den Postkutscher beiseite schaffen. Die Mitglieder der Bande zögerten anfangs; erst als am 21. Dezember Husz sie aufs neue zusammenberief und ihnen die Feigheit vorwarf, beschloffen sie, den Raubmord am nächsten Tage zu vollführen, was denn auch geschah. — Heute um 5 Uhr Nachmittags zogen sich die Geschwornen zur Berathung zurück. Das Gerichtsgebäude ist von Tausenden von Menschen umlagert, die das Urtheil erwarten. Abends um 10 Uhr verübete der Präsident der Geschwornen, Dr. Julius Hoffmann, das Verdict, nach welchem Johann Mihálka des Doppelmordes und des Raubes, Fischl Perl, Leó Perl, Johann Filipcsuk jun. und Wassil Bilasko als Theilnehmer, ferner Abraham Husz als Anstifter schuldig befunden wurden. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Urtheilsfällung zurück.

Deva, 19. Februar. (Eine Giftnischerin.) In einer bis um 1 Uhr Nachts währenden Verhandlung be-

jaßte sich das Schwurgericht mit dem Strafprozeß der Giftnischerin Frau Adam Stefan. Die Angeklagte war dreimal verheirathet; ihre beiden ersten Männer waren unter verdächtigen Umständen gestorben. Kurz nach dem Tode ihres zweiten Mannes verheirathete sie sich zum dritten Male mit Adam Stefan, der fortgesetzt in der Angst lebte, daß seine Frau auch ihn vergiften werde. Eines Tages merkte er, daß das ihm von seiner Frau vorgelegte Mittagmahl einen besonderen Geschmack hat. Ohne daß seine Frau es gemerkt hätte, stellte er die Speisen dem Hunde vor, der kurz nach dem Genusse derselben verschied. Aus Angst, daß sie ihr Mann nun anzeigen werde, bewog die Stefan ihren 15jährigen Knecht durch Liebesversprechungen dazu, ihren Mann im Schlafe mit einem Beil zu erschlagen. Trotzdem sämtliche Indizien und die Aussagen von 30 Zeugen gegen die Angeklagte sprachen, verharrte sie bei hartnäckigem Beugnen. Um 2 Uhr Nachts verkündeten die Geschwornen das Verdict, nach welchem die Stefan der Ermordung ihres Gatten und der Knecht der schweren Körperlichen Verletzung mit tödtlichem Ausgang für schuldig befunden wurden. Der Gerichtshof verurtheilte die Stefan zu lebenslänglichem und den Knecht zu zwei Jahren und sechs Wochen Zuchthaus. Die Stefan meldete die Berufung an.

Fiume, 19. Februar. (Epilog zum englischen Flottenbesuch.) Anlässlich des vorjährigen Besuchs der englischen Flotte in Fiume wurde auf dem Udvardi-Platz Blasmusik gemacht und hiebei das „Gatterhölzer“ gespielt. Der Postbeamte Szász gab hierüber seinem Unmuth Ausdruck, weshalb er vom Eigentümer des „Hotel Lloyd“ Karl Grner angegriffen wurde. Der Journalist Ferdinand Korcsmáros brachte den Vorfall im „Fiumei Hírlap“ zur Mittheilung, wobei er gegen Grner solche Ausdrücke gebrauchte, daß dieser ihn wegen Ehrenbeleidigung belangte. Bei der heute durchgeführten Verhandlung wurde Korcsmáros zu 200 K. Haupt- und 40 K. Nebenstrafe verurtheilt.

Offener Sprechsaal.

JUWELEN, Goldmontirungen, Umfassungen verfertigt in eigener Werkstatt ausgezeichnet u. exakt J. ADLÉ, V., Dorotyia-utca 10. Musterentwürfe für Neufabricationen gratis. — Reparaturen billigst. Lager in Silberwaaren bester Qualität.

Minden külön értesítés helyett.
Özv. Bertalan Izidorné Sonnenfeld (Szende) Zseni saját, valamint lískorú fiaeszkái Pali és Imre, az alólírottak és az egész gyászoló rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy imádott, jóságos férje

Bertalan Izidor

a Magy. Leszámitoló- és Pénzváltóbank (közraktári vállalat) tisztviselője

hosszu súlyos betegség után, önzetlen szeretettel elárasztott családjának és kötelességei buzgó teljesítésének szentelt becsületes életének 44-dik, tiszta boldogságu házasságának 11-dik évében f. hó 18-án meghalt.

Felajthottelen drága halottunk földi maradványait szerdán f. hó 20-án, délután fél-négy órakor fogjuk az új (rákoskeresztúri) zsidó temető halottas házából örök pihenőjére kísélni.

Nemes lelket, mely az égből is öröködni fog fölöttünk, Isten kegyelmébe ajánljuk!

Budapest, 1907. február hó 19-én.

V., Lipót-körut 8.

Özv. Friedmann Katalin, édesanyja.
Krausz Károlyné szül. Friedmann Anna, nővére. Özv. Sonnenfeld Móriczné szül. Recht Regina, anyósa.

Özv. Friedmann (Pálos) Mórné szül. Sonnenfeld Irén, Krausz Károly, Szende Fülöp, Szende Frigyes és neje szül. Friedmann Irén, Navas Samu és neje szül. Sonnenfeld Anna, Vermes Ernő és neje szül. Sonnenfeld Irma, sógorok és sógorok.

THE MUTUAL

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.
Die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt
Kein gegenseitig. Ohne Nachzahlungs-
:: Verbindlichkeit. Keine Aktionäre. ::
Gesamtvermögen am 31. Dezember 1905
2,439,695,160.10 Francs
Versicherungsstand am 31. Dezember 1904
8,236,007,000.— Francs
General-Direktion für Ungarn:
Budapest, VI., Andrassy-ut 20.

*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kronendorfer natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
CARL GÖLSDORF
Kakoflieferant
Karlsbad, Budapest, Wien, Kronsdorf, Berlin.

Eine Dame

ist bereit, jedermann, der an Neurasthenie, Blutarmut, Rheumatismus u. Gicht etc. leidet, unentgeltlich ein einfaches, überraschend wirkendes Heilmittel namhaft zu machen, das sie durch Zufall kennen gelernt hat. Persönlich damit geheilt, wie so viele Kranke, nachdem sie alle mögl. Heilmittel vergebl. angewandt hatten, hält sie es für eine Gewissenspflicht, aus ewiger Dankbarkeit diese Angabe zu machen, deren Zweck rein menschenfreundl. Natur ist. Man wende sich schriftl. an Frau Amalie D. Müller, Albertfalva 6, bei Budapest.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Telegramme.

Die Vorgänge in Kroatien.

— Sitzung des Landtags. —

Agram, 19. Februar. Die Budgetdebatte wird fortgesetzt.

Abgeordneter **Schurmin** erklärt, für den Vorschlag zu stimmen, weil er mit den gegebenen Verhältnissen rechnet. Die Regierung strebt eine Konzentration der nationalen Kräfte an und verwirklicht dieses Prinzip nach Möglichkeit im Budget, das heißt, indem sie jeden Kreuzer so verwendet, daß er dem Volke einen möglichst großen Nutzen bringe. Die bisherigen Regierungen gingen nicht so solid vor, und darum wird das Volk bald empfinden, daß heute ein ganz anderes System waltet als bisher. Wir fordern Dalmatien auf Grund eines in Kraft bestehenden Gesetzes. Den Starcevicianern ist nichts als ihr Parteinteresse heilig, und doch läßt beispielsweise zwischen den Herren Dr. Frank und Dr. Pavelic in Bezug auf die Auffassung des Dranges nach Osten eine grundlegende Differenz (Unruhe links).

Dr. Frank bezeichnete das Gerede vom Drange nach Osten als lächerlich, während Dr. Pavelic es als große Gefahr für unser Vaterland ansieht. Wenn solche Meinungsverschiedenheiten in einer Partei herrschen, wisse man nicht, wozu eine solche Politik führt. (Der Präsident ertheilt mehrere Ordnungsrufe.) Wenn die Starcevicianer so weitergehen wie jetzt, so werden sie in Widerspruch mit ihren Führern geraten. Abgeordneter Dr. Frank fürchtet es ja geradezu, daß seine Partei in die Majorität kommt. (Unruhe und Heiterkeit links.) In der Theorie finden sich die Starcevicianer noch irgendwo mit ihren Führern zurecht, aber in der Praxis nicht; da wir mit unserem Budget die Konzentration der nationalen Kräfte anstreben und selbst Dr. Frank dieses Prinzip predigte, so müßten die Starcevicianer für dieses Budget stimmen. Da das Budget unseren tatsächlichen Verhältnissen entspricht, wird Redner für die Vorlage stimmen.

Das Haus geht sodann zur Verhandlung der Interpellationen über und die Sektionschefs Dr. **Nivolics**, Dr. **Badaj** und **Rojc** beantworten mehrere interne Interpellationen der Starcevicianer. Um 3 Uhr 30 Min. wird die Sitzung geschlossen und die nächste für morgen anberaumt.

Konflikt in der Starcevic-Partei.

Agram, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Starcevic-Partei hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher es zu heftigen Konflikten zwischen der Frank-Gruppe und deren Gegnern kam. Schließlich kam ein Ausgleich zustande und es wurde ein neuer Parteiauschuß mit dem Abgeordneten Dr. **Joseph Frank** als Präsidenten und dem Abgeordneten **Mile Starcevic** als Vizepräsidenten gewählt. Ein viergliedriger Ausschuß wird die politische Richtung des Parteiorgans zu überwachen haben, welches bisher unter der alleinigen Leitung des Dr. Frank gestanden ist. Die Partei bleibt also vorläufig beisammen.

Gerücht einer Duellforderung Stübel-Dernburg.

Berlin, 19. Februar. Die „Magdeburgische Zeitung“ nimmt Kenntnis von einem Gerücht, demzufolge der frühere Kolonialdirektor **Stübel**, zuletzt Gesandter in Norwegen, dem jetzigen Kolonialdirektor **Dernburg** eine Pistolenforderung übersandt haben soll. Den Anlaß dazu habe die abfällige Kritik gegeben, die **Dernburg** im Reichstag an die Art der Geschäftsführung seines Amtsvorgängers knüpfte. Wie **Dernburg** sich zu der Forderung stellt, sei nicht bekannt geworden.

Berlin, 19. Februar. Zur Meldung verschiedener Blätter, der frühere Kolonialdirektor **Stübel** habe sich durch eine Kritik **Dernburg's** an der Zeitung der Kolonialabteilung beleidigt gefühlt und deswegen Direktor **Dernburg** eine Pistolenforderung zugehen lassen, erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß an der Meldung kein wahres Wort sei. Das Blatt fügt hinzu, daß **Stübel** zur Zeit in Dresden krank darniederliegt.

Der Kirchenstreit in Frankreich.

— Beilegung der Differenzen. Vertrauensstudiegebung für das Kabinett. —

Paris, 19. Februar. Der heutige Ministerath hat den Inhalt der Erklärung, die Unterrichtsminister **Briand** in Beantwortung der Interpellation über die Kirchenpolitik heute nachmittags abgeben wird, einstimmig bewilligt. **Clemenceau** wird nöthigenfalls in die Debatte eingreifen.

Paris, 19. Februar. Die Delegirten der Parteien der Linken nahmen mit starker Majorität einen Antrag an, worin der Vorsitzende und die Obmänner der verschiedenen Gruppen der Linken beauftragt werden, die Tagesordnung festzustellen, womit die heute nachmittags stattfindende Debatte über die Interpellation betreffend die Kirchenpolitik zum Abchlusse gebracht werden soll.

Die Kammer Sitzung.

Paris, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Der heutigen Kammer Sitzung, in welcher die Interpellation über die Kirchenpolitische Frage eingebracht werden sollte, wurde mit Spannung entgegensehen. Im Saale herrschte die lebhafteste Bewegung. Die Tribünen waren überfüllt. In der Diplomatensloge sah man auch den österreichisch-ungarischen Botschafter. Es waren auch viele Damen anwesend, darunter die beiden Töchter des Ministerpräsidenten **Clemenceau**.

Reunier interpellirt über die Kirchenpolitik des Kabinetts und weist auf die Verstimmung hin, die unter den Republikanern herrscht. Er kritisiert **Briand's** Politik der Auskunftsmittele, und erinnert an verschiedene Artikel **Clemenceau's** vom Jahre 1905, worin die Kirchenpolitik **Briand's** abfällig beurtheilt wird. Redner erklärt schließlich eine Versöhnung zwischen der Regierung und Rom für ausgeschlossen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Gruyenne trat für die Freiheit der Kirche ein.

Kultusminister **Briand** spricht in Beantwortung der Interpellation den Wunsch aus, daß die heutige Debatte die Entscheidung bringen möge. Er befeuert, daß seine Entschlüsse immer die einstimmige Billigung des Ministerathes gefunden haben. Er sei der Ansicht gewesen, daß die Trennung von Staat und Kirche in keinem Augenblicke den Charakter eines Religionskrieges annehmen dürfe. Die Regierung wolle in keiner Weise der Gewissensfreiheit Abbruch thun. Der Minister erinnert daran, daß die Regierung die Verpflichtung übernommen habe, die Kirche für den katholischen Gottesdienst offen zu halten. (**Clemenceau** unterbrechend: Ich theile mit **Briand** die Verantwortung.) Kultusminister **Briand** rechtfertigt sodann die mit dem Erzbischof von Paris eingeleiteten Unterhandlungen, indem er ausführt, daß die Gesetze, indem sie einen Abnahmevertrag vorsehen, auch solche Unterhandlungen, als das einzige Mittel, diesen Abnahmevertrag abzuschließen, vorgezogen habe. Die Regierung werde jeden Vertrag zurückweisen, der der fremden Streitbaren Mönchen oder den Mitgliedern der aufgelösten Kongregationen das Wiedererscheinen gestatten würde. Der Minister schließt, indem er an das Gewissen jeder republikanischen Partei appellirt, zur Durchführung des Trennungsgesetzes beizutragen, eines Gesetzes, das die Vorherrschaft des weltlichen Staates und die Beruhigung der Gemüther sichere. Die Majorität werde ohne Hintergedanken aussprechen, ob sie zum Kabinett Vertrauen habe. (Lebhafter, anhaltender Beifall auf der Linken.)

Nach einigen Bemerkungen der Deputirten **Betmale** und **Marb** nimmt die Kammer mit 384 gegen 33 Stimmen folgende von **Sarrien** beantragte und von der Regierung genehmigte Tagesordnung an: Indem die Kammer in die Regierung Vertrauen setzt, ihre Erklärungen billigt und jeden Zusatzantrag ablehnt, geht sie zur Tagesordnung über. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Die Intervention unseres Botschafters.

Paris, 19. Februar. Entgegen der Darstellung eines Morgenblattes betreffend die Schritte der österreichisch-ungarischen Botschaft zur Rückerstattung der Papiere des päpstlichen Nuntius **Montagnini** wird in einer Note der „Agence Havas“ erklärt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter **Graf Rheyenhüller**, nachdem er sich vorher mit dem Minister des Aeußern **Pichon** ins Einvernehmen gesetzt hatte, an diesem am 8. Februar ein Schreiben richtete mit der Anfrage, ob **Pichon** seine Zustimmung dazu geben würde, das Archiv der Nuntiaturn auf seine (Rheyenhüller's) Vermittlung dem Heiligen Stuhle zurückzuerstatten. Der Ministerath ermächtigte **Pichon**, der Rückerstattung aller diplomatischen Dokumente, die in die Zeit vor dem Bruch zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhle fallen, zuzustimmen. Die Rückerstattung werde unverzüglich in Gegenwart eines Abgesandten des Ministers **Pichon** und eines Vertreters des Botschafters **Grafen Rheyenhüller** stattfinden. Die Note der „Agence Havas“ stellt schließlich in Abrede, daß jemals dilatorische Antworten, dringende Aufforderungen oder die Ablehnung einer Verifikation vorgekommen seien. Ebenjowenig sei die Intervention irgend einer Macht erfolgt, außer von Seite Oesterreich-Ungarns, das sich in offiziöser Weise die Sicherheit verschafft hatte, daß sein in außerordentlich höflicher Form erfolgter Schritt günstig aufgenommen werden würde.

Paris, 19. Februar. Von kirchlicher Seite wird berichtet, daß der vom Vertreter des Pariser Erzbischofs dem Seinepräfecten unterbreitete Entwurf betreffend die Kirchenpachtverträge den im Entwurf des Kultusministers geltend gemachten Kündigungsklauseln und demzufolge auch allen den Pfarrern auferlegten Verpflichtungen Rechnung trage. Doch soll die formelle Uebernahme dieser Verpflichtungen erst dann erfolgen, wenn der Geistliche die Nutzung der Kirche angetreten habe und der rechtsgiltige Befund über den Zustand des Kirchengebäudes aufgestellt ist.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Ausschreitungen der „Schwarzen Bänder“.

Petersburg, 19. Februar. Das müde Treiben der „Schwarzen Bänder“, das in Ddeffa während der Wahlkampagne ungeheuerliche Dimensionen annahm, hat unter Anderem in der Person des Studenten **Adler** ein Opfer gefordert, der am 10. d. in der Universitätsklinik verstarb.

Am 5. d. war **Adler** auf dem Heimwege in seine an der Nezhinskajastraße gelegene Wohnung, als ihm an der Ecke der Nezhinskaja- und der Konnajastraße einige Studenten begegneten, die von mehreren mit Revolvern bewaffneten Mitgliedern des „Russischen Volksverbandes“ verfolgt wurden. Als diese Leute **Adler** erblickten, stürzten sie auf ihn zu, bearbeiteten ihn mit Gummistülpeln und Stöcken. Es gelang ihm, zu entfliehen, doch wurden ihm Revolverkugeln nachgeseuert, von denen ihn einer am Bein verwundete. Er lief bis zur Nischnegovoiskajastraße. Hier stürzte er nieder und wurde von Mitläufern in den Hof des benachbarten Hauses getragen, wohin sich auch andere Studenten gesüchelt hatten. Das Thor ward geschlossen, so daß die „Schwarze Bande“ nicht eindringen konnte. In einem Sanitätswagen wurde **Adler** später in die Universitätsklinik geschafft, wo ihm am folgenden Tage die Kugel auf operativem Wege entfernt wurde, aber trotz ärztlicher Pflege erlag **Adler** am 10. d. einer Univergiftung.

Die Beerdigung, die am 12. d. stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Demonstration.

Das Luckner Blutbad.

Riga, 18. Februar. Nach fünfzigstägiger Verhandlung hat das Kriegsgericht heute den **Montrepro** prozess in Betreff des **Luckner Blutbades** beendet. Auf der Anklagebank saßen 75 Personen. Siebzehn Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt, 45 erhielten schwere Zwangsarbeit, 12 wurden freigesprochen und ein Minderjähriger zu achtjähriger Gefängnißhaft verurtheilt.

Flucht von Staatsgefangenen.

Warschau, 18. Februar. Aus der Festung **Alexis**, wo politische Verbrecher internirt sind, sind drei Staatsgefangene entkommen.

Die Dumawahlen.

Petersburg, 19. Februar. („P. T. A.“) In 17 Städten mit einem eigenen Vertreter in der Reichsduma wurden unter den 1360 Wahlmännern gewählt: 181 Monarchisten, 132 Gemäßigte, 1049 Angehörige der Linken. Unter den letzteren 617 Kadeten. Die Zahl der gewählten Nationalisten beträgt 78. Aus 11 Städten liegen Meldungen über einen Bloc der Sozialdemokraten und der Sozialrepublikaner vor. In Astrachan, Wilna, Boroneß, Jekaterinoslaw, Rostow am Don, Kiew und Samara traten dem Bloc auch die Kadeten, in Kiew, wo die Kadeten siegten, außerdem die Kuben und Polen jesslicher politischer Richtung bei. In Kasan führen die Kadeten ihre Wahlniederlage auf den Umstand zurück, daß die Sozialdemokraten sich von ihnen abgesondert haben.

Berlin, 19. Februar. (Privat-Telegramm.)

Nach der „Russischen Korrespondenz“ wird der Finanzminister wegen des Ausfalles der Dumawahlen an die Stelle des Premierministers **Stolypin** treten. Nach dem Gewährsmann der genannten Korrespondenz kann diese Verchiebung nur den Zweck haben, die ausländischen Finanzkreise zu beeinflussen.

Berlin, 19. Februar. (Privat-Telegramm.)

Nach einer Petersburger Meldung der „Russischen Ztg.“ beschloßen die Universitätsprofessoren, gegen die Heranziehung der Polizei in das Universitätsgebäude zu protestiren.

Simonty, 19. Februar. (Privat-Telegramm.)

Die Pangermanen hielten hier eine Protestversammlung gegen die Ausweisung des pangermanischen Redakteurs **Valentin Kurz**. Die Versammlung, welcher auch die radikalen Serben, darunter die serbisch-radikale Parteileitung aus **Karlöca**, beiwohnten, acceptirte eine Resolution gegen die Ausweisung. Die radikalen Serben stellten die Hauptredner. Der Präsident der kroatischen selbstständigen Serben-Partei **Dr. Gradjovic**, der seine Anwesenheit avisirte, war nicht erschienen. Kurz hatte sich auch in **Pancsova** durch antiungarische und antikroatische Artikel bemerkbar gemacht.

Wien, 19. Februar. (Privat-Telegramm.)

S. M. A. J. K. J. hat heute Vormittags 11 Uhr den

Kriegsminister v. Schönau und um 1 Uhr Nachmittags den Minister des Neuherrn v. Lehrenthal, jeden in längerer besonderer Audienz empfangen.

Wien, 19. Februar. Im Gemeinderath wurde eine Zuschrift des deutschen Botschafters Wedel verlesen, worin er den Dank für die Kundgebung des Gemeinderathes anlässlich des Grubenunglücks in Saarbrücken und für die Spenden namens der Hinterbliebenen der Bergunglüten, namens des deutschen Volkes und der kaiserlichen Regierung ausbrückt.

In einem von der Kabinetskanzlei Sr. Majestät eingelangten Schreiben wird mitgeteilt, daß Se. Majestät den vom Wiener Gemeinderath ausgesprochenen Dank der Stadt Wien für die allergnädigste Sanktionierung der Wahlsreformgesetzes huldvollst zur Kenntnis zu nehmen geruht habe.

Berlin, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Die nachgesuchte Audienz der drei braunschweigischen Reichstagsabgeordneten beim Kaiser wurde nicht bewilligt und ihnen in geeigneter Weise bedeutet, die Stellung des Kaisers zur braunschweigischen Thronfolgefrage sei durch sein Schreiben an den Herzog von Cumberland vom Anfang Oktober vorigen Jahres hinreichend klargestellt worden.

Berlin, 19. Februar. Der Kaiser trat um 12 Uhr die Reise nach Wilhelmshaven zu der Rekrutenvereidigung an. Von dort wird er sich nach Helgoland, Bremenhaven und Bremen begeben. Die Rückreise wird am 23. d. erfolgen.

Belgrad, 19. Februar. Nach einem offiziellen Bericht der Eisenbahndirektion wurde bei der gestrigen Eröffnung der eingelangten Offerten für die Lieferung von Waggons im Betrage von vier Millionen Dinars festgestellt, daß mehrere Firmen unvollständige Offerte insbesondere bezüglich des Lieferungspreises eingekandt haben. Aus diesem Grunde wurden die Offerten dem Bauministerium übermittlelt.

Paris, 19. Februar. (Bondsborse.) Die Börse verkehrte in vorwiegend fester Haltung. Gemischte Titres waren wenig begehrt, von fremden wurden nur russische lebhafter umgekehrt. Auf dem Industriemarkt notierte man anfangs in Kupferaktien Rückgänge, doch war der Schluß für diese Titres wieder erholt.

London, 19. Februar. (Bondsborse.) Während der heimische Rentenmarkt heute vorzugsweise durch spekulative Thätigkeit litt, waren die Rückgänge auf dem amerikanischen Markte ungünstigen Wallstreet Meldungen zuzuschreiben. Fremde Fonds waren nicht gefragt und schwächten sich zum Teil ab, ausgenommen russische Titres.

London, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schluszkurse sind für Kupfer 107 1/4 per Kasse, 108 1/2 per drei Monate; Zinn 192 1/4 per Kasse, 191 1/4 per drei Monate; Blei 19 1/16, Zink 26 1/4.

Newyork, 19. Februar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco — (—), per Februar — (—), per Mai — (—), in New-Orleans loco — (—); Petroleum: Stand White in Newyork 7.75 (7.75), Stand White in Philadelphia 7.70 (7.70), Refined in Canes 10.25 (10.25), Credit Balances at Oil City 1.63 (1.63); Schmalz: Western Steam 10.10 (10.10), Roche u. Brothers 10.20 (10.20), Mais per März — (—), per Mai 53 1/2 (54.—), per Juli 53 1/2 (53.75), rother Winterweizen loco 83 1/2 (83.75), Weizen per März — (—), per Mai 84 1/2 (85.25), per Juli 84.25 (84 1/2), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50), Kaffee: Fair Rio Nr. 7 — (—), per Februar — (—), per Mai — (—); Mehl: Spring Wheat clears 3.20 (3.20); Zucker: 2 1/2 bis — (2 1/2 bis —); Zinn: — bis — (— bis —); Kupfer: — bis — (— bis —). Mais und Weizen stetig.

Chicago, 19. Februar. (Schlußkurse.) Weizen per Februar — (—), per Mai 77.— (78 1/2); Mais per Februar 43 1/2 (44.—), Schmalz per Februar 9.65 (—), per Mai 9.82 (9.65), Speck short clear 9.37 (9.37), Pork per Februar 16.77 bis — (16.75 bis —). Mais und Weizen stetig.

* Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist. Enquete über das Industrieförderungsgesetz.

Die Enquete über das Industrieförderungsgesetz setzte heute Nachmittags ihre Beratungen unter dem Vorsitze des Staatssekretärs Joseph Sztérényi fort.

Referent Andreas Udor legt dar, inwiefern der auf die öffentlichen Lieferungen bezügliche Theil der Vollzugsvorschriften von dem Statut für öffentliche Lieferungen abweicht. Oskar Weichener begrüßt das Industrieförderungsgesetz im Namen der kroatischen Kammer. Das Mitglied der Agrar-Kammer Sebald Gihlar wünscht, daß der „Anzeiger für öffentliche Lieferungen“ auch in kroatischer Sprache erscheine.

Milan Krezic tritt dafür ein, daß in Angelegenheit der öffentlichen Lieferungen auch dem Banus eine Jurezens zustehen möge. Vorsitzender Joseph Sztérényi reffektirt auf die vorgebrachten Aeußerungen und betont, daß die Industrieförderung Kroatiens und Slavoniens die gleiche Behandlung und Beurtheilung erfahren wie die ungarische. Die ungarische Regierung betrachte es als ihre Pflicht, die Industrie Kroatiens ebenso zu fördern wie die des Mutterlandes.

Er könne den Antrag, daß der Kroatischen Kammer die Kontrolle über die auf Kroatiens bezüglichen Angelegenheiten der öffentlichen Lieferung zustehe, nicht acceptiren. Der kroatischen Angelegenheiten für öffentliche Lieferungen“ scheue nichts im Wege, doch könne er der Jurezens des Banus nicht bestimmen. Was die Frage der Geldbußen betrifft, betont der Staatssekretär, daß das, was der Gesetzartikel XXX: 1868 als gemeinsam erklärt, in keinerlei Beziehung geändert werden könne.

Berthold Weichener gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr die Verfügungen über die öffentlichen Lieferungen nicht nur für den Staat, sondern für jede, den Charakter eines öffentlichen Instituts besitzende Anstalt obligatorisch sein werde. Er wünscht, daß neben dem kommerziellen auch ein aus Fabriksindustriellen bestehender Senat für öffentliche Lieferungen organisiert werde.

Staatssekretär Sztérényi bemerkt, daß man in dieser Hinsicht Vorzüge treffen werde. Moriz Gellert wünscht, daß alle mit dem Staate in Verbindung stehenden Institute ihren Bedarf bei der ungarischen Industrie decken mögen. Vorsitzender erklärt, daß gewisse Institutionen diesbezüglich bereits unter staatlicher Kontrolle stehen. Bezüglich der Heereslieferungen aber sei zwischen der ungarischen Regierung und dem gemeinsamen Kriegsminister eine Vereinbarung getroffen worden: es sei deshalb nicht nöthig, in den Entwurf weitere diesbezügliche Verfügungen aufzunehmen.

Herzog Andreas Thék und Berthold Weichener bemängeln es, daß hinsichtlich der staatlichen Eisenwerke und Fabriken Ausnahmen stipulirt werden. Staatssekretär Sztérényi verspricht, den Text behufs Vermeidung von Mißverständnissen präziser festzustellen.

Beim §. 7 äußert Sagar Bedenken dagegen, daß die Wertharene von 600 auf 5000 Kronen erhöht wurde und dieselbe bei den staatlichen Betrieben sogar 10,000 Kronen beträgt. Dr. Bela Lévy beantragt, die Wertharene mit 2000 und bei Staatsbetrieben mit 5000 Kronen festzustellen. Nach den Bemerkungen des Staatssekretärs Sztérényi wurde der Paragraph unverändert angenommen.

Eine längere Debatte entwickelte sich beim §. 13. Derselbe wurde schließlich mit einem vom Professor Konstantin Zielinski beantragten Amendement angenommen. Beim §. 16 beantragte Dr. Bela Lévy, daß die Kautionen auch im Wege der Postparafise eingezahlt werden können. Konstantin Zielinski wünscht, der Unternehmer möge zum Nachweise der Sachlichkeit verhalten werden. Berthold Weichener ist der Ansicht, die Badien sollen fallen gelassen werden. Staatssekretär Joseph Sztérényi hält die Frage der Einzahlungen im Wege der Postparafise für beachtenswerth. Das Badium könne bei unseren speziellen Verhältnissen nicht abgeschafft werden, da dies einer ungeordneten Konkurrenz Thür und Thor öffnen würde.

Hierauf wurde die Berathung auf morgen vertagt.

Budapest, 19. Februar.

(Finanzielles vom Tage.) Der Kurs der ungarischen Kronenrente ist, ohne daß in diesem Werthpapiere größeres Ausgebot stattfinden würde, in langsamem Abwärtsschritt begriffen.

In Börsenkreisen ist man der Ansicht, daß der Kursrückgang auf die bereits begonnene Unterhandlung der Regierung mit einer Finanzgruppe hinsichtlich der Aufnahme einer Anleihe von 300 Millionen Kronen zu Investitionszwecken zurückzuführen ist. Die Bilanz-Publikation der ungarischen Allgemeinen Kreditbank findet am 25. d., die Generalversammlung am 19. März statt; die Bank wird eine Dividende von 40 K. gegen 38 K. im Vorjahre zur Vertheilung bringen. Die ungarische Eskompte- und Wechselbank wird ihre Bilanz, welche, wie wir erfahren, eine glänzende ist, morgen publiziren; die Generalversammlung der Bank findet am 7. März statt. Auf dem Geldmarkte hat sich hier keine nennenswerthe Veränderung ergeben; aus Paris lagen auch heute Geldofferten vor, doch wurde von denselben nur in geringem Maße Gebrauch gemacht. Auf dem Berliner Geldmarkte ist heute eine kleine Leichterung eingetreten und hat sich der Privatdiskont um 1/8 Prozent wieder auf 4 1/2 Prozent ermäßigt.

(Beschleunigte Zugverbindungen mit der Hauptstadt.) Das Handelsministerium ist beabsichtigt, anlässlich der Feststellung der am 1. Mai ins Leben tretenden Sommerfahrordnung der kön. ung. Staatsbahnen lang gehegte Wünsche einzelner wichtiger Gegenden des Landes zu erfüllen. So sollen auf der Strecke Szombathely-Budapest neue Eilzüge inkradirt werden, die es der Bevölkerung der westlichen Komitate ermöglichen, die Fahrt nach Budapest und zurück in einem Tage derart zurückzulegen, daß die Reisenden 6 1/2 Stunden in der Hauptstadt verweilen können. Diese mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern verkehrenden Züge werden auch Waggons III. Klasse führen.

(Betriebsbeschränkung auf der Kassa-Oderberger Bahn.) In Folge der Baarenanstattung auf den Linien der Kassa-Oderberger Bahn und der noch immer anhaltenden ungünstigen Witterung hat diese Bahn die Ausnahme von Metall- und Holzsendungen jeder Art vom 20. d. bis auf weitere Verfügung auf allen ihren Linien eingestellt. Diese Beschränkung des Aufnahmedienstes wird voraussichtlich drei Tage lang währen.

(Schutzmaßregeln gegen Hochwasserfahr.) Handelsminister Franz Kossuth hat an die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen eine Verordnung gerichtet, in welcher er auf die Wassergefahr aufmerksam macht, die in Folge der vielen Schneemengen und der bevorstehenden Schneeschmelze zu befürchten ist. Minister Kossuth forderte die Direktion auf, sämtliche Brücken und die längs eines Flußlaufes gelegenen Strecken der Staatsbahnen sofort untersuchen zu lassen und etwa nothwendige Schutzvorkehrungen unverzüglich zu treffen, damit ein eventuelles Hochwasser keinen besonderen Schaden verursachen könne und im Verkehr keine Störungen verursacht werden.

(Die Besteuerung ausländischer Werthe in Frankreich.) Aus Paris wird gemeldet: Die Kammer erörterte Interpellationen über die finanzielle Lage. Deputirter Guillemet (republikanischer Radikaler) ist der Ansicht, daß man die ausländischen Werthpapiere vor der Einführung der Einkommensteuer zur Besteuerung heranziehen müsse, um eine Auswanderung des Kapitals zu verhindern. Finanzminister Caillaux glaubt nicht, daß eine derartige Steuer auf ausländische Papiere die Auswanderung des Kapitals verhindern würde, die übrigens nach seiner Auffassung überhaupt nicht zu befürchten sei. Es sei kein Anlaß zum Pessimismus vorhanden. Die Deputirten sollten sich nur von den Gesichtspunkten der Vorsicht, Voraus- sicht und Wirtschaftlichkeit leiten lassen. Die einfache Tagesordnung wurde schließlich angenommen.

(Ermäßigung des Petroleumpreises in Italien.) Aus Rom, 18. d., wird telegraphirt: Wie die „Tribuna“ meldet, werde die Regierung in der nächsten Zeit der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreiten, wonach der Zoll auf Petroleum um die Hälfte ermäßigt werden soll.

(Der Export von Reiskorn.) Nach einer Zusammenstellung des Reiskorn-Produktions landwirtschaftlichen Vereins hat der vorjährige Export mit 50 Prozent die Outputfuhr des Jahres 1905 übertraffen. Glasweichel sind, wie dies schon seit 20 Jahren der Fall ist, wenig gemacht, was auch im Preise der Waare zum Ausdruck kam. Sinegen sind Kirchen und kleine Weichsel in hinreichender Menge produziert worden. Aprikosen lieferten eine schwache Ernte, die Preise waren behauptet und man konnte die zu Markte gebrachte Waare leicht absetzen. Das Apfelertragniß konnte gut verwerthet werden. Leider sind 90 Prozent der Reiskorn-Export Apfelwurmig, wodurch deren Werth stark geschmälert wird. An dem Export Ungarns partizipirt Reiskorn mit 31 Prozent, das ist mit 112,842 Meterzentner. Ueberdies liefert Reiskorn für das innere Gebiet des Landes 24,938 Meterzentner. Es hat sich auch die Grünzeugsausfuhr gesteigert, indeß in Tafeltrauben die Nachfrage noch immer das Angebot übertrifft.

(Die ungarischen Feldarbeiter in Rumänien.) Wir hatten kürzlich Gelegenheit, der Intervention unserer Gesandtschaft in Bukarest und des k. u. k. Konsulates in Braila im Interesse der bei dem rumänischen Großgrundbesitzer Demeter Popescu in Gochina angestellten ungarischen Feldarbeiter aus Hódmezövásárhely Erwähnung zu thun. Wie die „Budapester Korrespondenz“ nun von kompetenter Stelle erfährt, ist diese Angelegenheit durch Nepatriierung der ungarischen Arbeiter auf Kosten des Demeter Popescu in einer die Arbeiter befriedigenden Weise gelöst worden. Dank den wiederholten mündlichen und schriftlichen Urzügen unserer obgenannten zwei Vertretungsbehörden ist es durch Vermittlung der kön. rumänischen Regierung gelungen, Popescu zum Heimbeförderung der ungarischen Arbeiter, die unter keinen Umständen weiter in seinem Dienste verbleiben wollten, zu bewegen. Die Arbeiter sind demzufolge am 29. v. M. um 2 Uhr über Predeal nach Hódmezövásárhely abgereist.

(Terminhandel in Kaffee.) Aus Triest wird uns telegraphirt: Es sind bekanntlich Bestrebungen vorhanden, welche auf die Einführung des Kaffeehandels in Triest abzielen. Wie das

„N. W. Tagbl.“ erfährt, ist die geplante Institution der Verwirklichung nahe, doch soll sie nicht den Namen Kaffeebörse, sondern „Liquidationskassette für den Kaffeehandel“ führen. Die Aktivierung derselben würde eine Erweiterung der Lagerräume für Kaffee bedingen.

(Der Norddeutsche Lloyd) erzielte, wie man uns aus Berlin meldet, für 1906 einen Reingewinn von 12.790.000 Mark (gegen 11.059.000 Mark im Vorjahr). Die Dividende wird 8 1/2 gegen 7 1/2 Prozent im Vorjahr betragen.

(Die Bruderkassen.) Aus Anlaß der Verhandlung der Arbeitervorlage im Parlament wurden auch gegen die Institution der Bruderkassen Einwendungen erhoben. Der Verein der ungarischen Berg- und Hüttenunternehmungen befaßte sich in einer heute stattgehabten Sitzung mit diesen Angriffen und konstatierte, daß die Fäden der Institution der Bruderkassen in das XVII. Jahrhundert zurückzuführen und daß die Institution heute bereits feste Wurzel gefaßt hat. Die Aufgabe der Bruderkassen sei nicht nur die Krankenunterstützung und Unfallversicherung, sondern sie erstreckt sich auch auf die Alters- und Witwenversorgung, was allerdings zur Förderung der sozialen Entwicklung führt. Die Daten, welche der Verein aufweisen kann, beweisen unzweifelhaft, daß die Abschaffung der Bruderkassen die Grundlagen einer solchen Institution erschüttern würde, die in Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben heute in Ungarn einzig dasteht. Der Verein steht übrigens auf dem Standpunkte, daß die Regelung der Bruderkassen notwendig ist, und seine Mitglieder sind auch bereit, neue Opfer zu bringen; nur wünschen sie, daß ihnen diese materiellen Opfer nicht auf einmal aufgebürdet werden.

(Das Markenschutz-Gesetz.) Im Handelsministerium wurde die Vorbereitung der Reform des Schutzmarken-Gesetzes in Angriff genommen. Franz Kossuth richtete in dieser Angelegenheit an die Handels- und Gewerbekammern, sowie an die interessierten Fachvereine Zuschriften und forderte den ungarischen Rechtsschutzverein auf, seine Wünsche bis Ende d. Monats ihm zu unterbreiten. Der Verein hat demzufolge zur Abhaltung einer schriftlichen Enquete, in welche sämtliche interessierten Mitglieder einbezogen werden, die entsprechenden Verfügungen getroffen. Ueberdies erucht der Verein alle ihm fernstehende Kreise, ihm auch ihre Erfahrungen bekannt zu geben.

(Die Goldproduktion im Transvaal.) Die Golbauausbeute betrug im Transvaal-Rand im Jahre 1906 236 Millionen gegen 20, respektive 155 Millionen Pfund Sterling in den beiden Vorjahren. Auch die Zunahme an farbigen Arbeitskräften war eine bedeutende. So waren Ende Dezember 1906 81.231 Kaffern und 52.889 Kulis in den Minen beschäftigt. Die Zahl der im Gange befindlichen Stempel betrug in den 65 Goldminen 8070 und hat während des abgelaufenen Jahres um 1150 zugenommen. Im Monat Januar 1907 wurden 428.638 Unzen Gold im Werthe von 1.820.739 Pfd. St. gefördert, demnach um 463.000 Pfd. St. mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßige jährliche Verlosung der 4prozentigen auf Guldenwährung lautenden Pfandbriefe, sowie der 4 1/2prozentigen auf Kronenwährung lautenden Kommunal-Obligationen dieser Bank wird am 1. März l. J., Vormittags 10 Uhr, in den Banklokaliäten stattfinden.

(Die Böhmische Kreditbank N. G.) hat im abgelaufenen Jahre mit einem eingezahlten Aktienkapital von 200.000 K. rein 27.857 K. ins Verdienen gebracht und wird der am 3. März stattfindenden Generalversammlung vorzulegen, eine Dividende von 18 K. per Aktie = 18.000 K. zur Verteilung zu bringen.

(Das Gesetz über die Förderung der heimischen Industrie.) mit Anleitungen und Kommentaren versehen vom Sekretär der Budapest Handels- und Gewerbekammer Dr. Rudolf Krejci, ist im Verlage von M. Réth erschienen und für 1 K. 20 S. erhältlich.

(Schiffverehr der „Adria“.) Aus Fiume wird telegraphirt: Der Dampfer „Rakoczy“ der F. u. M. Seeschiffahrts-N. G. „Adria“ ist Samstag aus Marseille in Fiume eingetroffen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Hoffmann u. Löwy, Firma in Rákcséva; Michael Gyuriás (Berl.), Schneider in Léva; Alexander Szaláti, Kaufmann in Gyöngyös; Karl Santos, Glashändler in Komorn; May Kovács, Modewaarenhändler in Miskolcz; Cecile Jänker, Wiener Modensalon in Ugram; Anton Lehr, nichtreg. Gemischtwaarenhändler und dessen Gattin Marie Lehr, Beide in Kirchberg a. N.; Goldschmidt Ad. u. Co., reg. Firma in Wien, I, Marc Aurelstraße Nr. 3; Emanuel Rosenfeld, Kaufmann in Wien, II, Große Mohrengasse Nr. 15; Joseph Gärtler, Kaufmann in Budapest, VIII. Bezirk, Neppínházgasse Nr. 42; Heinrich Schulz, Perrenkonfektionär in Brassa.

Bremen, 19. Februar. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung des Norddeutschen Lloyd wurde beschlossen, die Dividende für 1906 auf 8 1/2 Prozent festzusetzen, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung. Der Nettogewinn beträgt 12.790.000 Mark.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 19. Februar. In der heutigen Vorbörse wurde der Stand der Ausgleichsverhandlungen wohl ruhiger beurtheilt, trotzdem verkehrte der Spekulationsmarkt in lustloser Haltung

und trat stärkere Realisation zutage. Bloß Staatsbahnaktien wurden zu steigenden Kursen gesucht. Auf dem Lokalmärkte waren Eskomptebank-, vaterländische Bank- und Ganzsche Aktien weiter gefragt und im Preise höher. Adria-Aktien wurden zu erhöhten Kursen aus dem Markte genommen; auch Ziegel- und Cement-Aktien lebhafter. Die Mittagsbörse war auf ungünstige Berichte vom Berliner Geldmarkte andauernd lustlos und verkehrte der Spekulationsmarkt bei ganz geringem Umsatz nur sehr schleppend. Auf dem Lokalmärkte konnte sich die feste Tendenz behaupten und war der Verkehr auf einzelnen Gebieten zeitweilig ein ziemlich lebhafter; bloß ungarische allgemeine Affekuranz waren auf Realisation im Kurse nachgebend.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 836.25 bis 837, österreichische Kreditaktien zu 685.50 bis 685.70, Eskomptebankaktien zu 533 bis 533.50, Kommerzbankaktien zu 3455 bis 3466, vaterländische Bankaktien zu 304.75 bis 305, Salgó-Tarjánier Aktien zu 618, Rima-Murányer Aktien zu 574, Straßenbahnaktien zu 584 bis 584.50, elektrische Stadtbahnaktien zu 330 bis 333.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 687 bis 687.25, Ziegel- und Cementaktien zu 85 bis 86, Ganzsche Aktien zu 3310 bis 3325.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbankaktien zu 3457 bis 3460, Salgó-Tarjánier Kohlenbergaktien zu 618 bis 619, Danubius-Aktien zu 233.50 bis 235, ungarische Handelsgesellschafts-Aktien zu 649.50 bis 651, vaterländische Sparassessele zu 118.50, Draht-Aktien zu 550, Asphaltaktien zu 312, Ziegel- und Cementaktien zu 86 bis 88, Elisabeth-Dampfmühlaktien zu 350, ungarische allgemeine Affekuranz-Aktien zu 10.400 bis 10.500, Franklin-Aktien zu 526 bis 527, Innerstädter Sparkasse-Aktien zu 616, Ganzsche Aktien zu 3335 bis 3350, Neufelder Ziegelei-Aktien zu 369 bis 374, Felten und Guilleaume-Aktien zu 880, ungarische Metall- und Lampenfabrikaktien zu 348.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 836.25 bis 836.50, ungarische Eskomptebankaktien zu 533, österreichische Kreditaktien zu 684.50 bis 685, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 537.25 bis 574, Straßenbahnaktien zu 584 bis 585, elektrische Stadtbahnaktien zu 332.50 bis 333.50, ungarische Kronenrente zu 95.52 1/2 bis 95.60, Lombarden zu 164.75 bis 166, vaterländische Bankaktien zu 303.50 bis 306.25.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 685.

Prämiengechäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 K. bis 3 K., auf acht Tage von 5 K. bis 6 K., per Ultimo Februar von 9 K. bis 11 K.

An der Nachbörse bestätigte sich die Tendenz bei geringfügigem Verkehr. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 685.15 bis 686, ungarische Kreditbankaktien zu 836.75, ungarische Eskomptebankaktien zu 533 bis 533.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 687, Lombarden zu 167, elektrische Stadtbahnaktien zu 330.75 bis 331, 3prozentige russische Rente zu 85.25. Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 685.30, ungarische Eskomptebankaktien zu 533.50, elektrische Stadtbahnaktien zu 331.

Wiener Effektenbörse. 19. Februar. Die Haltung des Marktes blieb auch an der heutigen Börse unverändert und bei andauernd lustloser Tendenz der führenden Spekulationspapiere haben einzelne Schranken, werthe die aufstrebende Kursentwicklung neuerdings fortgesetzt. Im Schranken war hierbei das Interesse wieder vornehmlich den bereits bisher bevorzugten Papieren zugewendet und Elbeschiffahrtsaktien, sowie einige Kohlenaktien traten durch weitere Steigerungen hervor. Auch die Aktien der Maschinenfabriken, Austria-Aktien, einzelne Baupapiere und Oesch-Polaktien bewegten sich auf abermals erhöhtem Niveau. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Title and Price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Oesterr. Kreditbank, Anglo-Oesterr. Bank, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Title and Price. Includes items like 1864er Loje, Ferdinands-Nordbahn, Lombard-Eisenwerk, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 685.—, ungarische Kreditaktien 836.75, Anglobankaktien 317.—, Bankverein 570.25, Unionbank 590.50, Länderbant 468.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 687.—, Lombarden 166.25, Elbethal 452.75, Rima-Murányer 572.25, Tabakaktien 426.—, Alpine-Aktien 623.50, Mairante 99.05, ungarische Goldrente 95.40, ungarische Kronenrente —, Türkenlose 176.50, Marknoten 117.62 per Kaffe, 117.60 per Ultimo, Napoleond'or (30 Francs-Stück) 19.09, Russen 85.05.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 19. Februar. Die Börse zeigte auch heute wenig Unternehmungslust, da nach keiner Richtung hin Anregungen vorlagen. An der Pariser Börse tendirten Ruffenfonds schwach, wodurch auch hier die Ruffen vom Jahre 1902 ungünstig beeinflusst wurden und zu niedrigeren Kursen einsetzten. Am Londoner Markte waren Amerikaner Rückgängen ausgefetzt und gingen daraufhin und im Einklange mit Newyork hier ebenfalls zurück. Auf dem Lokalmärkte besserten sich Bergwerksaktien um 1/4 bis 1/2 Prozent in Folge des günstigen Offener Berichtes, der eine anhaltend lebhaftere Nachfrage für Kohle ausweist. Von Hüttenaktien, die unregelmäßig verkehrten, stellten sich nur Bochumer auf Käufe zum ersten Kurse um 1/2 Prozent besser. Concordia waren heute neuerlich um 6 Prozent gesteigert, da nach einer Meinung der „Rheinisch-westphälischen Zeitung“ wegen einer Fusion Unterhandlungen gepflogen werden sollen. Positives war jedoch auch heute darüber nicht zu erfahren. Banken konnten theilweise ihren gestrigen Kursstand behaupten, theilweise lagen dieselben um Bruchtheile niedriger, respektive höher. Ruffenbank tendirte in schwacher Haltung. Bahnen litten unter Vernachlässigung, während Schiffahrtsaktien kaum verändert waren. Die deutsche dreiprozentige Reichsanleihe verkehrte still. Die Thronrente blieb ohne Einbruch. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war das Geschäft derart eingeeengt, daß nahezu in sämtlichen Märkten die Kurse zum Stillstand kamen. Nur Canada Pacific und Lombarden konnten sich etwas bessern. Internationale Fonds blieben weiter vernachlässigt, während Concordia-Aktien nach mehrfachen Schwankungen auf 403 stiegen. Bei Abgang des Berichtes war keine weitere nennenswerthe Aenderung zu verzeichnen, und die Kurse blieben in Folge des geringfügigen Geschäftes zumeist nominell. Concordia-Aktien gingen wieder auf 400 zurück. Während der dritten Börsenstunde war die Haltung im Allgemeinen träge. Heimische Fonds lagen schwächer. Die deutsche dreiprozentige Reichsanleihe büßte 20, die 3 1/2prozentige Reichsanleihe 10 Prozent ein. Die Industriemeiße des Kassensmarktes verkehrten unregelmäßig. Die Aktien der Donnersmarthütte stiegen auf Gerüchte über eine Fusion mit der Bismarckhütte bis 297. Tägliches Geld bedang 5 Prozent und war gefragt. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Berlin, 19. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Goldrente —, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 215.25, ungarische Kronenrente —, Südbahn 32.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.60, Raichau-Deberberg-Aktien —, russische Noten 215.75, Wiener Wechselkurs 84.95, 4prozentige neue russische Anleihe 73.10, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Rente —, Diskont-Kommandit 185.—, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 210.—, Dynamit Trust 177.60, Gelsenkirchener 214.90, Harpener 221.10, Laurahütte 242.40. — Sehr still.

Berlin, 19. Februar. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 215.40, Südbahn 32.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn 146.75. — Träge.

Frankfurt, 19. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 215.50, österr.-ung. Staatsbahn 146.80, Südbahn 32.30, Deutsche Bank —, Diskont 184.80, Dresdener Bank 158.10, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 221.40, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente 103.46, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Ruhig.

Hamburg, 19. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.90, österreichische Kreditaktien 215.40, 1860er Loje 156.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 146.40, Südbahn 32.20, italienische Rente 102.20, vierprozentige österreichische Goldrente 99.30, vierprozentige ungarische Goldrente 95.60. — Ruhig.

London, 19. Februar. (Schluß.) Englische Consols 86.75, Südbahn 7.—, Spanien 94 1/2, Italienische Rente 101.25, 4prozentige ungarische Goldrente 95.25, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruppen 65 1/2, Canada Pacific 193.—, Fladdiskont 4 1/2, Silber 21 1/2, Wiener Wechselkurs 24.44, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.62, East Rand 4.56, Randfontein 1.81, Randmines 6.93, De Beers 29 1/2, Japanische Rente 87 1/2. — Ruhig.

Paris, 19. Februar. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.85, ungarische Goldrente 96.25, dreiprozentige französische Rente 95.62, dreiprozentige neue amortisirbare Rente —, vierprozent. italienische Rente 102.95, vierprozentige spanische Exterius 95.25, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 95.70, vierprozentige unifizirte Türken 96.90, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 489.—, ägyptische Rente 104.85, Türkenlose 154.50, türkische Tabakaktien 457.—, Banque de Paris 1554.—, Crédit Foncier de France 674.—, österreichische Bodencreditanstalt 1150.—, österreichisch- Länderbant 516.—,

ungarische Hypothekbank 563.—, Banque Ottomane 690.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnen —, Südbahn 173.—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 331.—, Meridionalbahn 777.—, Rio Tinto 24.94, De Beers 741.—, East Rand 116.—, Chartered 44.—, Randfontein 47.25, Wechsel auf Wien (kurz) 103.68, Wechsel auf Amsterdam 206.25, Wechsel auf deutsche Plätze 122.—, Wechsel auf die Schweiz Paris, Check auf London 252.80, italienisches Goldagio 1/80, belgisches Goldagio 1/4, Privatdiskont 27/8.— Fest.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörsen. 19. Februar. Effektiver Weizen war heute mäßiger angeboten, das Kaufsinteresse gestaltete sich günstig, die Tendenz war fester. Es wurden circa 32,000 Meterzentner bis zu 5 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen. — Tageszufuhr in Weizen 14,194 Mtr. Aufzufuhr 310 Mtr. — Roggen war bei gutem Interesse zweieinhalb Heller höher. Per prompt notiren wir 6 R. 45 S. bis 6 R. 55 S. per Kasse, Parität hier. — Futtergerichte tendirt bei schwachem Verkehr ohne Veränderung. Wir notiren per prompt 6 R. 40 S. bis 6 R. 60 S. per Kasse, Parität hier. — Hafer blieb in preishaltender Tendenz unverändert. Ab hier ist 7 R. 45 S. bis 7 R. 70 S. per Kasse erzielbar. — Mais (neue) tendirt bei guter Kaufkraft für österreichische Rechnung fest und erzielt per prompt Parität Budapest 5 R. 10 S. bis 5 R. 12 1/2 S. per Kasse. Ab Kőbánya 5 R. 20 S. per Kasse.

Auf dem Terminmarkte war das Geschäft im heutigen Vormittagsverkehr angenehmer und die Kurslage sämtlicher Sichten fester. Frohnachrichten aus der Provinz und festere Auslandsnotirungen veranlaßten die Contremine zu Deckungskäufen, Hafer wurde aus Wien pouffirt und so kamen einige Heller höhere Notirungen zum Vorschein, umso mehr, als auch das Effektivgeschäft festere Tendenz verfolgte. Mittags gestaltete sich die Stimmung etwas ruhiger und konnte sich auch Nachmittag nicht weiter befestigen, da Berlin ruhigere Tendenz vermeldete. Der Verkehr blieb dabei im Allgemeinen nichts weniger als mäßig.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 5000 Mtr. 80.5 Kg. zu R. 7.95, 600 Mtr. 80.5 Kg. zu R. 7.95, 300 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.85, 100 Mtr. 80.5 Kg. zu R. 7.82 1/2, 800 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.82 1/2, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.82 1/2, 1000 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.82 1/2, 300 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.80, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.75, 200 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.77 1/2, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.70, 100 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.72 1/2, 300 Mtr. 78.5 Kg. zu R. 7.67 1/2, 200 Mtr. 77 Kg. zu R. 7.60, Alles per drei Monate. — Matóer: 5000 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.55, per drei Monate. — Sódmezővári helyer: 2200 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.82 1/2, 3030 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.82 1/2, Beides per drei Monate. — Weizenburger: 800 Mtr. 76.5 Kg. zu R. 7.47 1/2, per drei Monate. — Bester Boden: 300 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.72 1/2, 400 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.72 1/2, 400 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.57 1/2, 400 Mtr. 78 Kg. zu R. 7.57 1/2, 100 Mtr. 77 Kg. und 100 Mtr. 78.5 Kg. zu R. 7.57 1/2, 100 Mtr. 77.6 Kg. zu R. 7.50, 250 Mtr. 77 Kg. zu R. 7.55, 300 Mtr. 77 Kg. zu R. 7.55, 1000 Mtr. 77 Kg. zu R. 7.100 Mtr. 75 Kg. zu R. 7.35, per drei Monate. — Oberungarischer: 600 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.77 1/2, per drei Monate. — Neujäger: 2650 Mtr. 75.3 Kg. zu R. 7.42 1/2, per drei Monate. — Magasinswaare: 1400 Mtr. 75.6 Kg. zu R. 7.47 1/2, per drei Monate.

Roggen: 1500 Mtr. zu R. 6.55, 200 Mtr. zu R. 6.52 1/2, 200 Mtr. zu R. 6.52 1/2, 500 Mtr. zu R. 6.50, 150 Mtr. zu R. 6.50, Alles per Kasse, Parität.

Hafer: 225 Mtr. zu R. 7.65, 100 Mtr. zu R. 7.60, Beides per Kasse.

Auf dem Terminmarkte wurden Vormittags gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.48, R. 7.47, R. 7.53 und R. 7.51, Weizen per Oktober zu R. 7.85, R. 7.89 und R. 7.88, Roggen per April zu R. 6.81 bis R. 6.84, Roggen per Oktober zu R. 6.81 bis R. 6.82, Mais per Mai zu R. 5.22, R. 5.21 und R. 5.23, Mais per Juli zu R. 5.37 bis R. 5.39, Hafer per April zu R. 7.46, R. 7.53 und R. 7.49. — Mittags wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.50 Geld, R. 7.51 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.87 Geld, R. 7.88 Waare, Roggen per April zu R. 6.82 Geld, R. 6.83 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.78 Geld, R. 6.80 Waare, Mais per Mai zu R. 5.21 Geld, R. 5.22 Waare, Mais per Juli zu R. 5.36 Geld, R. 5.37 Waare, Hafer per April zu R. 7.48 Geld, R. 7.49 Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.66 Geld, R. 6.67 Waare, Kohlraps per August zu R. 13.25 Geld, R. 13.35 Waare. — Abends schließen: Weizen per April zu R. 7.49 Geld, R. 7.50 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.87 Geld, R. 7.88 Waare, Roggen per April zu R. 6.81 Geld, R. 6.82 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.80 Geld, R. 6.81 Waare, Mais per Mai zu R. 5.20 Geld, R. 5.21 Waare, Mais per Juli zu R. 5.34 Geld, R. 5.35 Waare, Hafer per April zu R. 7.46 Geld, R. 7.47 Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.65 Geld, R. 6.66 Waare, Kohlraps per August zu R. 13.25 Geld, R. 13.35 Waare. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Theiß, Weizenburger, Bester Boden, Vácskaer) and prices in R. and S. for various quantities.

Table for 'Terminen' (terms) listing prices for Weizen per April, Weizen per Oktober, Roggen per April, Roggen per Oktober, Mais per Mai 1907, Mais per Juli, Hafer per April, Hafer per Oktober, and Kohlraps per August.

Wiener Fruchtbörsen vom 19. Februar. [Privat-Telegramm.] Die gestrige Berliner Steigerung wird mit Befürchtungen motivirt, daß der so ungewöhnlich lange und harte Winter den Feldern Schäden zugefügt habe; positive Nachrichten hierüber liegen dermaßen noch nicht vor, und wird es noch einige Zeit dauern, bis in dieser Hinsicht verlässliche Daten vorliegen. In Oesterreich-Ungarn liegen derartige Befürchtungen voreerst nicht am Plane. Die geschäftliche Situation erfährt heute keine Veränderung; die im gestrigen Anfangsverkehr erfolgte keine Abwärtswendung erhebe wieder mehr als voll heringebracht, und die Preise von Weizen, namentlich von feinen rothen Qualitäten, die fortwährend gefragt sind, stehen wieder auf früherem höchsten Niveau. Roggen ist gut 5 S. theurer; Uebriqes fest behauptet.

Breslau, 19. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 187.50, per Juli 188.50, Roggen per Mai 177.25, per Juli 178.25, Hafer per Mai 176.—, per Juli 178.—, Mais per Mai 132.25, per Juli 130.50, Rüböl per Mai 63.70, per Juli 56.60. — Spiritus — Km. loco Konsumsteuer —. — Weizen und Roggen matt, Hafer schwach, Mais ruhig, Rüböl schwach. — Wetter: Schön.

Breslau, 19. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 18.20, neuer —, gelber Weizen loco, alter 18.10, neuer —, Roggen loco 16.50, Hafer loco 16.60, neuer —, Heu loco 29.—, Winter-Mais 14.75, per 100 Kilo. Köln, 19. Februar. (Produktenmarkt.) Rüböl loco 69.50. Paris, 19. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 23.35, per März 23.40, per März-Juni 23.45, per Mai-August 23.25. — Roggen per Februar 17.75, per März 17.75, per März-Juni 17.75, per Mai-August 17.75. — Mehl per Februar 29.95, per März 29.90, per März-Juni 30.20, per Mai-August 30.40. — Rüböl per Februar 81.25, per März 75.50, per Mai-August 74.—, per September-Dezember 65.50. — Spiritus per Februar 39.75, per März 40.50, per Mai-August 41.50, per September-Dezember 47.75. — Rohzucker 890 bis 900 22.75, 800 bis 850 Brutto und darüber 23.—. — Weiser Zucker per Februar 25 1/2, per März 25 1/2, per Mai-August 26.50, per Oktober-Januar 26.75. — Raffinade 55.50 bis 56.—. — Weizen matt, Blaggen und Mehl ruhig, Rüböl fest, Spiritus sehr fest, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade ruhig. — Weiter: Mild.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 17. Februar, Abends 6 Uhr, bis 18. Februar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain arrivals and departures. Columns include 'Angekommen' (Eisenbahn, Schiffe, Summe, Totale) and 'Versendet' (Eisenbahn, Schiffe, Summe, Totale) for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Mehl, and Kleie.

Produktenmärkte. Schweinefleisch tendirt fest ohne jeden Verkehr. — Amtlich notiren: Schweinefleisch, Budapester Stadtwaare zu R. 152.— Geld, R. 153.— Waare. Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker R. 118.— Geld, R. 119.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker R. 124.— Geld, R. 125.— Waare. — Pflanzen 1906er Ujance Dualität böhmische R. 26.50 Geld, R. 27.50 Waare 100stücker R. 29.50 Geld, R. 30.— Waare, 80stücker R. 32.— Geld, R. 32.50 Waare, serbische 1906er Ujance-Qualität R. 25.50 Geld, R. 26.— Waare,

serbische 100stücker R. 29.— Geld, R. 29.50 Waare, 85stücker R. 31.50 Geld, R. 32.— Waare. Pflanzen n e n u s, flavonisches 1906er R. 42.— Geld, R. 43.— Waare, serbisches 1906er R. 25.50 Geld, R. 26.— Waare. — Refectate: Luzerne, ungarische 1906er R. 90.— Geld, 118.— Waare, Rothflee, kleinfröner 1906er R. 94.— Geld, R. 98.— Waare, mittelfröner 1906er R. 102.— Geld, R. 108 Waare, großfröner 1906er R. 110.— Geld, R. 120.— Waare.

Table for 'Kartoffeln zu Nahrungszwecken' showing prices for effective Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm, categorized by color (Weiß, Rosa, Gelb) and region (Transdanubische, Oberungarische, Nyirer, Siebenbürger, Banater, Pester).

Budapest, 19. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 45.— G., R. 45.50 W. Wien, 19. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. 100 Hektoliter prompter Konjunkturspiritus wurden zu 42 R. 40 S. verkauft und schließt prompt 42 R. 20 S. Geld, 42 R. 60 S. Brief. Prag, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussen zur sofortigen Lieferung 20 R. 35 S., per Oktober-Dezember 20 R. 40 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 19. Februar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 17 M. 90 Pf., per Mai 18 M. 15 Pf., per August 18 M. 40 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 15 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Viehmärkte.

Budapest, 19. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 277 Stück. Von gestern zurückgeblieben 97 Stück, zusammen 374 Stück. — Man bezahlte: Fetteschweine: alte über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 12 S. bis — R. — S., 300 bis 350 Kilogramm schwere von — R. — S. bis — R. — S., Auswurf von — R. — S. bis — R. — S., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 48 S. bis — R. — S., mittlere, 250 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 40 S. bis 1 R. 48 S., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 38 S. bis 1 R. 50 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S., kroatische Frischlinge, leichte — R. — S. bis — R. — S., Fleischfrischlinge — R. — S. bis — R. — S. Der Markt war mittelmäßig.

Kőbánya, 19. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehendlerhalle in Kőbánya. Vorrath am 17. Februar 18,003 Stück. Am 18. Februar wurden aufrieben 44 Stück, abgetrieben wurden 108 Stück, demnach verblieb am 18. Februar ein Stand von 17,939 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von 1 R. 40 S. bis 1 R. 41 S., mittlere von 1 R. 40 S. bis 1 R. 41 S., leichtere von 1 R. 40 S. bis 1 R. 41 S. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. — Serbische: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. — Das Geschäft war angenehm.

Wiener Vorstehendlermarkt vom 19. Februar. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 11,932 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 5888 Jungschweine und 4618 Fetteschweine, zusammen 10,477 Stück aufgetrieben. Fetteschweine blieben gegen die Vorwoche unverändert, Jungschweine erzielten durch den kleineren Auftrieb um 2 Heller höhere Preise. Es notirten: Prima-Fetteschweine von 1 R. 26 S. bis 1 R. 28 S., ausnahmeweise 1 R. 30 S., mittel-schwere Fetteschweine von 1 R. 18 S. bis 1 R. 24 S., alte Fetteschweine von 1 R. 8 S. bis 1 R. 16 S., leichte Fetteschweine von 1 R. 1 S. bis 1 R. 6 S., Jungschweine von 80 S. bis 1 R. 4 S., ausnahmeweise 1 R. 6 S., Alles per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseck u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Wochenmarkt bewegte sich in engen Grenzen; kleine Zufuhren. Eier für Export gesucht, Tendenz fest. Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 95 S. bis 1 R. 20 S., hinteres von 1 R. 20 S. bis 1 R. 40 S. Alles per Kilogramm en gros. Kalber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtszuschlag, Landwaare von 1 R. 30 S. bis 1 R. 40 S. per Kilogramm en gros. Lämmer, in der Haut, von 1 R. 10 S. bis 1 R. 15 S. per Kilogramm en gros. Schaffleisch 80 S. bis 90 S. per Kilogramm. Fleischschweine 1 R. 35 S. bis 1 R. 50 S. per Kilogramm en gros. Speckschweine 1 R. 25 S. bis 1 R. 35 S. Spanferkel 2 R. bis 2 R. 10 S., Alles per Kilogramm en gros. Eier. Frische ungarische zu 110 R. bis 114 R.

mindere Sorten zu 108 K. bis 110 K. per Riste zu 1440 Stück en gros. Kalteier 90 K. bis 92 K.

Milchprodukte. Theebutter von 2 K. 40 H. bis 2 K. 50 H., Kochbutter von 1 K. 60 H. bis 2 K., Eipfen von 22 H. bis 25 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, geschlachtete fette Gänse 1 K. 50 H. bis 1 K. 55 H., Indianer 1 K. 50 H. bis 1 K. 60 H., Alles per Kilogramm en gros. Pachtelhenkel 1 K. 80 H. bis 3 K., Brathendel 3 K. bis 3 K. 50 H., Suppenhühner 3 K. bis 4 K. Alles per Paar en gros.

Wild. Rebhühner 1 K. bis 1 K. 5 H., Hirsche 60 H. bis 70 H., Reh 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. per Kilogramm, Hasiane 6 K. bis 6 K. 50 H., per Paar, Wildschweine 70 H. bis 85 H. per Kilogramm en gros.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Firma Brüder Raabstern in Ujvidék. Konkurskommissär Gerichtsrath Emerich Szabó, Masseverwalter Julius Rohonyi, Stellvertreter Dr. Armin Oppenheimer. Anmeldestermin 20. April, Liquidationsverhandlung 4. Mai.

Konkursanhebungen in Budapest. Des Volksgang Joltán. Des Anton Gundl.

Budapester Todtenliste.

Frau Karl Sárkö, 54 J., VI., Löportargasse 11. Mathias Ruzicska, 47 J., VIII., Rigogasse 3. Thomas Purcseld, 43 J., IX., Franzensgasse 18.

Frau Wilhelm Schwarz, 32 J., VI., Wainnerstraße 15. Ludwig Weingarten, 39 J., VI., Dignelgasse 4. Koloman Kapcsó, 46 J., VIII., Magdolnagasse 20.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 19. Februar 1907, 7 Uhr Morgens.

Die südliche Hälfte Europas wird von hohem, die nördliche Hälfte von niedrigem Luftdruck bedeckt. In Europa ist das Wetter milder geworden. In den westlichen Staaten gab es überaus kleinere und größere Regen, im Osten jedoch kam Niederschlag nur sporadisch vor.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter, Datum. Lists water levels for various locations like Danau, Donau, etc.

Advertisement for Scott's Emulsion. Text: 'Was ist widersinniger und mehr zu verurtheilen, als sich kränklich zu fühlen...' Includes an illustration of a man carrying a large fish.

Budapester Börse. 19. Februar. Table with columns: Name, Gold, Waare. Lists various stocks and bonds.

Table with columns: Name, Gold, Waare. Lists various stocks and bonds, including VI. Vers.-Gesellsch., VII. Maschinen, VIII. Bergw. u. Ziegelf.

Table with columns: Name, Gold, Waare. Lists various stocks and bonds, including XIV. Saluten, XV. Devisen (vista), XVI. Lofc.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anzeigen werden ertheilt; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Rechenmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Unterricht.

Parlamentari gyorsírók által vezetett Magyar-német gyorsíróiskola. Díjtalan képzés, oktatók: Magyar-német focal. mazas. Kereskedelmi akademián tanítók által oktatók: szakantárgyak. Az Országos Magyar Gyorsírók Egyesülete hivatalos tanfolyama. Biztos állásbiztosítás. Harvonta új tanfolyamok. Nyitva szept. 1. - július 1-ig. Tájékoztatót küld a Gabelsberger szakiskola, Gyár-utca 4. (Czímre vigyázzunk! A szakiskola íróképzésektől és más tanfolyamoktól független.) Telefon 64-68. 70524

Modernes Sprachen-Institut für die geübte Welt. The Singer School, Teréz-körút 2 és Király-utca. 22342

Német olvasó kitűnő bonneok Breszlából, Münchenből, Gráczból. Mindenféle tanterv elhelyezése. Fekete Arnoldné tanterv-ügynöksége, Váci-körút 16. sz. 22230

Belvárosi Gyorsírási és Gépirási szakiskola. IV., Párisi-utca 5 (főpostánál). Szakiskola für Stenographie, Maschinenschriften, Kaufmännische Korrespondenz etc. 21905

Angarische Stundenlehrerin unterrichtet billigt. Faragó, Váci-körút 52. I. 8. 71535

Deutsche Damen, Französinen für Budapest suchen sofort Stelle. Deutsche Erziehenden mit Sprachen und Musik empfiehlt Celestine Salmi, Gyár-utca 42B. Telephon. 71544

Deutsche Dame gesucht zu 2 Knaben, 6 und 8 Jahre. Marton, Vörösmarty-utca Nr. 14. 71392

English lady per sofort gesucht. Klavier-spielende bevorzugt. Offerte mit Bedingungen u. Photographie sind zu richten an N. Handwerk, Berginipolter, Mecsekezeabolcs via Pécs. 71554

Deutsches Fräulein mit langen Zeugnissen wird zu 2 Mädchen gesucht. Vorzusprechen bei Schroder, Tükör-utca 2, III. Stod. 71542

Deutsches Kindermädchen für die Provinz wird aufgenommen. Budapest, V., Alföldmángasse Nr. 12, III. Stod. Thür 20. 71539

Französin für Konversation zu 2 Kindern auf Nachmittage gesucht. Offerte u. „Französin 61586“ an Josef Schwanz, Annoncen-Expedition, Andrássy-ut 7. 22437

Deutsche Damen sucht dringend; isr. dipl. Lehrerin empfiehlt Jolán Sugár, IV., Kossuth Lajos-utca 1. 22435

Besseres deutsches Kindermädchen oder Fräulein wird zu einem 2 1/2-jähr. Knaben gesucht. Vorzusprechen zwischen 10 und 12 Uhr od. Nachmittags bis 4 Uhr. Visegrádi-utca 17, IV. 3. St. 71528

Deutsches Fräulein empfiehlt sich für Mittagstisch u. Wohnung Vormittags über 1 Uhr. Zsigmond-utca 11, I. Tel. 5, Buda. 11528

Kisasszony, magyar-német nyelvből és a kézimunkában tökéletesen jártas, gyermekek mellé ajánlkozik. Eötvös-utca 32, III. 4. 71526

Szűke eine deutsche Sprachlehrerin, die nicht ungarisch spricht. Adresse: K. A., Lovag-utca 7, I. 9. 71529

Demoiselle française distinguée cherche leçon 3 fois par semaine de 8 à 6 h. et le soir chez elle. Ecrire sous „L. L.“ Nagy-mező-utca 39, I. em. 7. 2-6. 71531

Erzieherinnen und deutsche Damen für aristokratische Familien dringend gesucht. Bureau Louise Szeghő, Budapest, VI., Döbrentegasse Nr. 22. 22438

IV. képezdész házitani-tónak ajánlkozik, tanít latint, hébert. Kaplony Zsigmond, Hunyadi-tér 12, III. 16. 11526

Kitűnő éves bizonyítványokkal ajánlkozik főmó-ri hához gyermekker-tésznek. Teréz-körút 41, II. 20. 11530

Korrepetitornak ajánlkozik tanításban jártas bölcsész, elemi, polgári és gimnáziumi tanu-lókhöz. Reif, Szonyd-u. 60, földszint 2. 71590

Möbel.

3 Zimmer Möbel Heber-riedlungshalber zu verkaufen. II. Bez., Radványgasse 23. 71523

Gesundheitspflege.

Szülésznő 23 évi gyakorlattal, masszírozónó, tanácsot, segélyt nyújt. Gyár-utca 13, földszint 10, kapuval szemben. 22406

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis. **Cécilie Molnár, Gyár-utca 40, III. 14. sz.** 71314

Köhög? használjon **Rékly-féle ezüstkorkát**, ára 60 fillér gyógyszerárakban és drogeriákban. 21524

Gesunden habe ich, das am häufigsten wirkende Mittel Requin's Narkose-Wagenbitter ist. Wirklich staunenhaft gegen die vom Magen her während der Krankheiten. Große Flasche Nr. 2. 10 kleine Flaschen verschickt franko um Nr. 4 der Erzeuger Anita Requin, Budapest, VII., Kölsö Kerepesi-ut 24/15. Verlangen Sie den „Kleinen Hauskuch“, Sie erhalten ihn kostenlos. 21909

Chris „Allem voraus“ gegen Schweiß und Hülen Geruch, Flacon mit Seife 8 Kr. Salon Chris, Váci-utca 30, I. Etage, I. St. 22309

Salon Chris Champoune 2 Kr., mit Seifen 3 Kr. Váci-utca 30, I. lép-ecsi, I. em. 22311

Buben und Mädchen freuen sich, wenn sie bei auf-gelebener, aufgeschundener, geröteter Haut etc. nicht mit Streupulver, sondern mit der Kinderfarbe **Babymira-Creme** behandelt werden. 1 Schachtel 60 Hell. in Apo-thenen. 21896

Damen finden Rath u. Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichnet diplo-mirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis. **Anlich Elis, VII. ker., Baross-tér 12, I. St. 12 a,** vis-à-vis dem Centralbahnhof. 22381

Wienerin! Wer ist nervös? Besuche die tüchtige Massieure für Zufriedenheit Garantie. VII., Kazinczy-utca 14, Barriere 1. Anfang der Kere-peterstraße. 11518

Sie müssen Ihre Frau lieben! Sorgenfreies Ja-mitienstück garantiert das wich-tigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit 100 Schrift-menerer Tafeln. 90 S. in ungar. Briefmarken von Frau A. Kaupa, Berlin, SW. 240, Lindenstr. 50. Anonym nicht. 21316

Wohnungen.

Hauptstadt. Wohnungs-vernüftungs-Bureau bei Kossuth Lajos-utca 16r. Telephon 91-10. 22144

Nagy üzlethelyiség azonnal kiadó. **Révay-utca 14.** 22407

Uri lakások: 4-5 szobás, gáz és vil-lany, elegáns, má-jasra kiadók II. Török-utca 8. 22319

Ruhiges Heim findet älterer Witwer bei alleinlebender Dame in den mittleren Jah-ren. Briefe unter „Deutsche Frau 547“ an die Exp. 71547

Wohnungen, größere und einzimmerige, per 1. Mai zu vergeben. Király-utca 87. József-körút 66, Garay-tér 14, Madáchgasse 30. 11516

Ein großes oder zwei kleinere Cassenzimmer, wenn mög-lich mit Verpflegung, in der Gegend des Oktogon gesucht. Anträge mit Preisangabe er-sucht unter „Rein 521“ an die Expedition. 71521

Möblirtes Zimmer für Mutter und Tochter, Treppen-einhaus-Eingang, per 1. März, event. sofort gesucht. Anträge unter „Zimmer 589“ an die Exp. 71589

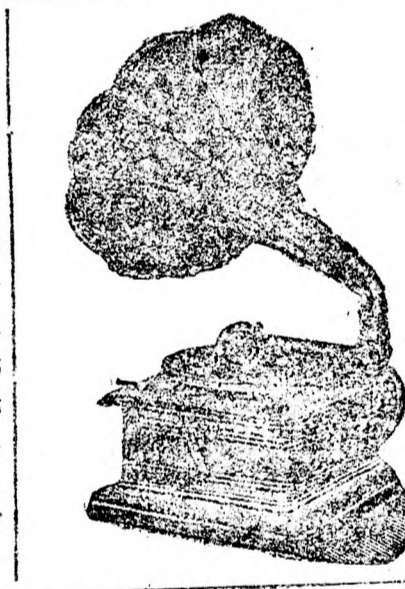
Bekleidung.

20 Pelzjaden, 200 ver-schiedene Pelzboa verkauft drin-gend Pelzwaarengeschäft, Tabak-gasse 20. 71457

Konvaleszenti egyen-ruha, új kardbojtall, diszes esákö olcsón eladó. Do-bozi-utca 23, III. 29. 11512

Elegantes Frühjahrsstümm, fast neu, für mittlere große Fi-gur, billigt abzugeben. Mo-zsár-utca 7, II. St. 7. 71530

Magy. kir. államvasutak.
Hirdetmény. Osztrák-magyar-francia vasuti kötelék. Kivételes dijszabás élő állatok (lovak és juhok) szállítására. A fenti kötelékben 1907. évi január hó 1-vel élő állatok (lovak és juhok) szállítására az új V. rész, 2. füzet című kivételes dijszabás lép életbe, mely által lovak szállítására az 1898. évi október 1-től érvényes kivételes dijszabás az I. számú pótlékkal, továbbá juhok és sertések szállítására az 1898. évi május 1-től érvényes kivételes dijszabás az I.-IV. sz. pótlékkal együtt érvényen kívül helyezte-tik, illetve pótoltatik. A dijszabás az érdekelt vasut. igazgatóságoknál 1 koronáért kapható. Budapest, 1907. Az igazgatóság.



Grammophone! Gewehre!
in vollkommenster Ausführung.
Erhältlich bei bequemen Ratenzahlungen zu mässigen Preisen.
Szénási & Kardos,
BUDAPEST, VII., Rákóczi-strasse 86F.
Verlangen Sie unseren grossen illustrierten Preiskatalog gratis und franko.



NIGRIN beste Schuhcreme
St. Fernolendt, Wien
k. u. k. Hoflieferant.
Ueberall vorrathig.

3 Millionen u. 660.000 Kr. Nächste Ziehung schon 25. Februar
jährliche Hauptlotterie zu gewinnen auf
16 Ziehungen jährlich.
1 Stück Konvert. Hypotheken-Los Ziehung: 25. Februar
2 „ Elisabeth-Sanatorium-Los „ 1. März
1 „ Italien. Rother Kreuz-Los „ 1. Mai
1 „ Vaterländ. Sparkassa-Los „ 5. Juni
welche bei uns auf 38 Monatsraten á Kr. 11.50 zu haben sind.
Schon nach Einlösung der 1. Rate (am zweitmäßigsten mit Sofortzahlung) übersehen wir die günstigsten Ausgelenken Serien und Nummern enthaltenen Reihenfolge, mit welchen sich der Eigentümer sofortiges Glückseligkeit sichert - Bei Einlösung der zwei ersten Raten auf einmal quittieren wir die dritte Rate gratis. - Nachnahme-Bestellungen werden nicht effektuiert.
Wechselstube der Budapest-Elisabethstädter Bank Aktien-Gesellschaft,
Bpest, VII., Rákóczi-(Kerepesi)-ut 20. 3 Millionen u. 660.000 Kr. jährlich.
38 Monatsraten á K. 11.50
Provinz-Agenten werden aufgenommen.

Grammophons
Billiger als überall!
Moderne, elegante
MÖBEL,
ausgezeichnete Qualität, für Baar oder auf Kredit.
Salon-, Speisestimmers-, Schlaf-, Mädchen- und Herrenzimmer-Einrichtungen, erzeugt aus hochfeinsten Hölzern, haben bei uns zum Ver-laufe. Für unsere Möbel ga-rantieren wir 3 Jahre. - Pro-vinz-Lieferungen werden ver-sichert. Unser neuestes Modellbuch gegen Einfindung von 1 Krone.
Szabó Ferencz és Tsa
Möbel-Industrie und Möbelgroßhändler.
BUDAPEST, Kerepesi-ut Nr. 12 (Ecke Szp. utca).

Wichtig für Bruchleidende.
Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruch-bandtechnik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Aerzte das von **Wilhelm Molnar** neuest erfundene
Bruchband
welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bis-her in Verwendung stehenden mit einem Schlage ein Ende macht. **PREISE:** Einseitig von fl. 6-8. Doppelseitig von fl. 12-16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. - Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50-5.-, Doppelt von fl. 5-10. Großer Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Kabelbandagen, Cervikalhalter, Krampfadern-Gummistripsen, Irrigatorien und Klystier-Spritzen. Lustpöster, als auch sämmtlicher Artikel zur Krankenpflege, zu den billigsten Fabriks-Preisen.
Gummi und Fischblasen
in Original franz., eng. und amerik. Packungen
PREISE:
Gummi-Rollen oder Cigarettes per Dtz. K. 2, 4, 6, 8, 10, 12.
Gummi-Rollen, echt amerik. per Dtz. K. 8, 10, 12.
Cappotes amerik. per Dtz. K. 4, 6, 8, 10, 12.
Echi franz. Fischblasen per Dtz. K. 4, 6, 8, 10, 12.
„Pessarium Celvianum“ (Damen-Schu) per St. Kronen 3, 4, 6.
Neu! **Ramases-Gummi-Präservatives**, das feinste auf diesem Gebiete. Preis per Dtz. Kr. 16.-. Kollektion in allen Gattungen Präservatives, bestehend aus 25 Stück, zusammen 10 Kronen, empfiehlt
Molnar Wilmos,
IV., Károly-körút 23.
Spezialist in Bandagen, Gummivaaren und Mitteln zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Discretion gegen Nach-nahme od. gegen vorherige Einfindung b. Betrages effectuirt. Bei Abnahme von mindestens 3 Kr. 20 % Rabatt.
Ge-gründet im Jahre 1883.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Scller, das Titelmort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Scller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Scller.

Geld und Hypotheken.

10 darab legkedvetlebb sorsjegy havi 4 korona 87 filléres részletre kapható; u. m.: 4 József, 2 Bazilika és 4 Erzsébet-sorsjegy. Erente 4 huzás 350.000 korona nyeregményvel. Már az első részlet, azaz 4 korona 87 fillér postautalványon való beküldés után mind a tíz sorsjegy az összes huzásokon résztvesz. A fenti sorsjegyek közül öt darabnak huzása már márczius 1-én lesz, miért is kérjük a befizetéseket mielőbb czimunkre beküldeni: Budapesti Polgári takarékpénztár, Budapest, Kerepesi-ut 40. 70997

Kavalerien, Offizieren, Mindesterhöheren bejorge rajg Krivatgeld. Buffet, Hajós-utca 15. sz. 11249

Papp, Megvételre Felső-Magyarországon 5—800 holdasat; 3—400 holdasat kastéllyal, parkkal, városban urilakot 10—12 hold földel sürgösen keresek. Előleg nélkül közvetitem birtokok eladását, vételét, haszonbérbe adását. Papp, Rákoczi-ut 65. Osztálysorsjegy elárúsító helye. Válaszbélyeg. 71395

12 neugebaute, am 1. Mai 1907 in bewohnbarem Zustande zu übergebende einzimmerige Wohnhäuser mit Aussicht auf die Donau, sind in der an Kistétény grenzenden Kolonie „Baross Gábor-Telep“ schon jetzt zu verkaufen, beziehungsweise der Kauf vorzumerken. Das Haus ist 8.76 Meter lang. Das Zimmer ist 5 Meter breit, 5 Meter tief und die Küche 3 Meter breit und 5 Meter tief, die innere Höhe ist 3.20 Mt. Der Kaufpreis ist sammt dem nicht eingepflanzten Grundstücke von **3000 Kflaster**: 3400 Kronen, auf welche eine Anzahlung von 600 Kronen zu leisten ist, während dann der Rest mit 6% verzinst in Monatsraten zu 30 Kronen getilgt werden kann. Außerdem sind in der Kolonie, — deren Gassen geordnet, mit Altem versehen und theilweise bebaut sind, — noch einige hundert Hausstellen zu je 300 Kflaster um den Preis von vier Kronen per Kflaster, zahlbar in 10—20 Monatsraten zu verkaufen. Jeder Käufer ist berechtigt, aus dem auf der Kolonie befindlichen unerschöpflichen Steinbruch die zum Bau eines Wohnhauses erforderlichen Bausteine unentgeltlich zu brechen oder brechen zu lassen. Die Kolonie ist mit der **Budafoker (Promontor) elektrischen Bahn** zu erreichen, auf welche die Budapest-er Straßenbahn von über all aus Umsteig- und Abonnementkarten ausfolgt. Näheres im **Germaun'schen Silberwaarengeschäft, Budapest, IV., Csik-ut 6 (Kistild-Balás)** und auf der Kolonie bei **Franz Zibal**. 22427

Gyors pénzkölcsön három havi lejáratra vagy törlesztésre saját információra kieszközöl Rosenber, Csömöri-ut 20. Telefon 57—03. 11507

Willengrund in St. Endre (Lufkurort), herrliche Fernsicht über die Donau bis Budapest, im Aufmaße circa 10.000 Kflaster aus freier Hand um 5000 Kronen zu verkaufen. Bruchstein-Baumaterial am Grund vorhanden. 10 Minuten zur Bahn- und Schiffstation. Adresse in der Exped. 71559

Verfäzettel, Brillanten, Gold, Silber, Perlen kaufe zu höchsten Preisen. Singer, Jakob, Juwelier, Budapest, Király-utca 91 (Ede Habsburggasse). 71502

Kaufe Verfäzettel, Gold, Silber, Uhren u. und Brillantwaaren zu den höchsten Preisen. **Fried A.**, Uhrmacher und Juwelier, **Bpest, Kerepesi-ut 2**. Telefon 97—25. 20596

Verpfändete Juwelen, Brillanten, Gold, Silber, Perlen, Antiquitäten kaufe zum vollen Werth, für Brillanten zahle mehr als sie neu gefascht haben. **Schiller Lidor, Sip-u. 8, ajtó 2**. 71585

Kölesönöket folyósít 2—3 nap alatt a „Hitel-és előlegbank m. sz.“, IV., Koronaherceg-utca 20. Hivatalos órák: 9—2. **Heil és 1. évi törlesztésre; fizetési előjegyzés két, esetleg egy kezessel melletti. Előleg nyujt mindennemű értékpapírra, részvényekre és sorsjegyekre. Osztálysorsjegyek elárúsítása.** 22402

Pusztá-Szt.-Lőrincz, Üllői-ut 17, ist das Haus sammt schattigem Garten zu verkaufen oder um 320 fl. jährl. zu vermieten. 71546

Darlehen an Beamte, Kaufleute, Hypothekendarlehen empfielt Mittelvállalat, Barcsay-utca 11. 22426

Pénzkölcsönt három havi lejáratra avagy törlesztésre saját információra aznapkieszközölök. Rochlitz, Erzsébet-körút 5. földsz. 11. Telefon 79—22. 11508

Gyors kölcsönt privától három havi lejáratu váltóra kezes nélkül is, bankkölcsönt törlesztésre azonnal folyósítat Rosenber, Nefelejts-utca 31. Telefon 4—87. 11510

Stellen-Gesuche. **Defonomiebeamter**, tüchtig, mit langjähriger Praxis, energisch u. verlässlich, mit mehrjährigen Zeugnissen, derzeit in Stellung, verheirathet, kinderlos, deutsch-slawisch sprechend, 45 Jahre alt, sucht Posten zum baldigen Eintritt.Adr. unter „R. P. 124“ poste restante Trenčén. 71445

Komptoirist, deutsch-ungarischer Korrespondent und Buchhalter, sucht gegen bescheidene Bezahlung Stelle. Ungar Ede, József-körút 62. 11494

Als Gesellschafterin empfiehlt sich intelligente, sprachkundige Dame. Briefliche Anträge unter „M. D.“ an Tenzer, Annoncen-Bureau, Szervita-tér 8. 22428

Perfekt fehérvarrónó manipulánsnőnek, elárúsítónőnek, esetleg pénztárhoz ajánlkozok. Vörösmarty-utca 62. Kelemen. 22436

Intelligentes Fräulein, im Haushalte u. Schneidern sehr tüchtig, sucht Stelle zu größeren Kindern, besitzt Jahreszeugnisse. Unt. „B. G. 420“ Postlagernd Wien, I., Bräumerstr. 11519

Intelligentes deutsches Fräulein, im Nähen u. Häusliche bewandert, sucht sofort Stellung als Stütze od. zu einem größeren Mädchen. Anträge unter „Intelligent“ Budapest, Kerekesgasse 38. 22424

Gebüder Adressenschreiber mit schöner Handschrift, ungarisch, deutsch, französisch, sucht Beschäftigung. **Vermittler honorirt.** Gefällige Anträge unter „Klinker Arbeiter“ an die Expedition. 22412

300 Kronen Honorar Demjenigen, der mir eine dauernde Bureauanstellung oder Vertrauensstellung bei einer größeren Firma oder bei einem Industrieunternehmen verschafft. Auf Wunsch leiste ich auch größere Kaution. Gefällige Anträge unter „Matruist“ an die Expedition. 22411

Golzbranche Manipulant und Formmann, der Hart- u. Weichholzbranche, resp. Interoffizier, deutsch, slawisch, mit Holz, Säge, Fortspraxis, bietet um einen Posten beim Säge, Holz, Fortsch. Ist in ungekündigter Stellung. Ia. Referenzen. Gen. Anträge unter „Golzschmann“ an die Expedition. 11527

Dienst u. Arbeit. **Mädchen** für Alles gesucht zum sofortigen Eintritt, muß etwas Kochen, waschen u. bügeln. Lohn 16 bis 20 Kronen. Näheres II., Széna-tér 7, II. 2, von 9 bis 1 Uhr. 11481

Ein verlässliches, deutsches Mädchen wird bei einer besseren Familie gesucht. Gehalt 16 Kr. Dembinszky-u. 6. I. 10. 11517

Feinmechaniker wird sofort aufgenommen in der Remington-Schreibmaschinen Werkstätte von **Glogowski & Co. Budapest, VI., Andrássy-ut 12**. 71581

100 Diner und **Altofer** Majahinnäherinen werden aufgenommen und das ganze Jahr beschäftigt. Die Arbeit wird auch nach Hause gegeben. Ofen, II., Fő-utca 60. 71532

Ein isr. Mädchen, welches tüchtig gut Kochen kann und häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, wird von orth. Familie, wo keine Kinder im Hause sind, gesucht. Monatsgehalt 25 Kronen. David Kárburg, Kaufmann, Pöste, Komitat Gyergom. 22416

Deutsches Mädchen wird zu kleiner Handarbeit aufgenommen. Lohn 12 fl. Teréz-körút 10, ajtó 15. 71568

Stubenmädchen, welche auch alle häusliche Arbeit verrichten, wird zu kinderloser Offiziersfamilie aufgenommen. Lohn nach Vereinbarung. I. Bez. R. S., Offizierspavillon Monturdepot Nr. 2. Lenke-Daróczi-ut. 71569

Verpflegung. **Ia. Kalbfleisch** oder **Rindfleisch**, täglich frisch, hinteres vom Schlegel je 5 Kiloforb 4 fl. 2.75 liefert M. Fischbein, Podmoloczyska. 71504

5 fl. Monatsraten Gernekleider nach Maß und neuester Façon. Feinste Stoffe und Zugehöre. Köffel, Podmaniczky-utca 77. 71374

Igen előkelő urinőnél ebéd- és vacsorakoszt kapható. Andrássy-ut 35, III. em. 17. ajtó. 71545

לם, משלוח מנות פריש, liefert lebende prima פורים Karpfen u. Hechte zu billigen Tagespreisen Kornfein Abraham, Budapest Rombach-utca 16. Provinz-Anträge werden (gegen Nachnahme) mit Ausnahme von **רצח** prompt effektiviert. Prima Referenzen. 71570

Rosencrappel wünsche zu verkaufen größeres Quantum für Lieferung Februar, April. Sándor Frank, Szabadka. 70288

Fische. Schilfen, Karpfen, Hechte, Lachse, Schaiden, Dö, Gauen und alle anderen Fische werden pünktlich per Post und Bahn das Fischgeschäft IV., Váci-utca 80. 71579

Kofasfett, orthod. **WZ**, hochprima, brutto Fünftlo-Postfoll Nr. 5.80. Sándor Klein, Wien, 11/1 Kaiser Josephstraße 7. 22138

Wurorangen, honigfüße, Fünftlo-Postfoll 2.80, ein Originalfoll mit 100 Stück 5.—, eine Originalfoll 180 Stück 7.50. Wurstorangen, blutrothe, hochfeine, honigfüße, Originalfoll 100 Stück 8 Kronen, Fünftlo-Postfoll 3 Kronen. Messinare gelbe, süße Orangen Fünftlo-Postfoll 2.40, ein Originalfoll 100 Stück 4.20, eine Originalfoll 300 Stück 9.50. Mandarinen 3.50, Karfiol 2.60, Limonen 2.—, Tafeläpfel Tordobákint, Laffet, Kojmaring, edelste Sorten gemischt 5.—, Zivoler Federäpfel 7.—, Gewähler Wofchanseräpfel 3.50, Zivoler Butterbinnen 8 Kronen per Fünftlo-Postfoll frostfrei verpackt sendet per Nachnahme Telbis Béla, Südbüchsen-Groß, Budapest, Szarvagasse. 71565

Delikate Schaffüte liefert 5 Mg. Tonnen franko jeder Poststation um Kronen 5.90. Oberungarische Schaffütefabrik, Nagy-Szlabos, Kom. Gömör. 70763

Diverse. **Zu** Bulldogg-Zwinger „Aquicum“ sind drei Monate alte Kuppies, von den veltmals prämirten, Bassa Gladstone Ven I“ aus „Sinda Panonica“ derzeit abzugeben. Näheres Budapest, II., Tavasz-utca 11, **Lederhandlung**. 11410

Kinematograph-Theater. Vestiger erhalten zum halben Preis neueste und sensationellste Filme. Februar-Preis-touant sendet franko Cijfontheater. Budapest, Nagytmezo-utca 21. 71376

Feine Nippes-Garnituren, bestehend aus Uhr mit zwei Leuchtern, Tischchen, Bilder u. s. w. zu halbem Preis zu verkaufen. Kertész-utca 37, földsz. 2. 71499

Verloren Bernhardtiner Hund am Rosenhügel. Abzugeben II., Kut-utca 1 oder V., Bathory-utca 22 gegen Finderlohn. 71567

Zunderfäde kaufe zu hohen Preisen. Elisabethring 54, Trafil. 11521

Kunsttopperei Oblath, VI., Laudon-utca 1, Ede Király-utca. 11513

Kompagnon. **Ein kleineres** Süßenfrüchten- u. Spezerei-Engros-Geschäft würde ich gründen, suche einen tüchtigen **Berufschmann**, der gut eingeführt ist. Offerte unter „Guter Verkäufer 586“ an die Exped. 71586

Társat keresek 5000 koronával biztosan jól jövedelmező üzlethez. Bövebet Erzsébet-körút 17, II. em. 7. 11520

Fiatal nőtlen emberrel társulnék valamely fennálló és bebizonyítható jó vállalatnál. Kimerítő ajánlatokat kérek „10,000 korona löke“ alatt a kiadóba. 71588

szakértő és jól bevezetett fiatal erő kerestetik. kinek esetleg haszonrészesedést biztosítok, egy bármely kisebbszerü engros-üzlethez. En irodaember vagyok. A szakma megjelölése és eddigi működés „Jó hírnevű 587“ czimemen a kiadóba kéretnek. 71587

Korrespondenz. **Mausi**. Kérdeztem, irjak-e és mikor? Választ nem kaptam, mit jelentessen ez? Gondoltam, hogy nyomorúságomban olvashatok majd kellemeset, de nem. Csokolja... 71588

Rusland. Liebes M. Ich kann mich mit dem besten Willen nicht entschließen, die Sache weiter fortzuführen, es muß unbedingt eine Aenderung eintreten. Ueberlege die Angelegenheit genau und Du wirst selber einsehen, daß es unmöglich ist. Ich fahre heute früh auf 3 Tage weg, deshalb wenn Du schreiben willst, erst Ende der Woche. Es grüßt Dich Dein. 71540

Zu meinem 4wöchentlichen Aufenthalte am südlichen Meeresstrande suche feine, solide Dame als Reisegefährtin. Briefe unter „Reisegefährtin 525“ an die Exped. erbeten. 71525

Heirathsanträge **Festkörerkeskedőnek** ritka alkalom nyilik Budapestén jó üzletbe beindulni. Leány izraelita, csinos, 24 éves, egészséges, háziass, üzlethez ért. Ajánlatokat életkor, eddigi működés megjelölésével „3000 frt. készpénz hozomány“ alatt a kiadóba. 71364

26 éves magánhivatalnok, kereskedelmi érettségivel, jó üzletbe vagy egyéb vállalatba beindulni óhajt, esetleg elvenné azon 18—20 éves urleányt, kinek révén jó jövedelmi, biztos álláshoz juthatna. Szives válaszok „Ugyes kereskedő 522“ alatt a kiadóhivalba kéretnek. 71522

Bankhivatalnok rövidesen indulni óhajt. Czime: „Bankhivatalnok“, Nyitra poste restante. 71584

Férjhez adnám háziassan nevelt csinos nővérem oly intelligens izr. iparos vagy kereskedőhöz, ki egy szorgalmas, kevés igényű feleséget óhajt. 4000—5000 korona hozomány biztosított. Levelek „Szerencsés jövő 582“ czimmel a kiadóba kéretnek. 71582

Schadchen möge seine Adresse unter „S. R. 533“ an die Exp. abgeben. 71533

Geirath. Suche für meine Schwägerin, feines, häuslich erzogenes deutsches Mädchen mit Kr. 15—20,000 Wirtgitt, passende Partie. Unter „G. R. 534“ an die Exp. 71534

Sehr solider Witwer, nahe an 50, mit kleinem, doch gutgehendem kunstgewerblichen Atelier, wünscht mangels passender Bekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Hauptsache eine anständige, intelligente und sanftmüthige Frau von nicht zu großer, sympathischer Statur. Ausführliche Briefe erbeten unter „Blumenfreund 983“ an die Exp. 65983

Lebensgefährtin sucht geschiedener Mann mit 20,000 Kronen Vermögen. Nüchternne Anträge unter „Sebensglück 973“ an die Exp. 65973

Geirath such kath. intelligen, sehr solider Mann von ange-nemem Aussehen, Ende der Vierzigerjahre, mit größerem flüssigem Kapital Kränlein oder kinderlose Witwe in gleichem Alter, welche wenn auch ein beisehendes Heim als Eigenthum besitzt. Geneigte Zuschriften mit genauen Angaben und voller Adresse werden berücksichtigt unter „Bernunft 966“ an die Exp. Vermittler kein Gehör. 65966

Für alleinstehende gebildete Dame, 38 Jahre, kathol., mit schönem Einkommen und 20,000 Kr. Vermögen, wird ein Beamter unter 50 Jahren, mit sicherer Anstellung, behufs Ehe gesucht. Hauptbedingung reellster Charakter. Anonymes wird nicht berücksichtigt. Vermittler verboten. Antr. erb. unter „Neeller Antrag 992“ an die Exp. 65992

Witwer, gutsituirter Kaufmann, in den besten Jahren, 38r., wünscht sich mit vermögender Dame zu verheirathen. Nur Nüchternne, unter Beifügung der Photographie unt. „Ernt gemeint 944“ an die Exp. 65944

Mädchen der dienenden Klasse, 32 Jahre alt, mit 1700 K. Barvermögen, wünscht sich mit sicher angestelltem Herrn, auch von der Bahn oder Straßenbahn, zu verheirathen. Briefe erbeten unter „Glück auf 976“ an die Exp. 65976

Fräulein von angenehmem Aussehen, mit einigen tausend Kronen, wünscht ehrbare Bekanntschaft eines häuslichen Herrn behufs Ehe. Antr. unter „M. B. 974“ an die Exp. 68974

Geschäftsmann, besserer Professionist, 27 Jahre alt, kath., wünscht behufs baldmöglichster Ehe die ehrbare Bekanntschaft eines häuslichen und geschäftstüchtigen Mädchens mit Vermögen. Deutsche Sprache sehr erwünscht, doch nicht bedingt. Gest. detaillierte Anträge erbeten unter „Frisch gewagt 970“ an die Exp. 65970

Allgemeiner Verleher. **Erfindungen** patentirt und verwerthet in allen Staaten **Fenyő Henrik**, dipl. Ingenieur und beedeter Patentanwalt, Budapest, Vill., József-körút 8. 21919

Die Adresse wird gebeten aufzubewahren. **Moriz Fischer**, Budapest, Podmaniczky-utca 2, vornehmste Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen vertraulichen, Geirathen, Erbischäft- und heissen Affären; eruit verholene Personen; ermittelte anonyme Briefschreiber. **Delikate Missionen** und Reise-Anträge nach dem In- und Auslande. Ueberwachungen von Personen, Geschäften, Wohnungen und Beweismaterial. **Telephon: 33—02**. 71465

Kaffee-Export von 5 Mg. Postpaket bei Josef Molnar, Delnice. Preisliste franko. 67477

Pfändungen, Ligationen, Klagen, jeder Art Ausgleich werden schnell und gewissenhaft distret geordnet. Unter „Schmann 548“ an die Exp. 71548

Prämie „Neues Pester Journal“

Laut Abmachung mit der Verlagsanstalt sollen **Vier werthvolle grosse Wandkarten mit Stäben und Oesen, fertig zum Aufhängen,** zu dem unglaublich billigen Preise von **nur K. 1.50** per Stück an die Leser des „Neues Pester Journal“ geliefert werden.

Es dürfte Jedem bekannt sein, dass eine gute Wandkarte sonst wohl nicht unter **10 Kronen** angeboten wird, und empfehlen wir Jedem, vor Bestellung Erkundigungen einzuziehen. Unsere Wandkarten sind alle nach dem neuesten Material gearbeitet, in 3 bis 10 Farben gedruckt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bilden neben der Unentbehrlichkeit und nützlichem Werth einen hübschen Wandschmuck für jedes Komptoir, für jedes Herrenzimmer, für jede Schülerstube, für jedes Lesezimmer. Zudem besitzen sie Vorzüge, die zum Theil patentmässig geschützt sind und demgemäss nur ihnen eigen sein können.

- Eine neue grosse Weltkarte** Grösse 125x89 Cm.
- Eine Verkehrskarte von Europa** Grösse 107x126 Cm.
- Eine neue Wandkarte von Deutschland** Grösse 103x106 Cm.
- Eine neue Wandkarte von Oesterreich-Ungarn** Grösse 98x85 Cm.

Mit diesen vorzüglichen Wandkarten hoffen wir den lebhaften Beifall der Leser zu finden, und da die Nachfrage bereits jetzt eine sehr grosse ist, so empfiehlt es sich, Bestellungen schleunigst zu bewirken. — Die Besteller müssen den nebenstehenden Bezugsschein ausschneiden, ausfüllen und an die Verlagsanstalt **Neuer Allgemeiner Verlag, Berlin W. 66, Maurerstrasse 86/88,** einsenden.

BEZUGSSCHEIN

für die Leser des NEUES PESTER JOURNAL.
Der Unterzeichnete bestellt hiermit u. Nachh.:
Stück Neue grosse Weltkarte à K. 1.50
Verkehrskarte von Europa à K. 1.50
Neue Wandkarte von Deutschland à K. 1.50
Neue Wandkarte von Oesterreich-Ungarn à K. 1.50
Zugleich 15 Heller für eine Holzverpackung und 50 Heller für Porto
Ort:
Name:

Eduard Lokesch & Sohn,
Gegr. 1856. Hollerschowitz—Prag. Gegr. 1856.
Annäh-Druckknopffabrik

ausser Kartell

empfehlen ihre renom. Marken: **Elus, Vulkan, Mora, Eros, Luna.**
Letzte sensat. Neuheiten! Letzte sensat. Neuheiten!
Patent.
Reformdruckknopf „ELUSIA“
Elus in 12 Modefarben.
!! Verkauf nur an Grossisten !!

Zu verpachtender Besitz

Liptauer Komitat. (Eisenbahn-Station.) Kederfeld, Wieje, Waldweide, 1000 Joch. Jährliche Käseproduktion 60 Mtr. Näheres schriftlich oder mündlich **Budapest, Felső Erdősor 7. szám, I. Stock Thür 9.**

? An die vornehme Damenwelt ?

haben wir die Frage gerichtet, weshalb sie **Kerpel's**

Handverfeinerungsflüssigkeit

benützt? Die eingelangten Antworten lauten: **weil:**

<p>sie die Hand in 3 Tagen sammtweich macht.</p> <p><i>Kitty Hill</i></p>	<p>Sie macht die Hand blendend weiss.</p> <p><i>Lebedy & Appello</i></p>	<p>Schöne Hand ist der Frauen schönster Schmuck.</p> <p><i>J. Hannatsch</i></p>
<p>Sie macht die Benutzung des klebrigen Glycerin und Vaseline überflüssig.</p> <p><i>Karlsson</i></p>	<p>Sie hat sich unter allen Handverfeinerungs-Mitteln als bestes und sicherstes bewährt.</p> <p><i>Geulgyörgy, Heude</i></p>	
<p>Bei gefrorenen und gesprungenen Händen unentbehrlich.</p> <p><i>Strowsky</i></p>	<p>Kann auch bei Tag benutzt werden, klebt nicht u. ist nicht fett.</p> <p><i>Turchanov</i></p>	<p>Macht die Haut weich und die Hand fein.</p> <p><i>Petrus</i></p>

Kerpel's Handverfeinerungsflüssigkeit ist überall zu haben.
Preis 90 Heller. 4 Flaschen versendet franko
KERPEL-APOTHEKE = BUDAPEST, =
V., Lipót-körut 28.
Kerpel's Hautverfeinerungs-Waschseife 3 Stück K. 1.30.

Wohnungs-Einrichtung
von H. 360.—
aufwärts, bestehend aus: 2 Chiffons, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte H. 130.—, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Speisefessel, 1 Teppichdivan H. 120.—, 1 Kanape, 2 Fauteuils, 2 Phantastefessel, 2 Sessel, 1 Salonisch, 1 Konsole und Spiegel mit Seide oder Velude überzogen H. 110.—, Gröhre und feinere Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke in größter Auswahl zu billigsten Preisen
NAGY IMRE Wohnungs-Einrichtungs-Budapest, Váci-körut 91. szám.
Unser mit 365 Bildern versehenes Möbel-Album senden wir gegen Einsendung v. 50 H. in Briefmarken.

1 Liter guter RUM

samt 1 Paquet Thee H. 1.—
1 große Maßflasche Bräutler Rum H. 1.50, 1 Str. Jamaica-Rum Nr. 1. H. 1.25, Derselbe in großer Maßflasche H. 1.50, 1 St. guter Aufsteiger Thee H. 3.—, 1 St. feiner Familien-Thee H. 4.—, 1 St. feiner Bruchthee H. 3.—, 1 St. feiner Thee H. 4.— und 5 in feiner Quantität zu haben bei

Schnitzer Mór,
Bpest, Váci-körut 9.
Provinzbestellungen werden gewissenh. effectuirt

Állami felügyelet alatt. Alapított 1892. évben.

VII., Rózsa-utca 33 (saját házában). **GERŐ FERENCZ** VII., Rózsa-utca 33 (saját házában).

katonai előkészítő iskolája az egyéves önkéntességre képesítő vizgára
Ezen iskolában március 1-én egy új tanfolyam veszi kezdetét olyan ifjak számára, kik elfoglaltságuk miatt nem látogathatták a téli kursust. A tanítás március 1-től június végéig tart és ezen — a rendszerel rövidebb tartamu — kursusra olyan ifjak vétetnek fel, kik 4. középiskolai osztálynál nagyobb előképzéssel bírnak. Az intézet kapcsolatos internátussal.
Beiratás naponta d. u. 4-7 és vasárnap d. u. 10-12-ig.
Részletes ismertetőt küld az intézet igazgató-tulajdonosa.

2027/1907. szám.

Verseny tárgyalási hirdetmény

Az aradi királyi Jóságigazgatóság a m. kir. Földmívelésügyi Miniszter Ur folyó évi január hó 17-én kelt 88895/VI.-2-1906. számú rendelete alapján a Stancsófalván emelendő egy tantermes és **egy tanítói lakással ellátott iskolaépület, valamint az ehhez szükséges melléképület, kutkerítés és járda megépítésének biztosítására versenytárgyalást hirdet.**

Kikiáltási ár 14060 korona 66 fillér.

A zárt írásbeli versenytárgyalás Temesváron a kincstári ispánság irodájában (Gorove-utca 16. szám)

február hó 23-ik napján délelőtt 10 órakor

fog megtartatni.

Versenyző az ajánlott összeg 5 százalékaival terhelt, vagy a megfelelő letéti nyugtával ellátott, lepecsételt, 1 korona bélyeggel és a kellő felirással ellátott zárt ajánlatot benyújthat.

Az ajánlatnak tartalmaznia kell ajánlattevőnek azon nyilatkozatát is, hogy az árlejtési és szerződési feltételeket ismeri, magát azoknak aláveti. Az ajánlatban az ajánlott összeg számokkal és betűkkel világosan kiírandó.

Az ajánlatok Temesváron a kincstári ispánságnál **1907. évi február hó 23-ik napjának d. e. 10**

órájáig nyújthatók be, ahol a részletes tervek, költségvetések és feltételek a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Elkészt, valamint utóajánlatok és táviratok figyelembe nem vétetnek.

Aradon, 1907. évi január hó 31-én.

Magyar kir. Államjóságigazgatóság.

(Utánnyomás nem díjaztat.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 20. Februar 1907.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Ev. bérlet 88.
A mult.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Sardon Victorien. Fordította: Martos Ferencz.
 Rebillon Casimir Gál
 Florence, neje Csillag
 Lovel Oliver Horváth
 Gilbert, neje Lányos
 Mirval, Oscar Nádai B.
 Hortense, neje Vizváry
 Jodelin Philippe Nádai
 Petard Stanislas Pethes
 Bourguinné Demjén
 Egy úr Mészáros
 Fabien, inas Szóke
 Adeline, szobaleány Keczeri
 Fortis Abonyi
 Egy heréképes Gabányi
 Egy heréképes Kelemen M.
 Egy reggeli Thurnásky
 Egy asszony Molnár
 Borkista Haidu
 1-6 paraszt Iványi
 8-ik Magyarai
 Pincér Faludi
 Julien Narcisz
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház.
 Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

Déryné Ifjasszony.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Herczeg Ferencz.
 Gróf Szepeszy Fenyvessy
 A grófné T. Halmy
 Aladárka Varga
 Thureckay Hegedüs
 Elek, felesége Harasztó
 Gubi, gyámfiuk Tanai
 Déryné Varsányi
 Szepeszy Balassa
 Klévy Vendrey
 Luby Sarkadi
 Lutzné Kiss
 Gál Gyöze
 Yulig Szerényi
 A Juváros Kaca Iczky
 Jankó Szilgyi
 Borcsa Kész R.
 Gróf Jakaj Fekete
 Gróf Jokev Kerekes
 Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

Blaha Lujza asszony vendég-felvétele.
A harang.
 Legenda 3 felvonásban. Irta: Pásztor Árpád. Zenezámat írták Bittkay Akos és Kacsóh Pongrácz dr.
 Benedek, pap Németh
 Zsófia, gazdassz. Blaha
 Péter, Kovács Papp
 Sára Medgyaszay
 Kezdeté fél 8 órakor.

A földesur Cserny
 A felesége Bardos
 A falu bírája Köröndy
 A jegyző Rátkay
 A tanító Csizsér
 A kántor Gyenis
 Kelemen András Csapó
 Varjas Fél Molnár
 Szedes András Torma
 Szedes Andrásné Lenkeffné
 Eszti, a lánya Kökény
 Lajbics Mihály Dezsőfi
 Puhá István Tarnai
 Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Küry Klára k. a. vendégfelvétele.
A baba.
 Operette 4 szakaszban. Irta: Ordonneau Maurice. Fordította: Reiner Ferencz. Zenejét szerzte: Audrian Edm.
 Lancelot Ledofszki
 Maximin Pintér
 Hilarius Kovács
 Hilariusné Kápolnai
 Aléna, leányuk Küry
 La Chantrelle Gömöri
 Lorémois Kies
 Balhasar Némédi
 Basilique Kertész
 Agnelet Kaicsai
 Benoit Nagy
 Josse, Hilarius
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

Zilahiné Zinghofer-Vilma urna vendégfelvétele.
A vig özvegy.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Leon Viktor és Stein Leó. Fordította Mérei Adolff. Zenejét szerzte Lehar Ferencz.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Várszínház.

Idény bérlet 47. Havi bérlet 7.
A kaméliás hölgy.
 Dráma 5 felvonásban. Irta: H. Dumas Sándor.
 Duval A. Mihályfi
 Duval G. Szacsvay
 Rieux Gaston Császár
 Saint Gaudens Gabányi
 Gustave Dező
 Giray gróf Hetényi
 Varville Gyenes
 Az orvos Latabár
 Arthur Körösmézei
 Egy bizományos Herczeg
 Valentin Paulay
 Jean Deák
 Gauthier Margit Márkus
 Kezdeté 7 órakor.

Uránia Színház.

A virágok városa.
 Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIESCAPRICE

RÉVAY-UTCA 18.
 Direction: Leitner und Keleti Regisseur: Rott und Steinhardt.
 Heute und täglich: Eredeti újdonság 7-10 órakor.
„A mi gyakran meséslik.“
 Birósági karcolat egy fekv. Irta: Jurista. Rendező: Steinhardt G.
 De Ferner STEINHARDT GÉZA mit neuen Couplets.
Zum Schluss 11 Uhr! „MANICURE.“
 Sitzenbleib aus dem hauptsächlichsten Leben von Satyr.
 Am 1. Stod Casino de Paris. Jeden Abend original Pariser
 Cancan, Mstchicho, sowie die weltberühmten 4 Sisters Nelly
 Neill, Konzert des 15. Banda Marcel bis 5 Uhr Früh. Tageskassa
 von 9-1 und von 3-6 Uhr.

WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-utca 23 (Tisza Kálmán-ter sarkán).
 Täglich Auftreten der einzig und allein bestehenden
 poln.-jüdischen Operettengesellschaft.
 Auf allgemeines Verlangen:
„Das Opfer der Liebe.“
 Sonntag: Nachmittags-Vorstellung. Anfang 4 Uhr.

WIR EMPFEHLEN

zu 24 Monatsraten á Kr. 6.50
 oder zu 36 Monatsraten á Kr. 5
konvertirte Hypothekenlose
der Ung. Hypoth.-Kreditbank.
 Jährlich 6 Ziehungen.

Gegen Erlag einer Rate übersenden wir den mit den Losnummer versehenen Ratenbrief.
Als Depot zum Tageskurse
 gegen Einsendung von Kr. 10.
 In beiden Fällen mit sofortigem Spielrechte! Nach der Ziehung senden wir den Verlosungsanzeiger sofort.
 Posterlagschein gratis!
Erzsebetvárosi Népbank Váltóútlejt r.-t.
 Budapest, Baross-ter 10. (Vis-à-vis dem Central-Bahnhof.)

GARTENANLAGEN

Projektlung und Ausführung von
 übernimmt Karl Weber, Baumschulenbesitzer in Békas-
 meyer bei Budapest. — Illustrirte Kataloge gratis.

Első magyar általános
**ADÁS-
 VEVÉST**
 közvetítő vállalat,
Budapest,
VII. ker., Károly-körut 9. sz.
 (Gróf Hadik-palota).

Közvetítünk házakat, birtoktelkeket, szálloda, vendéglő, kávéház, kávéház, fűszer, szatós, koresma, csemege, liszt, hüvelyes, pékfiók, cukrászda, cukorka, fa, szén, könyv, papír, nyomda, illatszer, virág, fodrász, rőfös- és rövidáru üzleteket.
 Ugy a fővárosban mint vidéken. Semminemű előleges hirdetési, vagy más illetéktelen költségek.
 Kizárólag a kikötött ajánlási díj-ügylet leköltésekor.
A vidéki üzletek lebonyolítása körül a vállalat vezetője az előnyösen ismert LÖWI ALFRÉD ur valamint még 2 másik ügyes munkatárs gyorsvonalu bérletjeggyel vannak ellátva.
 Telefon 11-11. Telefon 11-11.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldmann L. Direktor. VI., Rögmező-u. 17.
 Heute **LENE LAND** Heute
 und das glänzende Variété-Programm.
 Anfang 8 Uhr. Konzertlauf von 10-1, 3-6 Uhr.
 Im Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Früh der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Most jelent meg
ALLAGA GÉZÁ-tól:
Függelék a czi balom
 iskolához, tartalmaz 25 gyakorlatot könnyű dallamos modorban.
 Ára kor. 3.60. Ára kor. 3.60.
 Schunda V. József, udv. hangszergyárosnál,
 Budapest, Magyar-utca 18.

Wunder
erzählen
 die Herren und Damen der Hauptstadt von
DIANA-CRÈME
 und
DIANA-SEIFE

Das sie bei deren Verwendung — schon in einigen Tagen — bei Pflege der Haut an Händen und Gesicht und durch Vertilgen der Blattern tiefsten Erfolg erreichen, was überhaupt während der
Ballsaison
 sehr wichtig ist.
 Es ist bekannt, daß man sich heut zu Tage in den vornehmsten Kreisen in der Früh wie bei der Nacht ausschließlich mit

DIANA-SEIFE
 wäscht. Bei Nacht, wie auch am Tage säubern sich viele Hände und Gesicht mit
DIANA-CRÈME
 wodurch sie jähne, weiche, weiße und feine Haut bekommen.
DIANA-CRÈME
 und
DIANA-SEIFE

benützen in Budapest
beständig
 75.000 vornehme Familien, während am Lande in 152.000 Häusern Diana-Crème und Diana-Seife als unentbehrliche Hautpflege- und Verschönerungs-Mittel betrachtet werden. In der Kaiserfamilie werden

DIANA-CRÈME
 und
DIANA-SEIFE
 unter allen ausländischen Verschönerungsmitteln bevorzugt. Es ist auch bekannt, daß nicht nur die Damen, sondern auch die Herren ihre Hände und das Gesicht mit der berühmten
DIANA-SEIFE
 und
DIANA-CRÈME

pflegen, da diese unergleichlich sind.
 Zeugnis. Entsegerfertigter bezeuge hiermit, daß seitens des Herrn Apothekers Béla Erényi (wohhaft in Budapest) mir präparirte Diana-Seife und Diana-Crème, die ich gründlich unterucht habe, keine metallischen Stoffe, keine ätzende oder bei äußerlicher Benützung schädlich wirkenden Stoffe enthalten, daher genannte Verschönerungs-, Haut- und Haarpflege-Mittel ungeschädlich sind und ohne Nachtheil benützt werden können.
 Budapest, 15. März 1905.
 Öffentliche chemische Versuchstation
Dr. Sigmund Neumann m. p.
 kön. k. k. Hof- und Gerichts-Physiker.

Ein Glästiegel Diana-Crème zum Tagesgebrauch 75 Kreuzer
 Ein Glästiegel Diana-Crème zum Nachtgebrauch 75 Kreuzer
 Eine original Diana-Seife 75 Kreuzer

Alleiniger Erzeuger
Béla Erényi
 Apotheker,
 Budapest, Károly-körut 5.
 (Postbestellungen werden mit Nachnahme effekturt.)

Aus meinem Leben.

Von Pietro Mascagni.

Ich wurde in Livorno, im Toscanischen, am 7. Dezember 1863 geboren; ich bin also geschlagene 43 Jahre alt. Die Musik studierte ich aus Neigung gegen den Willen meines Vaters, der aus mir einen Advokaten machen wollte; mit Hilfe eines wohlwollenden Onkels gelang es mir, die klassischen Studien zu verlassen und mich ausschließlich der Musik zu widmen.

Die Aufführung dieser beiden Werke erwarb mir die Protektion eines berühmten und ausgezeichneten Landsmannes, des Senators Conte die Cardere, der mich ans Konservatorium nach Mailand schickte, um meine Studien zu vollenden. Dort studierte ich bei Saladino und Bonchielli, dem berühmten Komponisten der „Gioconda“.

Als ich fühlte, daß ich dort nichts weiter mehr lernen konnte, verließ ich Mailand.

Aber da warteten meiner trübe, traurige Stunden. Ich mußte, um leben zu können, noch recht froh sein, eine Operntruppe als Dirigent leiten zu dürfen. Dieses herumirrenden und materiell wie moralisch jämmerliche Dasein wurde mir nach zwei Jahren ganz unerträglich, umso mehr, als die Ideale der Kunst und der Glaube an die Zukunft keineswegs in meinem Herzen erstorben waren.

Inzwischen war in meinem Schicksal eine Wendung eingetreten, die mich das Ende jenes Zigeuner-daseins noch mehr herbeiziehen ließ; ich hatte mich verheiratet. Ich kann mit Freude konstatieren, daß meine Ehe sehr glücklich ist. Im Oktober waren es nun zwanzig Jahre, daß ich verheiratet bin, und in diesen zwanzig Jahren stand mir meine Frau als wirklich treue Gefährtin in guten und bösen Stunden stets zur Seite. Und dann entkamen dieser Ehe meine drei besten Werke — meine drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, die mir zu Trost und Freude heranwachsen.

Eines schönen Tages also kam meine Operntroupe zufällig nach Cerignola, einer kleinen Stadt in Apulien, da gewann ich mir die Herzen einiger wohlwollender Männer, die mir nahelegten, mich als Klavierlehrer in ihrer Stadt niederzulassen. Das überlegte ich mir nicht zweimal, ich ließ meine Truppe ich Stich und blieb in dem freundlichen Cerignola, das mich so liebevoll aufgenommen hatte und eine so wichtige Rolle in meinem künstlerischen Dasein spielt, indem es mit Bon-dino unlosbarer Färllichkeit mit der „Cavalleria rusticana“ verknüpft ist.

Leider konnten die Klavierstunden nicht ausreichen, um meinen Lebensunterhalt zu decken, auch nicht bei den bescheidenen Ansprüchen; da beantragte der Bürgermeister bei dem Gemeinderath meine Ernennung zum Direktor einer Orchesterschule bei einem Gehalt von 1200 Lire, welcher Antrag einstimmig durchging.

Da glaubte ich mich reich! Nur wuchs auch die Arbeit entsprechend; ich mußte alle die Anfänger unterrichten und alle Instrumente lehren, von der Geige bis zum Fagott, von der Flöte bis zur Pauke, aber am meisten Mühe machte mir das Selbststudium, da ich zuerst selber lernen mußte, was ich den Anderen zeigen sollte; von Morgens bis Abends lag ich mit den verschiedensten Instrumenten in Fehde: quälte mich mit der

Oboe, schrie mit der Trompete, brüllte mit dem Kontrabaß und zupfte die Harfe... Es war ein großer Wirrwarr — mein Leben zu jener Zeit! Aber wie segne ich sie jetzt, diese Zeit, die mich praktisch mit dem Mechanismus der sämtlichen Instrumente vertraut gemacht hat!

Ideale und froher Glaube haben mich aber nicht einen Augenblick verlassen; der „Ratcliff“ lag fertig da; doch halfen mir weder mein Glauben noch mein Streben dazu, ihn ans Licht zu bringen.

Da las ich eines Tages in der Zeitung, daß der Verleger Sonzogno einen Preis ausgeschrieben hatte für eine einaktige Oper. Das war ein Lichtblick für mein Herz, ein Impuls für meinen Schaffensdrang. Ich beschloß, es zu versuchen, und schrieb die „Cavalleria“.

Wie viele schlaflose Nächte ich zu jener Zeit verbrachte, nachdem das Werk eingeleitet war und ich den Spruch der Jury erwartete! Das kann Niemand beschreiben. Die Reue nagte an meinem Herzen: ich hätte die „Cavalleria“ nicht einschicken sollen. Als sie vollendet war, kam sie mir im Vergleich zu „Ratcliff“ nichtsagend und unbedeutend vor. Da kam es mir in den Sinn, einen einzelnen Akt des „Ratcliff“ einzusenden, hoffend, daß die Jury nach Einsicht deselben die ganze Oper kennen zu lernen verlangte. Dem widerstand sich nun meine Frau energisch, und als sie sah, daß ich einen Tag nach dem anderen thatenlos vergehen ließ, nahm sie die „Cavalleria“, trug sie selbst auf die Post und schickte sie an Sonzogno.

Der Rest meines Lebens ist bekannt: Es kam der Tag der ersten Aufführung, der 17. Mai 1890, und ich war mehr todt als lebendig. Mein Sinn stand nicht nach Gold und Ehren. Ich hatte Alles versucht, um mein Ideal zu erreichen, und an diesem Abend fühlte ich, daß sich mein Geschick besiegeln sollte.

Meine Frau, die treue Lebensgefährtin, hatte den Muth, der Aufführung beizuwohnen. Sie war auf einem Logenplatz und hatte den kleinen Mimo auf den Armen, unseren Erstgeborenen, der damals 15 Monate alt war, den späteren Violinpieler, der mir 1899 auf meiner Tournee folgte, die ich nach Deutschland mit dem Scala-Orchester unternahm.

Und fortuna küßte mich die Stirne... Von diesem Tage an gehörte ich zu den Beherrschern der Welt. Aber wie schwer hatte ich daran zu tragen!

Man hat alles Mögliche von mir erzählt: Man sprach von Außergewöhnlichem, von Originalität, von Sacherlichem, von Umbändern an den Hand- und Fußgelenken, von Strümpfen verschiedener Farben, von Kleidern mit unwahrscheinlichem Schnitt...

Ich habe sie Alle reden lassen, habe auch manchmal darüber bitter gelächelt, wenn mich Einer im Auslande peinlich analysirt hat und am Schluß voll Bewunderung ausrief: „Es ist ein Mensch wie alle anderen!“

Im Volksmunde werde ich ganz anders geschildert als ich es bin. Ich will wenigstens hoffen, daß ich besser bin als das Gerücht besagt.

Ich bin ein Mann wie ein anderer, welchem die außergewöhnliche Popularität seiner ersten Oper erste und schwere Pflichten auferlegt hat; und seit 17 Jahren bemühe ich mich, meine Stellung in Ehren zu wahren. Wenn es mir nicht gelingt, so liegt dies nicht an meinem Willen, sondern an meinem geringen Können.

Und mein Glaube an die Kunst?... Es schießt mir nicht zu, davon zu sprechen: Das ist die Aufgabe der Kritik und des Publikums, welches meine Werke jetzt und künftig beurtheilt.

Aber ich vergaß, daß ich außer einem Kom-

ponisten auch ein ausübender Künstler, ein Interpret bin.

In diesem Falle erwidere ich mit einer kleinen Episode, die sich wirklich vor einem Monat in Barcelona zugetragen hat. Ich war dorthin gereist, um meine neueste Oper „Amica“ zu dirigiren. Auf das Ersuchen einiger Herren dirigitte ich ein Symphoniekonzert, dessen Programm außer Beethoven's „Fünfter“ auch noch zwei Stücke Wagner's enthielt.

In Barcelona existirt eine große Schaar von Wagnerfreunden, und diese Gruppe unterließ nicht, mir ihre Befriedigung über die Ausführung auszubringen. Dann sagte mir einer etwas zögernd: „Man hat uns doch versichert, daß Sie ein Anti-Wagnerianer seien!“

Ich erlebte und zitterte vor Zorn. Dann beruhigte ich mich und erwiderte: „Meine Herren, als ich Wagner studirt und bewunderte, war ich noch ein Jüngling, und viele von Ihnen, die hier zugegen sind, waren damals noch nicht auf der Welt. Wagner verdankte ich den Reim meines Entschlusses, Musiker zu werden, und als ich im Jahre 1884 die Kraft hatte, mir von meinem künftigen monatlichen Taschengeld so viel abzuspargen, als ich benötigte, um die große Orchesterpartitur des „Parsifal“ zu kaufen, da betrachteten mich meine Freunde, meine Kameraden und die Professoren des Konservatoriums mit Mitleid und murreten traurig, geistlichen Hauptes: Armer Junge! Er ist ein Narr!“

Allerlei.

(Ein Geschenk des Kaisers Wilhelm für König Eduard.) Kaiser Wilhelm hat dem König von England eine Statue zum Geschenk gemacht, und zwar handelt es sich diesmal um die Statue Wilhelm's III., des Draniers, des Schirmherrn und Beschützers der parlamentarischen Regierungsform in England. König Eduard ernannte eine Kommission, bestehend aus dem ersten Kommissär für öffentliche Arbeiten, Lewis Harcourt, dem Grafen v. Inlismouth und Sir Aston Webb, um einen geeigneten Platz für die Aufstellung der vom Kaiser geschenkten Statue ausfindig zu machen. Am Samstag besichtigte der König den Platz, den die Kommission vorgeschlagen hat, und der sich an der Südküste des Kensington-Museums befindet. Der König erklärte sich mit dieser Auswahl einverstanden und genehmigte die Aufstellung des Denkmals. — Wilhelm von Dranien, der Gatte der Maria, der seinen Schwiegervater, den finkischen katholischen Jakob II., vom Throne stieß, galt als der kräftigste Hort des Protestantismus, als der verhasste Gegner des in Saint Germain gepredigten jacobinischen Paptismus. Aber in seiner Person verkörperten sich noch zwei andere Ideen, von denen die eine heute in England, die andere in Deutschland nur sehr wenig Geltung besitzt. Der Dranier war der Urheber aller Bündnisse, die gegen Ludwig XIV. und Frankreich geschlossen wurden, er war der unermüdete, durch keine Enttäuschung entmuthigte Widerständer Frankreichs. Und er war, wie ich eben erwähnte, der Schutzherr jenes freien, parlamentarischen Regimes, das er auf Einladung der englischen Verfassungsfreunde gegen seinen Schwiegervater Jakob vertheidigt hatte. Wilhelm III. war, trotz seiner großen Verdienste, in England niemals populär.

(Die Stellung der Frau in Amerika.) Im Saale des Wiener Frauenklubs hielt kürzlich Herr Gisa Berger, der seit 37 Jahren in Amerika ansässig ist und dort zu den eifrigsten Mitgliefern jener Fraktion der republikanischen Partei gehört, welche für die Frauenbewegung eintritt, einen Vortrag über das Thema: „Die Frau und ihre Rechte in Amerika“. Der

Blinde Liebe.

Roman von Jean Rameau. Deutsch von Ludwig Wechsler.

Selene wagte nicht, neben ihnen zu gehen; sie hätte dem schönen Paar entschieden zum Nachtheil gereicht, und nachdenklich ging sie allein weiter. Weßhalb werden manche Menschen von der Vorsehung mit allen Gaben ausgestattet, die ihnen das Wohlwollen eines Jeden sichern? Weßhalb brauchen sie sich nur sehen zu lassen, um Glück und Zufriedenheit um sich zu verbreiten, um aus Aller Mund nichts als Lobsprüche einzuheimen, ohne diese eigentlich verdient zu haben? Während andere Menschen...

— Lenchen, wendete sich die Mutter zu ihr zurück, löse uns doch drei Omnibusnummern, damit wir nicht so lange zu warten haben... — Ja, Mama, sofort...

In seinem mit hohen Fenstern ausgestatteten Arbeitszimmer vor dem mit Familienandenken beladenen Schreibtische sitzend, las der Herzog von Grandcroix ohne jede Lust und Freude die eingelaufenen Briefe durch. Denn was können Briefe einem siebzigjährigen alten Mann, der kein Geld hat, dafür aber einen hocharistokratischen, gefeierten Namen trägt, Freudiges mehr berichten? Gesuche um Unterstützung jeder Art, Geschäftsanzeigen und ähnliches Zeug, das ihm täglich ins Haus gebracht wurde, war wirklich nicht geeignet, eine heitere Note in sein einjames Leben zu bringen.

Mit müder Bewegung hatte er eben wieder einen Brief an der Seite aufgeschritten und das darin befindliche Blatt entfaltet, als er nach einem flüchtigen Blick auf die Unterschrift zusammenfuhr,

während er gleichzeitig die Brauen runzelte. Der Brief war mit „Witwe Heinrich Clavarede“ unterschrieben und dieser Name besagte ihm nichts gutes. Zu unheilvoll hatte er in den letzten Monaten an sein Ohr geklungen und ihm wiederholt auch ernstlichen Anlaß zur Besorgniß gegeben.

Zum Glück war Alles glatt abgelaufen. Sein Kammerdiener Franz hatte sich als untadelhafter Gentleman benommen. Selbstverständlich hatte das Geld gekostet; aber wenigstens hatte er reinen Mund gehalten. Kein einziges Mal war ihm im Laufe der peinlichen Untersuchung ein Wort entglitten, das seinen Gebieter irgendwie bloßstellen konnte. Er allein hatte die Sache mit Clavarede eingesehelt, er ganz allein; der Herr Herzog wußte kein Sterbenswörtchen davon und hatte nicht die leiseste Ahnung, daß seine Dachkammer zu solchen Betrügereien mißbraucht wurde, hatte das Bett Karl's des Fünften niemals vor sich gesehen, so wenig wie den holländischen Antiquitätenhändler. Ihm war die ganze Geschichte fremd geblieben... Dieser Franz war doch ein braver Junge. Allerdings hatte seine heldenmüthige Haltung dem Herzog eine Baarerauslage von zehntausend Francs verursacht; aber den nämlichen Betrag hatte das verhängnißvolle Bett auch dem Amsterdamer Sammler nach erfolgtem Verkauf eingetragen, und man mußte froh sein, daß man so wohlfeilen Kaufes davonkam. Wohl hatte der Herzog den treuen Diener der Form halber entlassen müssen; aber er hoffte, ihn eines Tages wieder bei sich aufnehmen zu können, sobald etwas Gras über die Geschichte gewachsen sein würde. Es ist ja immer eine Freude, erprobte alte Diener zurücknehmen zu können.

Aber wie stand es mit den Clavaredes? Wie kam es, daß ihn die Leute niemals beunruhigt hatten, daß der Gatte starb, ohne ein Wort zu verrathen, und die Frau Verurtheilung und Noth ertrug, ohne

sich gegen den alten Kunden zu kehren, der — wie sie wissen mußte — gewissermaßen in die Sache eingeweiht war? Das war entschieden gegen alle Regel und setzte den skeptischen alten Aristokraten in höchstes Erstaunen.

— Die Menschheit scheint ausgetauscht zu sein, sagte er sich, so oft er an den Vorfall dachte; aber heute, als er die Unterschrift „Witwe Heinrich Clavarede“ erblickte, kehrte seine philosophische Gelassenheit wieder und er meinte: Ein Erpressungsversuch; die Dinge nehmen ihren gewohnten Lauf.

Von einer Erpressung war indessen keine Rede. Die Witwe schien durchaus keine schlimmen Absichten zu haben, sondern schilderte bloß in schlichten, ungeübten Worten ihre traurige Lage, an der nebst dem Tode ihres Mannes die größte Schuld ein Prozeß trug, dessen Veranlassung vielleicht auch dem Herrn Herzog nicht fremd war, wie sie gleichsam unbeabsichtigt miteinschießen ließ. Es bleibe ihr unter diesem traurigen Umstände nichts Anderes übrig, als den Herzog insofern um seine Unterstützung zu bitten, als er ihr bei einer Bank oder Verwaltung, bei der er Verbindungen besaß, zu irgend einer wenn auch bescheidenen Stelle verhalf.

— Der Frau kann geholfen werden, sagte sich der Herzog, indem er den Brief aus der Hand legte. Ich will der interessanten Witwe beistehen und wäre von Herzen froh, wenn ich ihr von Nutzen sein könnte...

Er führte seinen Voratz aus und verwendete sich bei seinen Freunden, mit denen er in den nächsten Tagen zusammenkam, aufs wärmste für Frau Clavarede, so daß er ihr fast sofort zu einer Stelle verhalf. Und das kam so:

Unter den Personen, mit denen Seine Durchlaucht verkehrte, nahm der Schriftsteller Zweim Patrice eine hervorragende Stelle ein. Seit einigen

Vortragende schilderte zunächst die politischen Kämpfe, in deren Gefolge der Kampf um das Recht der Frau trat und die dazu führten, daß die Frau in Amerika eine souveräne Stellung in der Gesellschaft genießt und ihr die Gesetze ganz besondere Begünstigungen zusprechen, deren jedes Weib theilhaftig wird, das amerikanischen Boden betritt. Schon in der Schule wird den Kindern als oberstes Gesetz Achtung vor dem Weibe gelehrt. Ein Knabe, der einen Akt der Unkeuschheit gegen ein Mädchen begeht, wird aus der Schule ausgeschlossen. Der Vortragende gab sodann eine Charakteristik der Amerikanerin, deren Schwäche in ihrer romantischen Anlage liegt, so daß sie den erzentrischen Ideen zugänglich ist, und deren Stärke in der Charakterfestigkeit zu erblicken ist, die sie zur treuen verlässlichen Gefährtin des Mannes prädestiniert. Sitte und Gebräuche sichern der Frau unverbrüchliche Rechte. Die Frau bekleidet in Amerika alle möglichen Stellungen, zu denen sie in Europa nicht zugelassen wird. So ist sie dort Architekt, Bankdirektor, Schiffskapitän auf Luftdampfern, Gelehrter, selbst Gefängniswärter. Kürzlich erst ereignete sich in Neu-Mexico der Fall, daß ein weiblicher Gefängniswärter, mit dem Revolver in der Hand, 16 Verbrecher, die aus dem Gefängnisse ausbrachen, in Schach hielt. Die verbrüchlichen Rechte der Frau sichern ihr eine ungemein bevorzugte Stellung. Der Ehebruch der Frau entbindet bei der Scheidung den Mann nicht, für sie auch weiterhin sorgen zu müssen. Den Advokaten der Frau muß der Mann auf jeden Fall zahlen, so daß jede unbemittelte Frau sofort Rechtsbeistand findet. In Kentucky ist die Mißhandlung der Frau ein Scheidungsgrund, die Mißhandlung des Mannes nicht. Jedem Mädchen wird für ein vor Zeugen gegebenes Ehesprechen, wenn es nicht gehalten wird, Schadenersatz zugesprochen. Wenn ein Mann ein Mädchen vor Zeugen als seine Frau vorstellt, so gilt das als vollzogene Trauung unter dem „allgemeinen Gesetze“ und die Frau kann alle Ansprüche einer legitimen Frau stellen. Kein Gouverneur wird sich trauen, das Begnadigungsrecht, das er eventuell bei einem Mörder anwendet, für einen Mann zur Geltung zu bringen, der sich gegen eine Frau vergangen hat, denn sonst wäre er politisch todt. Der Vortragende gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Frau in Amerika bald gelingen werde, die volle politische Gleichberechtigung mit dem Manne zu erlangen, denn es sei ein Umding, der hochgebildeten Amerikanerin Rechte vorzuenthalten, die jeder Neger genießt.

(Ein eigenartiges Abenteuer) ist einem englischen Geschäftsmann, der von einer Reise nach Frankreich zurückkehren wollte, in Calais passiert. Mit seinem Koffer in der Hand kommt er an den Quai, als er einen Dampfer sieht, der im Begriffe ist, abzufahren; schnell entschlossen, ist er mit einigen mächtigen Sägen auf der Landungsbrücke und springt gerade noch zur Zeit, bevor das letzte Tau gelöst wird, auf Deck. Wie groß ist jedoch sein Erstaunen, als er in den ersten Passagieren, denen er sich gegenübersteht, den König Eduard und die Königin Alexandra erkennt. Ein Kammerdiener trat sofort auf ihn zu und fragte nach seinem Begehre. Aber schon begann er zu bekennen, daß er entsetzt auf einen der regulären Kanal-Dampfer auf die königliche Yacht gerathen war, die das Königspaar von seinem Pariser Ausflug nach London zurückbrachte. „Ich bin ein treuer Unterthan!“ war Alles, was der Unglückselige, dem das Herz immer tiefer in seine Unausprechlichkeit sank, zu stammeln vermochte. Er wurde nach dem Zwischenbede gebracht, wo er zunächst einem peinlichen Verhör durch die Offiziere des Schiffes unterzogen wurde. Nachdem er über seine Person genügenden Aufschluß gegeben hatte und die Offiziere sahen, daß man es nicht mit einem Unarhisten zu thun habe, wie man es im ersten Augenblick vermuthet hatte, wurde dem Eindringling gestattet, sich bei den Matrosen aufzuhalten, bis die englische Küste erreicht war. In Dover konnte er so-

dann unbehelligt das Schiff verlassen. König Eduard soll sich außerordentlich amüset haben, als ihm der Zwischenfall erzählt wurde, aber auch der „Gast des Königs“ ist nicht wenig stolz darauf, auf dem eigenen Schiffe seines Landesherrn den Kanal gekreuzt zu haben.

(Der Roman eines Testaments.) Großes Aufsehen erregt in Frankreich die Verurtheilung des Abbe Gouttenoire, der in Gemeinschaft mit einer Frau Briery angeklagt war, in einem Erbschaftsprozess einen Meineid geleistet zu haben. Die Vorgeschichte dieses Prozesses liest sich wie die Einleitung zu einem Hintertreppenroman. Im Jahre 1892 starb in Creneau ein junger, vermöglicher Gutsbesitzer Namens Klaudius Chartre, der mit einem Fräulein Augustine Truffet verlobt war. Die Hochzeit, die bereits zu wiederholtenmalen angezettelt worden war, hatte in Folge des Widerpruchs der Mutter Chartre's immer wieder hinausgeschoben werden müssen. Als die Papiere des Verstorbenen in Gegenwart Abbe Gouttenoire's und einer Nachbarin, Frau Briery, von der Mutter Chartre's durchgesehen wurden, kam ein Testament zum Vorschein, in dem Chartre sein gesamtes Vermögen seiner Verlobten vermacht. Die alte Frau Chartre soll über das Testament, in dem sie völlig übergegangen wurde, in die größte Wuth versetzt worden sein und das Dokument in Gegenwart des Priesters mit Frau Briery verbrannt haben. Fräulein Truffet war von ihrem Verlobten von der Aufhebung des Testaments benachrichtigt worden und strengte einen Prozeß gegen die alte Frau Chartre an, um über den Verbleib des Dokumentes Aufschluß zu erhalten. Nach vierzehnjährigem Prozessiren wurde ihr das Vermögen ihres Verlobten zugesprochen, gegen Abbe Gouttenoire und Frau Briery wurde jedoch ein Meineidsverfahren anhängig gemacht, da Beide unter Eid ausgesagt hatten, daß ihnen nichts davon bekannt sei, daß Frau Chartre das Testament verbrannt habe. Der Pfarrer erhielt sechs Monate Gefängniß, Frau Briery zwei Monate. Beide Angeklagten wurden jedoch in Freiheit gesetzt, da in Anbetracht ihrer bisherigen Unbescholtenheit der Strafvollzug vorläufig ausgesetzt wurde.

(Orden zu zurückgesetzten Preisen.) Dem Guardian des Franziskanerordens in Heiligen Lande war von Papst Alexander VI. das Recht zur Verleihung des „Ordens vom Heiligen Grabe“ übertragen worden. Als Pius IX. sah, welche große Geldsummen die Franziskaner durch Verleihung dieser Auszeichnung einheimsten, betraute er die Patriarchen von Jerusalem, die eher des Geldes bedürftig waren, mit der Verleihung der Orden. Früher stand der Orden sehr hoch im Preis, die Patriarchen reduzierten aber seinen Werth allmählig auf 800 Mark. Sie standen sich nicht schlecht dabei, denn die Zahl der Ordensritter wuchs umso rascher, je billiger der Orden wurde. Nun wurde jüngst Monsieur Camassei zum Patriarchen von Jerusalem ernannt. Der vatikanische Korrespondent des „Secolo“ weiß jetzt zu erzählen, daß Camassei, um vor seiner Abreise von Rom noch möglichst viel Geld zusammenzubringen, den Preis des Ordens nicht nur noch weiter herabsetzte, sondern die Auszeichnung auch an Personen verlich, die ihrer nicht recht würdig waren. Als der Papst davon hörte, wurde er sehr ärgerlich. Es wurde sogleich eine Untersuchung angeordnet und die Ordensverleihungen bis auf Weiteres suspendirt. In den Kreisen der Ordensritter hat diese Affaire großen Unwillen hervorgerufen. Die frischgebadenen Ritter, die sich des Ordens nicht ganz würdig fühlen, aber schon dafür bezahlt haben, fürchten die Auszeichnung könne ihnen wieder genommen werden. Die Leute, welche den Orden in früheren Jahren erworben, ärgern sich jetzt, daß die Ritterwürde so billig geworden ist.

(Schlußfeier im alten Weimarer Hoftheater.) Aus Weimar meldet man: In Anwesenheit ungenannt zahlreicher Vertreter der literarischen Kreise Deutschlands fand am Samstag, den 16. d., die letzte Vor-

stellung im alten Weimarer Hoftheater statt. Gegeben wurde Goethe's „Iphigenie“ in einer Mutteraufführung. Als zum Schluß König Thos das verschönte Schluswort „Lebt wohl!“ aussprach, ging eine tiefe Bewegung durch das Publikum. Dämmerung senkte sich auf die Szene herab, und stimmungsvolle Musik leitete den von Richard Kos verfaßten jenseitigen Epilog ein. Der Genius des Ortes nahm das „Lebt wohl!“ auf und gedachte der großen Vergangenheit dieser Kunststätte, deren dichterische Gestalten auf der Bühne vorüberzogen. Die begleitende Musik war noch von dem jüngst verstorbenen Münchner Lieddichter Ludwig Thuille komponirt worden. Der Großherzog und die Großherzogin hatten mit dem ganzen Hof der Abschiedsfeier beigewohnt.

(König Eduard) hat die Kosten des königlichen Haushaltes um einige tausend Pfund verringert gegen den Etat, den Königin Victoria hatte. Die hauptsächlichste Ersparniß bestand darin, daß er zahlreiche Einkünfte, die die Königin am Hofe geduldet hatte, beseitigte und die Inhaber dieser Ämter, die gar nichts zu thun hatten, entließ. So befand sich zum Beispiel unter der Dienerschaft des Königs auch ein Beamter, der den Namen „Weinkoster“ führte und gar keine besonderen Funktionen zu verrichten hatte, aber jährlich ein Gehalt von 12,000 Mark empfing. Dieser königlich englische „Weinkoster“ pflegte bei den Dinern in Windsor Castle zur Seite der Tafel zu stehen und dem Lakaien den Wein für den König einzuhändigen. Als der König diese völlig überflüssige Handhabung bemerkte, erkundigte sich der Monarch, wer der Mann wäre und wie viel er Gehalt bekam. Nachdem man Se. Majestät dann von diesem besonderen Ruheposten unterrichtet hatte, den der Mann einnahm, befohl er sogleich, den „Weinkoster“ zu entlassen, damit er sich wo anders eine nützlichere Beschäftigung suche. Den Wein reicht nunmehr bei den Dinern zu Windsor dem Lakaien der Kellermeister.

(Um den todtten Carducci) hat sich ein lebhafter Streit entsponnen. Die Stadt Bologna weigert sich entschieden, die Lebersteine Carducci's herzugeben. Sie will nicht, daß der „Sänger Satans“, wie die Regierung es möchte, in der christlichen Kirche Santa Croce in Florenz beigesetzt werde. Die Stadt will dem Dichterverloren auf einem Plage Bolognas ein auf Säulen ruhendes Monumentum in Tabernakelform errichten, wie es Bologna in alten Zeiten seinen berühmten Hochschullehrern zu widmen pflegte. Ein Mann, fest an die Bürgererschaft geknüpft, wie Ravenna die Wiehe Dante's bewachte, könne das Grab Carducci's nur in Bologna sein. — Das Gesicht Carducci's, das im Leben einen mürrischen, fast grimmigen Ausdruck hatte, ist im Tode zu sanfter Schönheit verklärt.

(Zahlreiche Ausfahrt eines amerikanischen Kreuzers.) Aus London, 18. d., wird gemeldet: Unmittelbar vor dem Abampfen des amerikanischen Kreuzers „Yorktown“ von Balles in Kalifornien nach Centralamerika entdeckten die inspizierenden Offiziere, daß an den Dampfesseln elf Stahlreifen fehlten. Die Abfahrtsordre des Kreuzers wurde sofort inhibirt, während eine Kommission die Untersuchung der Affäre begann. Allen Anschein nach wurden die Stahlbänder nicht absichtlich entfernt, sondern ihr Fehlen dürfte auf grobe Nachlässigkeit bei der kürzlich vorgenommenen Reparatur des Kreuzers zurückzuführen sein. Wäre der „Yorktown“ abgedampft, so hätten die Defekte eine fürchterliche Kesselexplosion verursacht.

(Ein abgebrochenes Konzert Sarasate's.) Aus Darmstadt wird berichtet: Der berühmte Violinvirtuos Pablo de Sarasate, der gestern Abends ein Konzert gab, erklärte nach Abschlußung der ersten Nummer, er sei plötzlich von Unwohlsein befallen worden, worauf das Konzert abgebrochen wurde. Sarasate fuhr ins Hotel zurück, ohne nochmals aufzutreten.

Monaten schon stand er auf sehr gespanntem Fuße mit der Akademie und darum pflog er vertrauten Verkehr mit dem Herzog von Grandcroix, dessen Einfluß bei gewissen Unsterblichen nicht zu unterschätzen war. Andererseits war der Schriftsteller unzufrieden mit seinem Verleger und gedachte, seine zukünftigen Bücher bei einer anderen Firma herauskommen zu lassen. Um seinen Namen in ihren Katalogen anzuführen zu können, wären drei oder vier Verlagsfirmen sogar zu beträchtlichen Opfern bereit gewesen, und zweien Patrice sträubte sich nicht lange. Er nahm die Anerbietungen eines dieser Verleger, Herrn Ménard's, an, und da ihm der Herzog die Witwe Clavarede angelegentlich empfohlen hatte, so beehrte er sich seinerseits, Herrn Ménard um eine Anstellung für diese Dame zu bitten. Der Verleger konnte seinem neuen Autor nicht gleich im ersten Moment etwas abschlagen, und Frau Clavarede, die unverzüglich vorgestellt wurde, erhielt in der „Abtheilung für Reklame“ des Verlages eine Anstellung, die mit einem Monatsgehalt von hundert Francs verbunden war. Wohl stand sie mit Orthographie und Grammatik auf etwas gespanntem Fuße; aber wenn Gott nicht so sehr auf die Orthographie wie aufs Herz sieht, wie denn erst ein armer Verleger...

Selbst in ihren kühnsten Träumen hätte sich die ehemalige Trödlersgattin keine bessere Verwendung wünschen können. Waren schon die monatlichen hundert Francs nicht zu verachten, so konnte sie in ihrem neuen Berufe mit vielen Leuten bekannt werden, die ihrem Hektor später bei seinem Fortkommen behilflich sein würden. Sie würde eine Menge Autoren, Journalisten und Kritiker kennen lernen, und diese berühmten Männer würden Hektor die Wege ebnen, wenn er sich einmal seinem Berufe mit allem Nachdruck widmete. Ihre bescheidene Stellung im Hause Ménard war — von diesem Standpunkte aus betrachtet — geradezu unschätzbar, und wenn es

Hektor unter solchen Umständen zu nichts bringen sollte...

Das Verlagshaus Ménard war in der Avenue de l'Opera gelegen; man konnte daher recht gut in einer entlegenen Vorstadt, Vincennes oder Ménilmontant, wo die Wohnungen nicht theuer waren, wohnen und täglich mit der Untergrundbahn in die Stadt kommen. Hektor würde ein Gleiches thun, um ins Lycéum zu gelangen, denn daß er dieses besuchen würde, stand nunmehr fest. Was konnten nun zwei Zimmer mit Küche in einem bescheidenen Hause zu Ménilmontant wohl kosten? Höchstens dreihundert Francs. Wenn die Witwe Alles ganz genau kalkultirte, ihre Einnahmen mit 1500 Francs Zinseneträgniß nach ihrem angelegten Kapital und 1200 Francs Gehalt bei Ménard, zusammen also mit 2700 Francs, ihre Ausgaben dagegen mit höchstens 2500 Francs ins Budget stellte, so ergab sich ein Ueberschuß von jährlichen 150 Francs, von denen wenigstens 100 Francs neuerdings zum Kapital geschlagen werden konnten. Wohl könnte es scheinen, als wären die in ihrem Voranschlage angeführten 300 Francs für Bekleidung und 1000 Francs für die Verköstigung dreier mit gutem Appetit gefegneter Personen zu wenig; allein es war ja nicht ausgeschlossen, daß sich die Einnahmen steigern würden. Die Daktylographin im Hause Ménard verdiente monatlich 150 Francs und die Kassierin ebensoviel; weshalb sollte es Frau Clavarede nicht auch so weit bringen? Außerdem wird ja Hektor dem kleinen Haushalte auch bald zu Hilfe kommen können. Es wird ihm ein Leichtes sein, bei seinen Studien täglich zwei oder drei Stunden lang Kopien für Zeitungen oder Affekuranzgesellschaften zu besorgen, bevor er Abends zu Bett ging, und bloß auf die arme kleine Helene konnte man nach keiner Richtung hin rechnen...

Am Sonntag begaben sich die drei Personen regelmäßig nach Ménilmontant oder La Villette, um

eine entsprechende Wohnung zu suchen. Das war nun eine höchst mühsame, anstrengende Sache, und um die eigenen Füße zu schonen, befohl die Witwe ihrer Tochter, selbst überall die vorhandenen Stadwerke zu erklimmen und nur wenn die Wohnung im großen Ganzen zu entsprechen schien, würde sie sie auch besichtigen. Nach unzähligen Stöcken, die die arme Helene auf- und abzufahren hatte, entdeckte man endlich im sechsten Stock eines in der Rue de l'Ermitage gelegenen Hauses eine aus zwei Zimmern und einer Küche bestehende Wohnung, aus deren einem Zimmer man einen herrlichen Ueberblick fast über die ganze Stadt genoß.

— Mama, diese Wohnung müssen wir miethen! bat Helene, deren Auge auf dem weiten Horizont haftete, der sich vor ihr erschloß.

— Ich hätte nichts dagegen, meinte die Mutter, aber das andere Zimmer ist sehr finster.

— Was thut das? Wir Beide, Du und ich, werden darin schlafen, während Hektor dieses nimmt. Hier wird er ruhig und ungestört arbeiten können. Nicht wahr, Hektor?

— Das schon, gab der Jüngling zu; aber dies wird Cuer Zimmer sein, ich werde mich mit dem anderen begnügen.

— Nein, mein Junge, widersprach die Witwe. Nehme ich die Wohnung, so wirst Du dieses Zimmer haben. Du brauchst Licht und Luft, Ruhe und Sammlung... Wenn Du außerdem von Deinem Fenster aus ganz Paris überblicken kannst, wird Dich das stets zu Muth und Ausdauer anspornen. Du wirst Dir stets vor Augen halten, daß man durch Willenskraft und Arbeit so weit kommen kann, daß man dieses mächtige, dieses große Paris beherrscht... Ja, mein Junge, ich nehme die Wohnung und Du wirst ein berühmter Mann werden... Nun aber einen festen Ruß, ja?

(Fortsetzung folgt.)

Der Erfolg des SIROLIN „ROCHE“

bei Behandlung von Erkrankungen der Atmungsorgane, Keuchhusten etc., ganz besonders aber bei Lungenkrankheiten, hatte die Entstehung zahlreicher

minderwertiger Nachahmungen

zur Folge. Diese können naturgemäss billiger hergestellt und verkauft werden, aber bei ihrer Anwendung läuft man Gefahr, unerwünschte Wirkungen zu erzielen. Es empfiehlt sich daher, nach wie vor SIROLIN „ROCHE“ zu verlangen, und zwar ausdrücklich in

ORIGINAL-PACKUNG.

Zu haben in den Apotheken auf ärztliche Verordnung à K. 4.— per Flasche.

F. Hoffmann-La Roche & Cie.,
BASEL (Schweiz), Grenzach (Baden).

KONVERTIRTE Hypotheken-Lose

find im Preise wieder gestiegen, wir geben selbe jedoch zum **alten Preis** und zwar gegen **Kr. 143.—** beim **gen Baar à 139 1/2** Kronen. **Ein** Schein genügt eine Anzahlung von **Kr. 8 1/2**, worauf wir sofort die Zinsen, Rente und Rückgabe des original Hypotheken-Loses rückerlegen, gefälligst ausgehändigten Depositions einreichen, laut welchem der **Käufer der alleinige Eigentümer des Original-Loses** ist u. natürlich alle Gewinne ihm zugute kommen.

Der Rest Kr. 135 1/2 kann in beliebigen Summen von **3 Kronen** abgezahlt werden. Zu sehr vorteilhaften Bedingungen können die Lose **nur bei uns** und auch **nur bis 24. d.** beschafft werden, da die Lose sonst auf **Ratenzahlungen Kr. 170—180** fallen.

Ziehung schon am 25. d.

Mit einem Los können jährlich **2 Millionen 200,000** Kronen Baargeld gewonnen werden.

Wir garantieren für jedes bei uns bis 25. d. gekaufte Los, das selbes mit **einem grösseren Treffer** gezogen wird, als der Kaufpreis desselben gegen Baar.

BANKHAUS KERN, Budapest, VI.,
Terez-körut 27.



Veredelte
Reben.
in den
edelsten

Tafelsorten (siehe garant. Fortsetzung in reichster Auswahl die schon, 10 Jahren als erste u. beste, Firma bekannt)

Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: **Fr. Caspari, Mediasch Nr. 7** (Siebenbürgen)
Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen! Die Preisliste enthält Anerkennungs-scheine aus allen Theilen des Landes und kann daher jeder Rebenzüchter schon vor Abgabe seiner Bestellung durch mündliche od. schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma die Gewissheit verschaffen.

Einladung

zu der am 7. März 1907, 12 Uhr Mittags, in den Lokalitäten der Bank (V., Dorotheagasse 6) abzuhaltenden

XXXVII. ordentl. Generalversammlung der Ungarischen Eskompte- u. Wechsler-Bank

- TAGESORDNUNG:**
- Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1906.
 - Rechnungslegung der Direktion über das Geschäftsjahr 1906, nebst ihren Anträgen über die Verwendung des Reingewinnes.
 - Bericht des Aufsichtsrathes über den Befund der durch die Direktion aufgestellten Jahresrechnung und Bilanz, sowie über die Vorschläge der Direktion bezüglich der Gewinnvertheilung.
 - Beschlussfassung hierüber und Ertheilung des Absolutariums für die Direktion und den Aufsichtsrath.
 - Wahl eines Direktionsmitgliedes.
 - Wahl des Aufsichtsrathes.
- Jene P. T. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, im Sinne des §. 17 der Statuten ihre Aktien samt den nichtfälligen Coupons bis zum 4. März 1907 bei der Gesellschaft in Budapest oder bei der Union-Bank in Wien zu deponiren.
- Die geprüfte Bilanz und der diesbezügliche Bericht des Aufsichtsrathes stehen vom 27. Februar 1907 an in den Bureau der Gesellschaft zur Disposition der Aktionäre. Budapest, den 19. Februar 1907.
- (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die Direktion.



Unterdrückt Copaiya, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss
IN 48 STUNDEN
Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. (MIDY)
Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen
Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 40 Kapseln K. 4.20. Provinz gegen Einsendung von K. 4.60 franko, oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des **Jesef v. Török**, Königsgasse Nr. 19 und **Andrássystrasse 28.**

Unter Chiffre
„Weinfilter“
wird ein gebrauchter, jedoch tadellos funktionierender Apparat mit genauer Beschreibung gefischt. Offerte an die Expedition des Blattes.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veraltetsten **Sarnröhrenflüsse**, schmerzhaften **Geschwüre**, die üblen Folgen der **Syphilis**, **Manneschwäche** durch **Electro-Massage** oder **Physiotherapie**, **Fluss** bei Frauen ohne Einwirkung, **Nerven- und Rückenmarksleiden**, die heftigsten **Gautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufsaufhebung

Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV., Kigyó-uteza 5, I. Stock (Klotlid-Palais).
Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. **Sicherer Heilerfolg** auch auf brieflichem Wege. Medicamente bezorgt.

Routinierter
Buchhalter,
Prager, 27 Jahre alt, perfekter deutscher u. böhmischer Korrespondent, mit etwas Kenntniss der ungarischen u. französischen Sprache, bilanzfähig, von Repräsentation, sucht Familienverhältnisse halber in Budapest Stellung. Gen. Anträge unter **„P. E. 407“** an **Rudolf Woffe** in Prag.



Zeugnis und Stellenvermittlung. Prospekt gratis durch briefl. Unterr. in **STENOGRAPHIE**. Mehr als 8000 Schüler ausgebildet. **Prof. E. Löw, Wien, VII.**

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Dugend Kr. 4, 5, 6, 8, 10. **Capots amer.** (kurz) Kr. 4, 6, feinste **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preis-courante gratis und franko in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

Ludwig Fischer
Gummimanufaktur,
Teplitz - Schönau (Böhmen).

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abteilung für **Garn- und Geschlechtskrankheiten**) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI
Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt,
steht in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsaufhebung
geheime Krankheiten
u. zw.: **Sarnröhrenflüsse**, **Blasenleiden**, **Geschwüre**, **Syphilis** und **Nervenleiden** in Folge von **Zugendjahren**. **Ueberrasschend** ist der Erfolg bei **Impotenz** (**Manneschwäche**), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden diskret beantwortet. — Medicamente bezorgt.
Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körut 12
Gebörsz. Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.